



F n

I. 3

UNTER ROTEM BANNER

B E R I C H T

über den ersten Kongress
der kommunistischen
Jugendinternationale

A36013

Internationale Jugend - Bibliothek
Nummer 8

Unter dem roten Banner

Bericht über den ersten Kongress der
Kommunistischen Jugendinternationale

Herausgegeben vom Exekutiv - Komitee
der kommunistischen Jugendinternationale

Der erste Kongress der Kommunistischen Jugendinternationale

tagte in Berlin vom 20. bis 26. November 1919. Wiederholt waren nach der Berner Konferenz im April 1915 von dem dort bestellten internationalen Sekretariat sowie von einzelnen Verbänden Versuche gemacht worden, einen internationalen Jugendkongreß oder wenigstens eine Konferenz der wichtigsten Länder zustande zu bringen. Aber alle diese Unternehmungen scheiterten an den außerordentlichen Paß- und Verkehrsschwierigkeiten und der strengen Grenzabspernung. Erst nach Abschluß des Waffenstillstandes gelang es im Dezember 1918 in Berlin, zu Ostern 1919 in Zürich und endlich im August 1919 in Wien Besprechungen abzuhalten, an denen jedoch immer nur einige Delegierte weniger Länder teilnahmen. Auf der letzten Wiener Zusammenkunft wurde dann ein Initiativkomitee mit der Ergriffung aller erforderlichen Maßnahmen zur endlichen Verwirklichung des internationalen Kongresses beauftragt.

Dieses Komitee hat bei seinen Vorbereitungsarbeiten die gleichen Schwierigkeiten zu überwinden gehabt. Die meisten Delegierten mußten heimlich über die Grenzen geschafft werden und zum Teil über vier Wochen in Berlin illegal leben. Die ohnehin großen Schwierigkeiten wurden vermehrt durch die zwölf tägige vollständige Eisenbahnsperre in Deutschland, die gerade am Vorabend der Eröffnung des Kongresses eintrat, und später durch den verschärften Belagerungszustand in Berlin während der Tagung.

Als es deutlich wurde, daß ein weiteres Warten den ganzen Kongreß gefährden würde, daß auf die Zureise weiterer Delegierter bei den schwierigen Verkehrsverhältnissen kaum zu rechnen war, und da außerdem ein Teil der Delegierten bereits seit Ende Oktober in Deutschland weilte, wurde am 20. November bei Anwesenheit der Vertreter der Jugendorganisationen von: Rußland, aus dem Wolgagebiet, Deutschland, Polen, Oesterreich (kommun. Organ.), Ungarn, Rumänien, Schweiz, Schweden, Norwegen, Dänemark und einiger Gäste beschlossen, mit den Sitzungen zu beginnen. Einen Tag später trafen noch die Delegierten für Italien, Spanien und Tschechoslovakei (Kreisverband Kladno) ein.

Friedrich-Ebert-Sozialdemokratische Partei
Bibliothek
Deutschlands
Partei Vorstand
Bibliothek

A36013

R 14081

21008A

Erster Verhandlungstag.

Eröffnung.

Donnerstag, den 20. November, nachmittags 3 Uhr, eröffnete Genosse Mü n z e n b e r g im Auftrage und im Namen des in Wien gewählten provisorischen Komitees der internationalen Verbindung soz. Jugendorganisationen den Kongreß. Er schilderte einleitend die enormen organisatorischen Schwierigkeiten, die die Vorbereitung und den Zusammentritt des Kongresses erschwerten. Heute noch fehlen Vertreter von Organisationen, die dem Kongreß zugestimmt haben und deren Delegierte teilweise unterwegs sind. Besonders bedauern wir, und vor allem wir als Deutsche, das Fehlen der angemeldeten französischen Genossen, und wir hoffen auf das Bestimmteste, daß diese noch während der Tagung eintreffen. Aber wir können und dürfen den Beginn der Verhandlungen nicht länger verzögern. Die seit Wochen hier anwesenden Genossen drängen auf eine Rückreise, da zu Hause dringende politische und organisatorische Arbeiten ihrer harren. Ein weiteres Warten vergrößert obendrein die Möglichkeit des Bekanntwerdens der Tagung und gefährdet dadurch die glückliche Durchführung des Kongresses.

Aber auch in seiner heutigen Beschickung bedeutet der Kongreß einen prächtigen organisatorischen Erfolg. Die anwesenden Genossen repräsentieren elf Organisationen mit über 200 000 Jugendlichen. Kein bisheriger internationaler Jugendkongreß, weder der in Stuttgart 1907, noch der letzte ordentliche Kongreß vor neun Jahren in Kopenhagen war so stark beschickt wie der heutige. Mit ganz besonderer Freude begrüßen wir den Vertreter der russischen Jugendorganisation. Es geschieht zum ersten Mal, daß ein Vertreter russischer Jugendorganisationen an einem internationalen Jugendkongreß teilnimmt. In ihm begrüßen wir das revolutionäre Rußland, das die Arbeiter aller Länder als den Herd der proletarischen Weltrevolution bewundern.

Der diesmalige Kongreß hat große und für die Geschichte der proletarischen Jugendbewegung bedeutungsvolle Aufgaben zu lösen. In erster Linie und vor allem auf politischem Gebiete. Es gilt, die Konsequenzen unserer Taktik der letzten Jahre, unseres antimilitaristischen und revolutionären Kampfes gegen den Krieg für die heutige revolutionäre Periode zu ziehen. Es genügt nicht, daß wir als selbständige politische Organisation zu den für unsere Organisationen besonders wichtigen Fragen, wie antimilitaristische Taktik, Gestaltung der revolutionären Propaganda, Neugestaltung der Bildungsarbeit, Umgestaltung der Arbeit der Jugendlichen etc. Stellung nehmen, sondern wir müssen, wie in Bern 1915, uns mit der politischen Lage überhaupt beschäftigen. Es gilt das, was der gegenwärtige Stand der proletarischen Revolution erfordert, was von einzelnen Organisationen bereits geschehen ist, zu dem wir alle drängen, mit aller Schärfe und Klarheit zu tun, es gilt uns zu solidarisieren mit den Kämpfern der proletarischen Revolution, mit der russischen Sowjetrepublik, es gilt, nachdem es praktisch bereits in all unserer Arbeit geschehen ist, auch offiziell den Anschluß an die dritte Internationale zu vollziehen.

Außer einem neuen, der heutigen revolutionären Zeit entsprechenden Aktionsprogramm müssen wir uns durch die straffste Zentralisation der internationalen Organisationsapparat schaffen, der es uns ermöglicht, das Kampf- und Aktionsprogramm zu verwirklichen. Nie war die internationale Führung des proletarischen Klassenkampfes so notwendig wie heute. Die proletarische Revolution kann nur international durchgeführt und gewonnen, der Sozialismus nur international verwirklicht werden.

können unsere Verhandlungen nicht beginnen, ohne der unzähligen Opfer zu gedenken, die während der letzten Jahre im revolutionären Kampfe gefallen sind. Tausende in allen Ländern sind für die proletarische Revolution gestorben. In Deutschland die gemordeten unvergeßlichen Vorkämpfer der proletarischen Jugendbewegung, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. In Italien der Genosse Marinuzzi, der nach zweijährigem Leiden in einem römischen Kerker verrückelte. In Spanien der Genosse Thomas Meabe, in Finnland, Rußland, in den Randstaaten und in Deutschland viele Hundert Jugendliche, die im Kampfe für die proletarische Revolution den Tod fanden. Wahrlich, wenn uns nicht gemeinsame wirtschaftliche Interessen und gemeinsames politisches Programm binden würde, allein das Blut der gefallenen Opfer müßte uns zusammenhalten. Die Erinnerung an die Gefallenen, das Gedenken der noch Eingekerkerten, wird uns alle veranlassen, die Kräfte zu verdoppeln, um den Sieg endlich an die roten Fahnen der Internationale zu heften.

In der darauf folgenden Wahl des Büros wurden die Genossen: Münzenberg (Deutschland) und Schatzkin (Rußland) als Vorsitzende, die Genossen Steinemann (Wolgagebiet) und Ziegler (Rußland) als Protokollführer gewählt. Die Tagesordnung wurde folgendermaßen festgesetzt:

1. Berichte der Verbände.
2. Die weltpolitische Lage.
3. Grundsätzliches Programm der kommunistischen Jugendinternationale: Manifest.
4. Organisationsstatut.
5. Bericht über die Tätigkeit des internationalen Sekretariates und des prov. Komitees.
6. Aufgaben der Jugendorganisation nach Uebernahme der Macht.
7. Wahlen.
8. Verschiedenes.

Gemäß ihrer politischen Bedeutung und unter Berücksichtigung der Mitglie­derzahl werden Rußland 5, Deutschland 3, Polen 3, Schweden 3, Norwegen 3, Italien 3, Ungarn 2, Oesterreich 2, Rumänien 2, Spanien 2, der Schweiz 2, Dänemark 2 und Böhmen 1 Stimme zugesprochen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält Genosse Blank (Deutschland) das Wort zu einer kurzen Begrüßung. Zur Zeit des letzten internationalen Kongresses der Jugendorganisationen bestand in Deutschland noch keine geklärte einheitliche Jugendorganisation. Die „Freie sozialistische Jugend“, wie sie heute besteht, ist ein Kind des Krieges und der Revolution. Der Charakter dieser Revolution ist heute nicht mehr zu verkennen. Nach dem ersten Sturmangriff erfolgte ein Rückzug der proletarischen Kampf­bataillone, der sogar in Unordnung vor sich ging. Die einzige proletarische revolutionäre Organisation, die sich in diesem Kampfe ständig wachsend entwickelt hat, ist die Jugendorganisation. Auf klar kommunistischer Ideengrundlage hat sie die Prinzipien ausgebildet und die taktischen Fragen beantwortet, welche in der ganzen Jugendinternationale brennend sind und die Gegenstand der vor uns liegenden Kongreßverhandlungen sein werden.

Auch die Jugendinternationale ist aus einer Bewegung hervorgegangen, die nicht von vornherein deutlich die Aufgaben vor sich hatte, die heute vor ihr stehen. Im gegenwärtigen Zeitpunkt, wo sowohl in der deutschen Jugendorganisation als auch in der gesamten Jugendinternationale die Abwendung zu revolutionären kommunistischen Grundsätzen erfolgt ist, freue ich mich, den Kongreß in unserem Lande begrüßen zu können.

Im Namen des Exekutivkomitees der Kommunistischen Internationale und der kommunistischen Partei Rußlands begrüßt der Genosse Braun den Kongreß.

Der als Gast anwesende Gen. Missiano, Neapel, betont, daß er zwar kein offizielles Mandat der italienischen Partei besitze, um sie am Kongreß zu vertreten, daß er aber überzeugt sei, im Einverständnis mit allen italienischen Genossen zu handeln, wenn er den Delegierten der Jugendorganisationen zu ihrer heutigen Tagung die herzlichsten Glückwünsche ausspreche. Das italienische Proletariat hat in einem schweren und erbitterten Wahlkampf gegen die gesamte bürgerliche Koalition, die unter der Parole: Gegen die Bolschewisten! kämpfte, einen entscheidenden Sieg errungen. Die italienischen Genossen überschätzen diesen Sieg nicht. Sie wissen, daß der revolutionäre Klassenkampf nicht im Parlament, sondern in den Betrieben, auf den Straßen entschieden wird. Die proletarische Jugend aller Länder hat bewiesen, daß sie gerade an diesen Kämpfen mit der ganzen Leidenschaft und Glut ihrer jungen Seelen teilnimmt. Ich bin überzeugt, daß der heutige Kongreß viel dazu beitragen wird, diesen Kampf international zu gestalten.

Genosse Schatzkin überbringt die Grüße der russischen proletarischen Jugendorganisation, die sich nach dem Sturz des Zarismus bildete und auf vollständig kommunistischem Programm aufgebaut ist. Dank der besonderen politischen Verhältnisse Rußlands hat die russische Jugend, die vor einigen Jahren noch keinen einzigen Verein besaß, heute die stärkste Jugendorganisation der Erde. Ueber 80 000 Jugendliche sind in dem kommunistischen Jugendverband Rußlands organisiert. Die russische Jugend verteidigt mit allen Kräften die Sowjetrepublik und versucht die besonderen Aufgaben, die ihr nach der Uebnahme der Macht erwachsen, zu erfüllen. Ich hoffe, daß der Kongreß einen Verlauf nimmt, der die gesamte sozialistische Jugend zu einem festen, internationalen kommunistischen Verbände zusammenschweißt, und daß er so dazu u beiträgt auch in Westeuropa die proletarische Revolution durchzuführen.

Genosse Radek, der in jenen Tagen von der deutschen sozialdemokratischen Regierung in „Schutzhaft“ genommen war, übermittelte dem Kongreß ein längeres Schreiben, aus dem wir folgende, besonders beachtenswerte Stellen wiedergeben:

„Liebe Genossen!

Die Vertreter der revolutionären proletarischen Jugend versammeln sich in einer Situation, die zweifelsohne die verantwortlichste in der Geschichte der internationalen Arbeiterklasse ist. Als während des Krieges die besten der jugendlichen Proletarier die Fahne der internationalen Revolution gegen die verschiedenfarbigen Fahnen des kapitalistischen Völkermordes hielten, da lag die Arbeiterklasse überall zertreten, da triumphierte das Kapital, und all unsere Mühe konnte nur darauf gerichtet sein, die Köpfe der Jugend vorzubereiten auf die kommenden proletarischen Befreiungskämpfe. Wann sie beginnen werden, unter welchen Umständen, konnte niemand sagen; seit dem Ausbruch der russischen Revolution, der dann die Revolution in Deutschland und Oesterreich-Ungarn folgte, stehen wir mitten drin in der Weltrevolution, die im letzten Jahre ihre ersten Wellen auch durch die Länder der Sieger hinwegfluten ließ. Jetzt handelt es sich

nicht mehr darum, sich auf die kommenden Kämpfe vorzubereiten, sondern jetzt gilt es, alle Kräfte in den großen Befreiungskampf einzusetzen, wie es der Kapitalismus in seinem Weltkriege der Unterjochung tat; so appelliert der Sozialismus an die Massen der proletarischen Jugend und selbst wenn ihr euren Verband auflösen, auf die Teilnahme am Kampfe verzichten wolltet, die jungen Proletarier, an deren Seelen alle Stürme des Krieges vorbeirauschten, die Vater und Bruder für den Kapitalismus fallen sahen und jetzt in kalten Wohnungen hungrig erkennen, daß all die Opfer gebracht worden sind für eine Rotte von Parasiten, die jungen Proletarier würden nicht zu Hause bleiben, wo das Proletariat mit dem Kapitalismus Brust an Brust ringt; sie würden sich nicht zurückhalten lassen durch keinen Hinweis auf ihre Jugend. Alle Versuche, die proletarische Jugendbewegung als eine vorbereitende Bildungsstufe für den zukünftigen Klassenkampf zu leiten, sind tot, die proletarische Jugendbewegung ist ein Teil der ringenden internationalen Proletarierarmee und, ihre einzige Berechtigung als einer besondern Bewegung und Organisation neben den kommunistischen Parteien des Proletariats besteht darin, daß die kommunistische Agitation unter der Jugend ihrem Fassungsvermögen angepaßt sein muß, daß die besondere Jugendorganisation die Entwicklung der Selbständigkeit der jugendlichen proletarischen Revolutionäre fordert.

Die Weltrevolution wird ein langer historischer Prozeß sein, in dem die Arbeiter in den verschiedenen Ländern vielleicht mehrmals besiegt immer wieder zum Sturm laufen müssen. Sie werden sich nicht auf einen schnellen Sieg, sondern auf ein langes Ringen einrichten müssen. Es gibt nichts Wichtigeres für die proletarische Jugend, als diese Lehren voll und ganz verstehen zu lernen.

Die proletarische Revolution ist nicht eine kavalleristische Attacke, sie ist ein langer Krieg, in dem frontaler Angriff wie Verteidigungskampf in ausgebauten Stellungen, in dem alle Arten der Ausrüstung, von den leichtesten bis zu den schwersten, in Betracht kommen. Ein Narr, wer in diesem Kampf sich auf den Gebrauch nur bestimmter Waffen festlegt, anstatt diese oder jene, je nach der Lage, zu gebrauchen. Die Sache des Proletariats wird siegen, wenn es mit größter Zähigkeit und Ausdauer immer wieder den Kampf beginnt, sich durch keine Niederlage einschüchtern läßt, wenn es in den Kämpfen große Massenorganisationen schafft. Die proletarische Revolution zeigt überall eine neue Form dieser Massenorganisation: es sind die Betriebsräte, die Zusammenfassung aller revolutionären Proletarier eines Betriebes zur Vertretung ihrer gemeinsamen Interessen gegenüber dem Kapitalismus, zur Erringung der Kontrolle über die kapitalistische Produktion. Der Ausbau dieser neuen Organisationen, ihre Verteidigung gegen alle Versuche der Regierung, diese Waffe dem Proletariat aus der Hand zu winden, indem sie die Betriebsräte aus den Organen der Kontrolle der kapitalistischen Produktion in die alten Fabrikausschüsse verwandeln, die über die Fabrikläden und Bibliotheken zu wachen hatten, wird eine der Hauptaufgaben der nächsten Zeit sein, falls nicht bald große Kämpfe um die Eroberung der politischen Gewalt einsetzen, und wir wissen nicht, wie schnell sich die Ereignisse entwickeln, so wird der Ausbau der Betriebsräte, der Kampf um die Kontrolle der Produktion, den Gegenstand der Vorfedchte in allen Ländern bilden.

Jugendgenossen! Ich habe davon abgesehen, euch die üblichen revolutionären Grüße und Glückwünsche zu senden, ich sprach zu euch wie zu einem proletarischen Kriegsrat. Ich tat es, weil ich mir bewußt war, daß nicht wir, die Generation, die in Friedenszeiten sich ihre Sporen verdient hat, sondern ihr es seid, ihr im Feuer des Weltkriegs und der Weltrevolution zum politischen Kampf aufgestandenen Jugendlichen, die diesen Kampf

bis zu Ende, bis zum endgültigen Siege führen werden. Ihr werdet die Schöpfer des neuen Lebens sein, und darum müßt ihr schon jetzt der vollen Verantwortung, der großen Aufgaben bewußt sein, die eurer harren. Die ältere Generation trägt die Spuren der friedlichen Epoche der Arbeiterbewegung tief ins Gehirn eingegraben: die Unentschlossenheit, Weichheit. Ihr politisch Geborenen im Donner der Kanonen, ihr Geborenen in der revolutionären Situation, ihr werdet ihren Anforderungen gewachsen sein.

Sie fordert von euch:

Kühle Einsicht,

Eiserne Strenge,

Größten Opfermut.

Ihr werdet sie aufbringen!

Mit kommunistischem Gruße

Karl Radek."

Ein weiteres Schreiben war eingegangen von der kommunistischen Partei Ungarns, die im Verlauf der von Moskau seit Mai 1919 unternommenen Vorarbeiten für das Zustandekommen eines internationalen Jugendkongresses diesen im roten Budapest begrüßen zu dürfen gehofft hatte.

Das Schreiben zeigte, wie die proletarische Diktatur in Ungarn am mangelnden revolutionären Klassenbewußtsein der Arbeiterschaft zugrunde gegangen ist. Dies zu wecken und zur höchsten Glut zu entfachen ist eine der vornehmsten Aufgaben der Jugendorganisation, der sie sich ja auch mit wunderbarem Eifer unterzieht. So wird sie würdig sein, die Früchte des durch ihren Opfermut vollzogenen kommunistischen Neuaufbaus der Welt einstmals zu genießen.

Im Anschluß an die Verlesung des Briefes gelangten zwei Adressen zur Annahme, die das provisorische Komitee dem Kongreß vorgelegt hatte.

An das russische Proletariat.

„Die in Berlin zum ersten internationalen Kongreß seit 1910 versammelten Vertreter der sozialistischen Jugendorganisationen gedenken eingangs ihrer Tagung der heldenmütigen Verteidiger von Petersburg und dem übrigen Rußland, die seit zwei Jahren unter unsäglichen Entbehrungen und Opfern und mit beispielloser Tapferkeit in dem sozialistischen Rußland den heiligen Herd der Weltrevolution verteidigen.

Sie gedenken in schmerzlicher Trauer der vielen Tausenden Jugendlicher und erwachsener russischer Genossen, die die Verteidigung der Lebensinteressen des internationalen Proletariats mit ihrem Blute bezahlten.

Mit Bewunderung blicken die Versammelten auf die unvergleichlichen Leistungen des russischen Proletariats in der militärischen Verteidigung der jungen kommunistischen Republik und beglückwünschen die russischen Genossen zu den neuen Siegen, die sie in dem ihnen aufgezwungenen Kampfe an allen Fronten errungen haben.

In gleichem Maße bewundern sie die durch den Krieg und eine verbrecherische Blockade gewaltig erschwerten Anfänge der Organisation einer kommunistischen Wirtschaftsordnung und den geistigen und kulturellen Aufstieg des russischen Volkes und seiner Jugend seit der Verwirklichung der proletarischen Diktatur.

Mit besonderer Liebe und Verehrung gedenkt der Kongreß der Kommunistischen Partei und des Kommunistischen Jugendverbandes Rußlands, die unter der Führung Lenins und Trotzky's wegweisend und richtunggebend Rußland in dem großen Kampfe vorangehen und begrüßt in den anwesenden Delegierten der russischen kommunistischen Jugendorganisation die Vertreter des russischen Sozialismus, der für das Proletariat aller Länder das Wahrzeichen der Revolution ist.

Die versammelten Vertreter der kommunistischen Jugendorganisationen geloben feierlich alles zu tun, um durch unermüdliche Agitation das Lügengewebe zu zerreißen, das eine feile bürgerliche und sozialpatriotische Presse über Sowjetrußland breitet.

Sie erblicken in der Aktion vom 7. November den ersten Versuch des revolutionären Proletariats, durch gemeinsame internationale Aktionen Sowjetrußland zu helfen, und sie werden alles tun, um durch eine rege politische Tätigkeit, durch neue, gut vorbereitete Aktionen und durch Verschärfung des Klassenkampfes in jedem Lande den begonnenen Solitariatskampf wirksam zu unterstützen.

In der Erkenntnis, daß die Niederlage Rußlands ihre Niederlage ist, sein Sieg ihr Sieg ist, rufen die zum Kongreß versammelten sozialistischen Jugendorganisationen die Arbeiterjugend und die Arbeiterschaft aller Länder auf, ihre ganze Kraft zur Niederwerfung der Feinde Rußlands einzusetzen und durch einen Sieg des kommunistischen Rußlands den Sieg des Kommunismus auf der ganzen Erde einzuleiten“.

Den Opfern im Kampfe.

„Der internationale Kongreß der sozialistischen Jugendorganisationen in Berlin gedenkt in unvergänglicher Dankbarkeit der vielen Tapferen, die ihre Treue und Hingabe an die sozialistische Jugendinternationale mit Gefängnis, Zuchthaus oder mit ihrem Leben bezahlt haben. Die Namen Karl Liebknecht, Catanesi, Marinozzi, Thomas Meabe, F. Maschke, Max Borsdorf und all der hundert anderen Genossen, die unter den mörderischen Kugeln barbarischer Standgerichte und feiger Meuchelmörder oder hinter Kerkermauern ihre jungen Seelen aushauchten, sind unvergeßlich eingegraben in die Herzen Millionen junger Arbeiter.

Der Kongreß entbietet allen Genossen, die zur Stunde noch in Gefängnissen und Zuchthäusern schmachten, vor allen den Genossen Karl Radek und Axelrod in Berlin und Debs und Genossen in Amerika, seine herzlichste Sympathie und brüderlichen Grüße. Die Erinnerung an die gefallenen Opfer und der Gedanke an die heut noch Eingekerkerten lassen uns unsere Kräfte und Anstrengungen verdoppeln, um durch einen baldigen Sieg der proletarischen Revolution allen gefangenen Kämpfern, Brüdern und Schwestern die Tore der Freiheit zu öffnen.“

Damit war man zu

Punkt 1 der Tagesordnung

gekommen.

Die Berichte aus den einzelnen Ländern eröffnet Genosse Schatzkin (Moskau):

Bei meinem Bericht muß man sich immer die Gesamtlage vor Augen halten, in der Rußland sich zurzeit befindet. Unser Land ist vom Feind umringt, und oft müssen wichtige innere Arbeiten abgebrochen werden, weil die Kräfte an die Front müssen. Dazu kommt der außerordentliche Tiefstand der gesamten Produktion, besonders der Bedarfs- und Lebensmittel. Das ist zum Teil das Resultat des Krieges, in dem die ohnehin nicht große russische Industrie ganz auf die Produktion für den Heeresbedarf umgestellt wurde. Zum andern Teil Ergebnis der allgemeinen Mißwirtschaft von Nikolai bis Kerenski, die mit den Folgeerscheinungen der Kriegswirtschaft nicht fertig werden konnten. Im Gegensatz zu den Menschewiki sind wir der Ansicht, daß wir, um diese Lage zu bessern, nicht etwa den Bürgerkrieg, sei es wie es sei, abbrechen, sondern ihn zu Ende kämpfen

müssen. Während des verstärkten Kampfes der roten Armee blüht im Innern die Sabotage der Intelligenz und der reichen Bauern. Die schwankende Haltung der kleinbürgerlichen und bäuerlichen Elemente, die für uns sind, wenn es uns gut geht, gegen uns, wenn es uns schlecht geht, ist ein großes Hindernis.

Trotz alledem findet ein Aufbau der Industrie statt. Gerade im letzten Jahr ist mit der Beendigung der Bestandsaufnahmen, der Ausarbeitung des Produktionsplanes, dem endlichen Aufbau der Gewerkschaften die kommunistische Industrie einen großen Schritt vorwärts gekommen. Wenn wir heute alle Kräfte auf den politischen, ja in der Hauptsache den militärischen Kampf konzentrieren, so ist das nicht Selbstzweck, sondern nur zur Schaffung der Grundlage des ökonomischen Neuaufbaus, an dem uns die Konterrevolution hindern will.

Im Rahmen dieser Zustände spielt sich die Arbeit unserer Jugendorganisation ab. Ihre Geschichte reicht nicht sehr weit zurück. Eine selbständig organisierte proletarische Jugendbewegung gibt es erst seit dem Sturz des Zarismus. Die ersten Anfänge finden wir in Petersburg und Moskau. In beiden Städten bildeten sich gleich nach der Februarrevolution Jugendvereine. In Petersburg entwickelte sich die Bewegung, nachdem ein nicht lebensfähiger Verein „Arbeit und Licht“ durch eine ausgesprochen linkssozialistische Organisation („sozialdemokratischer Verein der Arbeiterjugend“) verdrängt worden war, schnell zu einer Massenbewegung. Seine Hauptarbeit war allgemein kulturelle und sozialistische Bildung und Jugendarbeitsschutz. Die Mitgliederhöchstzahl betrug 10 000 zur Zeit des Friedens von Brest. Die Organisation besaß ein eigenes Organ „Der junge Proletarier“. In Moskau hatte die Bewegung einen anderen Charakter, den schon durch den Namen „Verein der Arbeiterjugend beim Moskauer Komitee der russischen soz. Arb. Partei“ kenntlich war. Diese zahlenmäßig kleine Vereinigung hatte als besonderen Programmpunkt die aktive Unterstützung der Partei in allen ihren Arbeiten. Erst August 1917 ging diese Vereinigung, die bis dahin 200—300 Mitglieder zählte, zur Organisierung größerer Massen über. Die neue Organisation, die jetzt selbständig, aber von vornherein ausgesprochen bolschewistisch war und in engem Kontakt mit der kommunistischen Partei arbeitete, trug den Namen „Arbeiterjugendverein III. Internationale“, ihre Zeitschrift hieß: „Jugendinternationale“. Sie umfaßte bald 4000 Mitglieder.

Die etwa gleichzeitig überall im Lande, zuerst besonders im Industriebezirk des Ural, entstehenden Jugendorganisationen, bildeten sich nach dem Muster der Petersburger oder Moskauer Organisation. Auch auf das Land griff die Bewegung bald über.

Der Sieg der Kommunisten in der Oktoberrevolution brachte die Bewegung allenthalben mächtig vorwärts. Damit entstand das Bedürfnis nach ihrer Vereinheitlichung und Zentralisation. Es kam zunächst zu einer Reihe von Gebietskonferenzen, auf denen die Arbeit vorbereitet wurde, die dann auf dem 1. allrussischen Kongreß 29. Oktober—4. November 1918 vollendet wurde. Auf ihm waren 120 Gruppen mit 22 000 Mitgliedern vertreten. Seine Hauptresultate waren: Die Vereinigung der verschiedenen Organisationen zu einem einheitlichen Verbande und die Ausarbeitung eines einheitlichen Arbeitsprogramms und Statutes. Seit diesem Kongreß ist die Arbeit des Verbandes überall mit großer Intensität geführt worden. Der vor kurzem stattgefundenen 2. allrussische Kongreß, von dem mir noch kein Bericht vorliegt, wird zeigen, was für große Fortschritte unsere Arbeit inzwischen gemacht hat.

Darüber, wie diese Arbeit gegenwärtig sich gestaltet, will ich jetzt berichten:

Die Organisation ist nicht wesentlich von der der westlichen Länder verschieden. Besonders erwähnen möchte ich die Einrichtungen, die bei dem Zentralkomitee getroffen sind.

Die zentrale Arbeit wird von 7 Genossen (von 15 insgesamt) geleistet. Sie führen die Korrespondenz, fertigen die Delegierten aus der Provinz ab, die täglich nach Material usw. nach Moskau kommen, entsenden Vertreter auf die provinziellen Konferenzen, geben Instruktionen, Aufrufe usw. heraus, bearbeiten das einlaufende Material und redigieren das Zentralblatt der Jugendorganisation, „Der junge Kommunist“. Außer diesem Blatte, dessen Auflage zurzeit 25 000 beträgt, erscheinen regelmäßige Wochenbeilagen in den Hauptzeitungen, die vom Zentralkomitee für die Jugend herausgegeben werden.

Beim Komitee befindet sich eine Instruktorengruppe, deren fünf Mitglieder dauernd in der Provinz tätig sind. In Moskau ist eine Jugendagitatorenschule eingerichtet, die 150 Delegierte ausbilden kann. Seit einiger Zeit ist sie als Unterabteilung der allgemeinen Parteschule organisiert. Eine Bücherabteilung versorgt die Ortsgruppen auf Bestellung mit Büchern aller Art, eine Korrespondenzabteilung gibt zweimal wöchentlich Berichte und Aufsätze an alle Jugendblätter in der Provinz heraus. Für alle laufenden Fragen bestehen besondere Kommissionen, von denen wir besonders die Schulabteilung, Abteilung für Jugendschutz usw. erwähnen.

Bei der Arbeit in den einzelnen Ortsorganisationen liegt das Hauptgewicht auf der politischen Aufklärungsarbeit. Diese besteht sowohl in kommunistischer Schulung der Mitglieder des Verbandes, als in Aufklärungsarbeit unter den breiten Massen der Jugend in Stadt und Land. Die eigentliche praktische Arbeit ist der politische Kampf, der in engster Verbindung mit der kommunistischen Partei geführt wird. Der Hauptteil ist der Ausbau der Roten Armee. An ihm nimmt der Jugendverband regsten Anteil durch regelmäßige Mobilisationen für die Kampftruppe, die Sanitäts-, Verbindungs- und Etappenformationen, sowie durch Entsendung von Agitatoren usw. in die Truppenverbände. Im Innern wird diese Arbeit vorbereitet durch den obligatorischen militärischen Vorbereitungsdienst, dessen Kadern oft zur Unterstützung der örtlichen Garnisonen bei konterrevolutionären Aufständen, Verschwörungen usw. herangezogen werden.

Gegenüber diesen notwendigen Aufgaben tritt die kulturelle Arbeit naturgemäß etwas in den Hintergrund. Das heißt aber keineswegs, daß sie vernachlässigt wird. Für sie sind besonders die „Klubs“ (Jugendheime) errichtet, für die wir die großen Stadtvillen der Reichen in den Städten und die Pfarr- und Gutshäuser auf dem Lande requiriert haben. In diesen Räumen, die Versammlungs-, Lese-, Speise-, Spiel und andere Räume enthalten, finden regelmäßige (meist abendliche) Veranstaltungen mit wechselndem Inhalt (Kurse, Vorträge, Musikveranstaltungen, Diskussionsabende, Theateraufführungen usw.) statt.

Alle diese Arbeiten finden auf dem Land sehr viel mehr Hindernisse als in der Stadt. Deshalb hat die Tätigkeit des Verbandes dort auch andere Formen. Der Hauptanknüpfungspunkt ist die Umbildung der Dorfbewölkerung, so daß die dörflichen Organisationen mehr als die städtischen einen allgemein kulturell-aufklärenden Charakter tragen. Der Widerstand, den die ältere Bauerngeneration (besonders die Frauen) dieser Bewegung der Dorjugend entgegensetzt, trägt dazu bei, deren Tätigkeit zu beleben.

Es ist natürlich, daß sich unser Verband auch um die Frage kümmert, die der eigentliche Ausgangspunkt der proletarischen Jugendbewegung ist; um die wirtschaftliche Lage der Jugend. Dabei ergeben sich aus den allgemeinen Verhältnissen Schwierigkeiten dadurch, daß einerseits der quantitative Tiefstand der Produktion eine Entfernung der Jugend aus den Fabriken in großem Maßstabe unmöglich macht, andererseits aber der qualitative Tiefstand, die geringe Entwicklung der russischen Industrie, die Fabrikarbeit für die Jugend besonders schädlich macht. Unsere Arbeit geht nun dahin, unter Berücksichtigung der Anforderungen der Gesamtwirtschaft 1. die Jugend vor den größten Schäden der Arbeit im gegenwärtigen Fabrikbetrieb zu schützen (Verbot der Arbeit der Jugendlichen unter 14 Jahren, vierstündige Arbeit von 14 bis 16 Jahren usw.). 2. Die Fabrikarbeit so zu verbessern, daß sie für die Jugend nicht nur nicht schädlich, sondern Ansatzpunkt der neuen Erziehung wird. Dies steht in engem Zusammenhang mit den Arbeiten auf dem Gebiet des Schulwesens. Hier geht die Politik unseres Verbandes dahin, die Schulen, die bisher als Ergänzung der Berufsarbeit der Jugendlichen eingerichtet waren, sowie den Außerschul-Unterricht auszubauen zu einem einheitlichen Lehrsystem für die jugendlichen Arbeiter. Schwerpunkt dieses Lehrsystems, welches die Stelle der 2. Stufe der „Einheitsschule“ einnehmen soll, ist die produktive Arbeit im Fabrikbetrieb selbst.

Alle aufgezählten Arbeiten werden in engem Zusammenhang mit den Organen des Rätestaats und der kommunistischen Partei durchgeführt. Der Jugendverband ist in allen Zentralen und in allen lokalen Körperschaften vertreten. Er gibt Anregungen zur Durchführung der sich auf die Jugend erstreckenden Zweige der Tätigkeit der Kommissariate, Gewerkschaften und so weiter, überwacht die Durchführung der erlassenen Dekrete und wird in seinen eigenen Arbeiten durch die betreffenden Regierungsbehörden unterstützt. Auch die gesamte finanzielle Unterstützung geschieht durch den Staat.

Die Beziehung des Jugendverbandes zur kommunistischen Partei ist zurzeit noch nicht endgültig geregelt. Nachdem lange Zeit hindurch das Verhältnis völlig ungeklärt war, ist es zuerst durch eine Resolution der Partei (6. Parteitag) allgemein behandelt worden. Der erste allrussische Kongreß des Jugendverbandes betonte die Selbständigkeit der Jugendorganisation und die Solidarität gegenüber der kommunistischen Partei. Der 8. Parteitag (April 1919) erhob dann die Anerkennung des komm. Jugendverbandes und die Verpflichtung der Parteiorganisationen zur Unterstützung seiner Tätigkeit mit ideellen und materiellen Mitteln zum Beschluß. Im Anschluß daran regelte auch die Jugend ihre Beziehungen zur Partei neu nach den Grundsätzen: 1. Anerkennung des Programms der R.K.P. 2. Politische Unterstellung der Jugendzentrale unter die Parteizentrale. 3. Unterstellung der Ortsgruppen des Jgd.-Verbandes unter die Kontrolle der örtlichen Parteiorganisationen. 4. Eintragepflicht aller Parteimitglieder unter 23 Jahren beim Jugendverband. 5. Gegenseitige Verpflichtung zur materiellen und geistigen Unterstützung.

Die Entwicklung unseres Verbandes geht sehr gut vorwärts. Zur Zeit meiner Abreise aus Moskau (Mitte August 1919) waren 600 Ortsgruppen mit 80 000 Mitgliedern eingetragen.*) Es erscheinen ein wöchentliches Zentralblatt und 11 Provinzblätter, außer den regelmäßigen Beilagen in den Tageszeitungen. Die Tätigkeit des Verbandes wird, besonders auf dem Lande, von immer größerer Bedeutung für die Sowjetrepublik, die auf ihre kommunistische Jugend stolz sein kann.

*) Auf dem 2. allrussischen Kongreß des Jugendverbandes, Oktober 1919, waren bereits 1000 Gruppen mit rund 100 000 Mitgliedern vertreten.

Dem russischen Bericht folgte der des Vertreters der Jugendorganisation der deutschen Kolonien im Wolgagebiet.

Genosse Steinemann (Seelmann) führte folgendes aus:

Unter den etwa 500 000 Deutschen, die in Rußland an der Wolga leben, war vor der Revolution, infolge der nationalen Unterdrückung durch den Zarismus, die Bildung irgendwelcher Jugendorganisationen unmöglich. Auch die Kerenski-Revolution blieb ohne Einfluß. Erst als nach der Novemberrevolution die Bolschewiki die Autonomie der Kolonien erklärten, entstanden Jugendvereine, allerdings mit rein nationalistischer Tendenz. Dieses Aufflammen des Nationalismus wurde erst später abgelöst durch soziale Kämpfe, in denen die kommunistische Partei bald die Führung übernahm. Diese Bewegung erfaßte auch die Jugendvereine und führte zu ihrer völligen Umbildung. — Sie erklärten sich für die Sowjetmacht, schlossen die anti-proletarischen Elemente aus und leiteten die Zusammenfassung der Jugendgruppen zu einem kommunistischen Jugendverband ein. Auf Beschluß des Gebietsparteikongresses wurden Februar 1919 dann alle bestehenden Vereine aufgelöst und bis Mai die einheitliche Reorganisation durchgeführt. Der 1. Mai wurde bereits überall von der Jugend gefeiert. Die eigentliche Entwicklung erfolgte aber erst nach dem 1. Gebietsdelegiertentag. Der Delegiertentag beschloß u. a. den Anschluß an den gesamtrussischen kommunistischen Jugendverband erst zu vollziehen, wenn die Organisation im Gebiet selbst weitere Fortschritte gemacht hätte. Der Bestand wies Juni 1919 folgende Zahlen auf: 42 Gruppen mit 1800 Mitgliedern. Die zwei Hauptarbeiten sind: politische und kulturelle Bildung. Man kann sich ja hier im Westen gar nicht vorstellen, wie zurückgeblieben unsere doppelt vernachlässigte Jugend bisher war. Angesichts der ungeheuren Arbeit, die der Jugendverband da zu leisten hat, sind alle zur Verfügung stehenden Kräfte immer zu wenig.

Die politische Arbeit wird durch einen festangestellten Ausschuß und eine Organisationsgruppe besorgt. Die Abhaltung von Kursen, Vortragsreisen, Analphabetenschulen und so weiter wird unterstützt durch das Bildungskommissariat. Zur Ergänzung und Verbindung erscheint eine Zeitung „Die rote Jugend“.

Die kulturelle Arbeit spielt sich in den Klubs ab, die in den von der Bourgeoisie requirierten Häusern eingerichtet sind. Besonders gepflegt wird das Theaterspiel. Bei diesen Tätigkeiten hat die Jugend besonders mit der Unwissenheit der Eltern zu kämpfen, die aus autoritären oder religiösen Gründen die Veranstaltungen mit Gewalt hindern oder stören.

Wichtig ist noch die Arbeit, die die Jugendorganisation für die Rote Armee leistet. Ueberall sind Kriegsvorbereitungskurse obligatorisch eingerichtet, und die Jugend hat sich bereits bei einem Aufstand reicher Bauern und gegen die Truppen Denikins gut bewährt. Der Vormarsch Denikins wolgaauflwärts hatte zwar die Arbeit überall zerstört und viele Opfer gefordert, aber jetzt blüht die Organisation überall wieder auf.

Ueber die proletarischen Jugendorganisationen in Ungarn, welche dem Kongreß auch Erfahrungen aus einer Periode proletarischer Diktatur vorlegen konnten, berichtete Genosse Leka i (Budapest):

Mein Bericht zerfällt in zwei Teile. Den zweiten werde ich bei dem Punkte „Aufgaben der Jugendorganisationen nach Uebernahme der Macht durch das Proletariat“ vortragen, um Wiederholungen zu vermeiden.

Während des Krieges bestanden in Ungarn so gut wie keine revolutionären Jugendorganisationen. Das Organ der sozialdemokratischen (mit Wien verbundenen) Organisation feierte die Helden im Kriege. In der

Provinz war gar nichts, in der Hauptstadt waren von 500 Mitgliedern höchstens 200 aktiv. Alles lag darnieder. Dabei wuchs unter dem Einfluß des Krieges die Not der arbeitenden Jugend dauernd. Es bedurfte nur eines kleinen Anstoßes, um die Massen der Jugend zu revolutionieren.

Dieser Anstoß kam von einer Gruppe revolutionärer Intellektueller Jugend, die nach Ueberwindung des Pazifismus sich endgültig vom Bürgertum ab- und der Arbeiterbewegung zugewandt hatte. Nachdem das erste Mißtrauen beseitigt war, entspann sich eine rege gemeinsame Tätigkeit, die politisch mit der Parole „gegen die reaktionäre sozialdemokratische Partei und gegen die Gewerkschaften“, organisatorisch unter dem Deckmantel einer Bildungsbewegung („Szabadság“) betrieben wurde. Die Arbeit war eine dreifache: 1. Erziehung: marxistisch-politische und allgemeine Bildung. 2. Wirtschaftlicher Kampf: gewerkschaftliche Organisation und Kampf um wirtschaftliche Forderungen gegen die Arbeitgeber. (Das Aufstellen solcher erreichbarer Forderungen hatte den Zweck: 1. die Jugend am Kampf zu interessieren und sie zu schulen; 2. die Hinterhältigkeit der Gewerkschaften zu entlarven, wenn sie die Jugendforderungen sabotierte; 3. politischer Kampf. Das war das Wichtigste, aber auch das Schwerste. Eine umfangreiche illegale Literatur wurde verbreitet, die Desertationen aus der Armee mehrten sich. Im Kampfe gegen eine immer schärfere Unterdrückung bildete sich eine terroristische Ideologie unter der Jugend. Politische Attentate sollten die Signale zum Ausbruch der Revolution sein.)

Die Oktoberrevolution öffnete die Gefängnisse und beseitigte die ärgsten Hindernisse. Die Arbeit konnte offen vor sich gehen. Am 30. November wurde der „Landesverband der Jungarbeiter“ gegründet. In dieselbe Zeit fiel die Gründung der kommunistischen Partei Ungarns, mit der der Jugendverband von Anfang an eng zusammenarbeitete. Noch war der neue Jugendverband Opposition in der alten sozialdemokratischen Jugendorganisation, die auch die Zeitung noch hatte. Sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften sabotierten unsere Arbeit überall. Es drängte alles zum Bruch. Der Zentralvorstand der Jugend erklärte seine Trennung von der S.P. Acht Tage später tat der Gesamtausschuß dasselbe. Der ganze Verband folgte, die S.P. mußte eine neue Organisation anfangen. Der Verband fand dann Anschluß an die Kommunistische Partei, von der er auch finanziell unterstützt wurde. Es erschien ein neues Organ „Der junge Proletarier“ in 15 000 Exemplaren. Die Agitation und Bildungsarbeit wurde in großem Umfang mit Erfolg durchgeführt. Ein Lehrlingsdemonstrationsstreik gegen die übermäßige Jugendarbeit wurde durchgeführt, die anschließende Demonstration sah 12 000 Jugendliche auf der Straße. Durch eine ähnliche Aktion, bei der eine offene Versammlung von 1000 Jugendlichen sich gewaltsam in den Besitz eines großen Lokales für ihre Veranstaltung setzte, erzwang sie die Anweisung von Schulräumen für die Jugendarbeit.

Die S.P. und ihre Organe bekämpften unsere immer größer werdende Bewegung mit allen Mitteln. In den kleineren Städten mit Erfolg, in den größeren nicht. Immerhin kam es im Februar 1919 so weit, daß der ganze Zentralvorstand der Jugend auf Befehl der sozialdemokratischen Regierung verhaftet wurde. Im März, zur Zeit der Uebernahme der Macht durch das Proletariat, war die Bedrückung der Organisation aufs höchste gestiegen. Trotzdem hatte sie damals 20 000 Mitglieder (gegen 15 000 der sozialdemokratischen Organisation, meist in der Provinz). Als dann mit der Vereinigung der sozialistischen Parteien auch die Jugendorganisation verschmolzen wurde, wurde kein einziger der sozialdemokratischen Führer in die neue Leitung gewählt.

Auch während der Diktaturperiode, die praktisch die meisten Hindernisse beseitigte, die bisher unserer Jugendarbeit entgegen gestanden hatten, blieb die unterirdische Bekämpfung unseres Verbandes, von seiten der sozialdemokratischen Elemente, besonders der Gewerkschaften, bestehen. Die klar kommunistische Haltung der Jugendorganisation (sie hieß „Verband der kommunistischen Proletarierjugend“ und hatte damals 120 000 Mitglieder) war den damaligen Sozialpatrioten (die in dem neuen „Verband der sozialistisch-kommunistischen Arbeiter Ungarns“ die Nachhut hatten) ein Dorn im Auge. Aber bis zum Sturz gelang es ihnen nicht, diese Klarheit zu trüben, trotz aller Bekämpfung, die sie mit den Parolen: „für strengere Arbeitsdisziplin“, „gegen wilde Forderungen“ gegen die Jugend losließ.

Die Arbeit unseres Verbandes während der Diktatur war auf ein Gebiet, das politische, konzentriert. Für die wirtschaftlichen Fragen waren wir im Begriff, eine eigene Organisation zu schaffen, von der ich bei Punkt 6 der Tagesordnung berichten werde. Die kulturelle Arbeit wurde durch das Bildungskommissariat übernommen. Übergangsweise wurde natürlich auf beiden Gebieten auch von uns noch Arbeit geleistet.

Besondere Aufmerksamkeit erforderte die Organisierung der Mittelschulen, gegen die bei der arbeitenden Jugend das größte Mißtrauen herrschte. Sie bekamen schließlich eine eigene Gruppenorganisation, die der Kontrolle der Arbeiterjugendgruppen unterstellt war. Es wurde darauf gesehen, daß in den Bezirks- und größeren Leitungen die Handarbeiter stets die Majorität hatten.

Der Zusammenbruch der Rätemacht traf uns mitten in der größten aufbauenden Arbeit. Die Organisation für Jugendarbeit und Jugendschutz war nahezu für das ganze Land vollendet, die Pläne für den Ausbau von Lehrwerkstätten als Anfänge der neuen Schule abgeschlossen und vieles andere mehr. Die Erfahrungen dieser vier Monate sind unschätzbar und nicht zu verlieren.

Jetzt herrscht der weiße Schrecken bei uns in einer Art, gegen die Noske ein Waisenknabe ist. Aber die Kräfte der ungarischen Jugend, einmal geweckt, sind nicht unterzukriegen. In vielen verdeckten Formen, besonders in den neuen gewerkschaftlichen Jugendorganisationen, sind die übrig gebliebenen Genossen mit Eifer an der Arbeit. Ein neues Zentralkomitee wirkt mit großer Energie, in kürzester Zeit wird unsere Zeitung wieder erscheinen, alles natürlich in streng illegaler Weise. Aber es geht.

Auf eine Anfrage, betreffend Arbeit auf dem Lande, gibt Genosse Lekai Auskunft: Diese Tätigkeit war sehr unvollkommen. Unsere ganzen Kräfte waren für die städtische Arbeit geschult, so daß wir es nicht wagten, unsere Agitatoren auf das Land in Verhältnisse zu schicken, denen sie nicht gewachsen waren. Besonders nicht in der Diktaturperiode, als gerade die Stimmung auf dem Lande sehr kritisch war. Erst später wurde eine besondere Instanz mit dieser Arbeit betraut, welche ihre Tätigkeit zuerst literarisch, durch Herausgabe einer Jugendbeilage zu der kommunistischen Landarbeiterzeitung anfang.

Aus Frankreich war zur Berichterstattung auf dem internationalen Kongreß ein langes Schreiben des Landverbandes der sozialistischen Jugendorganisationen Frankreichs eingegangen, das in Uebersetzung zur Vorlesung gelangt:

Die erst 1912 gegründete Organisation war vor Ausbruch des Krieges im besten Wachstum begriffen. Die Mobilisationen beraubten fast alle Gruppen der Mehrzahl ihrer Mitglieder, so daß die Bewegung einschliefl. Versuche der Wiederaufnahme der Arbeit, die von den Pariser und Seinegruppen ausgingen, wurden vom Landeskomitee, welches noch aus vier

Mann bestand, nicht unterstützt. Dies Komitee war es auch, welches jenen chauvinistischen Brief an die Berner Konferenz sandte, der heute von der gesamten französischen Jugendorganisation gemißbilligt wird und damals Genossen Strago zum Austritt veranlaßte. Auf Initiative der Jugendorganisation des Seinedepartements wurde zunächst 1917 von dieser eine Sympathieadresse an das internationale Jugendsekretariat gesandt und später auf einem Kongreß das chauvinistische Landeskomitee als abgesetzt erklärt. Derselbe Kongreß beschloß die Vorbereitung einer internationalen Konferenz u. a. m. Es wurde ein provisorisches Komitee eingesetzt.

Dieses Komitee leitete sofort eine Neuorganisation des gesamten Verbandes in die Wege. Das vorläufige Publikationsorgan des Komitees wurde als „La Voix des Jeunes“ zum Verbandsorgan gemacht. Die deutliche klassenkämpferische Haltung des Komitees kam bei mehreren Gelegenheiten zum Ausdruck. Die Tätigkeit des provisorischen Komitees fand ihren Abschluß auf dem Landeskongreß am 23. Juni 1918, auf dem seine Politik gutgeheißen und ein definitives Landeskomitee gewählt wurde. In zehnmonatlicher Tätigkeit ließ das Komitee sich in erster Linie den Wiederaufbau der zerstörten Organisation, besonders in der Provinz, angelegen sein. Es ergriff verschiedene Gelegenheiten (so den Abschluß des Waffenstillstandes, die Ermordung Liebknichts und Luxemburgs, die Intervention in Rußland usw.), um die treue Anhängerschaft der französischen Jugendorganisation an die internationalen sozialistischen Prinzipien zu dokumentieren.

Am 20. April 1919 fand ein neuer Landeskongreß statt, auf dem bereits wieder über 100 Delegierte anwesend waren. Nach Anhörung der Berichte und Besprechung der Aufgaben der „La Voix des Jeunes“ wurde der Hauptpunkt der Tagesordnung, eine Revision der Verbandsstatuten unter Heranziehung des vom internationalen Jugendsekretariats herausgegebenen Vorschlages für ein internationales Statut behandelt.

In dieser Frage standen sich zwei Parteien gegenüber: die Anhänger des „Status quo“ (Beibehaltung der engen Verbindung mit der gegenwärtigen soz. Partei Frankreichs) und die Anhänger der „Autonomie“ der Jugendorganisation. Vertreter des Autonomiegedankens waren besonders die Genossen vom Seinedepartement. Der eigentliche Grund ihrer Autonomieforderung war ihre ablehnende Kritik der Haltung der P. S. F. In der Diskussion stützten sie ihre Forderung durch das Verlangen der Berücksichtigung der internationalen Stellungnahme zu der Frage der Autonomie. In der Abstimmung wurde der „Status quo“-Antrag mit 920 Stimmen angenommen, 407 Stimmen legten zu ihrer Stimmenthaltung eine Erklärung nieder, in der sie das Resultat als überreift bezeichneten.

Des weiteren wurden auf dem Kongreß noch die Frage des Jugendarbeiterschutzes und des Antimilitarismus behandelt, sowie eine Reihe von Resolutionen (für Sowjetrußland und Ungarn, für die jugendlichen Opfer des proletarischen Kampfes usw.) angenommen.

Nach dem Kongreß nahm das Landeskomitee intensiv seine Arbeit wieder auf. Gelegentlich der Maifeier fanden zahlreiche Verhaftungen und Verurteilungen statt. Es wurde ein Bildungsausschuß mit Filialen im ganzen Lande gegründet. Die Zahl der Gruppen nahm im Laufe von drei Monaten um über 30 zu, die Mitgliederzahl wuchs auf über 4000. Das Zentralorgan „La Voix des Jeunes“ erscheint trotz aller Schwierigkeiten monatlich in 12 S. Umfang in einer Auflage von 5000 Exemplaren.

Das Aufnahmealter, das früher mit 15 Jahren festgesetzt war, ist fallen gelassen worden. Die Höchstgrenze ist 25 Jahre. Die Eintragung erfolgt jetzt nicht mehr in den Listen der Partei, sondern selbständig. Die Pflicht, mit 18 Jahren aktiv in der Partei zu arbeiten, besteht noch.

Ueber die syndikalistische Jugendorganisation Frankreichs lag kein Bericht vor.

Das Wort zum Bericht über die sozialistische Jugendorganisation der Schweiz erhält Genosse Bamatter:

Bis zum Jahre 1917 war die Jugendbewegung in der Schweiz im Steigen begriffen. Ein Stillstand und Rückgang trat November 1917 ein. Damals wurden die Jungburschen in die von Pazifisten eingeleiteten Krawalle verwickelt. Die Regierung benützte die Gelegenheit zum Einschreiten; der Zentralvorstand der Jugendorganisation wurde verhaftet, das Sekretariat geräumt, die Zeitung (damals in 10 000 Exemplaren erscheinend) verboten. Dadurch und durch die systematische Hetze der bürgerlichen und eines Teils der Parteipresse, wurde die Gesamtorganisation sehr geschädigt.

Die Arbeit der derart geschwächten Organisation war aber weiterhin vor allem auf das politische Gebiet konzentriert. Besonders waren es die Jungburschen, die mit allen Kräften die Idee des Generalstreiks in die Massen der Schweizer Arbeiterschaft trugen. Das brachte neue Anteiendungen auch von Seiten der Partei, die die Jugend nur ungern sich selbständig mit allgemeinen und taktischen politischen Fragen beschäftigen sah. Außer der agitatorischen Tätigkeit, in der die Jungburschen immer mit der äußersten Parteilinken zusammenarbeiteten, entfalteten sie verschiedene Aktionen. Wie vor 1917 gegen den Krieg und Militarismus, so gingen die Jugendlichen jetzt für Rußland gegen die Weltreaktion, für den internationalen revolutionären Klassenkampf auf die Straße. So war die Jahresfeier der russischen Revolution vorbereitet, die durch das Verbot und Militärverbot der Regierung den großen Generalstreik zur Folge hatte. Im Kampf um die Radikalisierung des Streiks-, „Aktions“-ausschusses, der überall versagte und den Streik auf leere Versprechungen der Regierung hin abbrach, war wieder die Jugend an der Spitze des radikalen Flügels. Diesmal hatte sie auch gegen die Zentrumssozialisten zu kämpfen. Während dieser Kampf erfolglos blieb, hatte die Jugend, welche auf ihrem Landeskongreß Juli 1919 der III. Internationale beigetreten war, einen vollen Erfolg auf dem bald darauf folgenden Parteitage, der mit Zweidrittel-Mehrheit ebenfalls für den Beitritt zur III. Internationale stimmte. Eine Urabstimmung, zu deren Vorbereitung die Parteirechte alle Mittel aufwandte, machte dies Votum wieder zunichte. Die nicht aufgehörnde Propaganda der Jugend für die III. Internationale, wurde zum Anlaß eines schärferen Vorgehens der Partei gegen die Jugend. Die Geschäftsleitung der Partei beschloß vor einigen Tagen die Jugendorganisation der Partei anzugliedern, und das Jugendsekretariat dem Parteisekretariat einzuverleiben. Das bedeutet die offene Kampfansage.

Nachdem der ordentliche Landeskongreß Ostern 1919 hauptsächlich die Neubildung des Verbandsvorstandes und Verlegung des Vorortes nach Basel behandelt, sowie die Verschmelzung des deutschen und des welschen Jugendverbandes der Schweiz vorbereitet hatte, fand am 20. Juli 1919 in Olten ein außerordentlicher Kongreß statt, dessen Beschlüsse von großer Tragweite waren. Die Hauptbeschlüsse waren folgende: 1. Verschmelzung der beiden Schweizer Verbände; Einrichtung eines welschen Nebensekretariats. 2. Beitritt zur III. Internationale. 3. Annahme der von den Welschen vorgelegten programmatischen Thesen, die eine deutliche Scheidung von der

Sozialdemokratie und Bekenntnis zum Kommunismus ausdrückten. Unter anderm wurde durch sie die Frage des Parlamentarismus in dem Sinne entschieden, daß die Jugendorganisation jede Unterstützung der S. S. P. bei deren Wahlkampagne ablehnt.

Trotz des zahlenmäßigen Rückganges der Organisation ist ihre Aktivität nicht geschwächt. Sehr wichtig ist die Fusion mit dem welschen Verbands, der in der sozialistischen Bewegung der welschen Schweiz als linker Flügel der Partei eine große Rolle spielt. Im kommenden Winter wird die Agitations- und auch die Bildungsarbeit, die hinter den politischen Kämpfen der zwei letzten Jahre zurückgeblieben waren, wieder verstärkt aufgenommen werden. Es sind bereits alle Vorbereitungen dazu getroffen. Die Mitgliederzahl beträgt jetzt 3500 in 110 Sektionen, von denen 30 Gruppen französischer, 2 italienischer Sprache sind. Die „Neue Jugend“ (Organ der Sektion Basel) erscheint in Auflage von 5000 Exemplaren alle 14 Tage. Die welschen Genossen benutzen das Blatt der Genfer Linken „La nouvelle Internationale“, die italienischen Gruppen die römische „Avanguardia“.

Zur Ergänzung berichtet Genosse Gerber (Zürich) über das Verhältnis der Jugendorganisation zu der in Bildung begriffenen kommunistischen Partei der Schweiz. Einige Gruppen stehen mit ihr, die z. T. durch ehemalige Jugendgenossen ins Leben gerufen worden ist, in engerer Verbindung. Das Programm von Olten entspricht dem Programm der kommunistischen Partei der Schweiz. Innerhalb der Jugend gibt es auch zwei Flügel, deren rechter (Basel) die Verbindung mit der K. P. vorläufig noch ablehnt, bevor die K. P. ein festeres Gebilde ist.

Schluß des 1. Verhandlungstages.

Zweiter Verhandlungstag.

Genosse Münzenberg eröffnet die Sitzung am Freitag, 21., mit der Mitteilung, daß am vorigen Abend der Genosse Polano als Vertreter der italienischen Jugendorganisation und mit dem Mandat des spanischen sozialistischen Jugendbundes eingetroffen ist.

Münzenberg: Auf der internationalen Konferenz 1915 in Bern hofften wir den Gen. Catanesi als italienischen Vertreter begrüßen zu können. Das wurde durch die Regierung verhindert. Catanesi, der Mitgründer der italienischen Jugendorganisationen, fiel als eines der ersten Opfer des Krieges.

Es ist heute zum erstenmal seit Ausbruch des Krieges, daß offizielle Vertreter der italienischen Genossen mit deutschen Jugendgenossen zusammentreffen. Gerade die italienische Jugend hat wie kaum eine andere während des ganzen Krieges die Fahne des Internationalismus verteidigt. Wir begrüßen den Genossen in unserer Mitte und bedauern nur, die herzliche Sympathie nicht in seiner Sprache ausdrücken zu können, aber wir werden uns trotzdem verstehen, sprechen wir doch alle eine Sprache, die Sprache des internationalen Proletariats, die Sprache des Sozialismus.

Genosse Polano (Rom) überbringt die Grüße der kommunistischen Genossen aus Italien. Die Jugend ist dort rein kommunistisch. Ich bin hierher gekommen als Vertreter von 35 000 organisierten Jugendlichen, von denen ich versichern kann, daß sie bereit sind, alles für den Kommunismus zu tun. Ich hoffe, daß es uns hier gelingen wird, die Verbindung wieder herzustellen, die durch den Krieg unterbrochen worden ist und daß wir uns bald in einer ersten internationalen Aktion zusammenfinden werden.

In der Weiterführung des Punktes 2 der Tagesordnung erhält das Wort zum Bericht über die proletarische Jugendorganisation in Polen der Genosse Orskl:

Ebenso wie in Rußland bestanden vor dem Ausbruch der Revolution in Polen keine besonderen zentral zusammengefaßten proletarischen Jugendorganisationen. Vereinzelte Kreise, vor allem intellektueller Jugendlicher, waren jedoch aktiv tätig in den ganzen revolutionären Vorbereitungskämpfen und haben 1905 eine erhebliche Rolle gespielt. Das Zarenregiment, das Vereins- und Versammlungsverbot, die Verfolgungen, die Illegalität und strengste Konspiration haben es bedingt, daß die jugendlichen Proletarier nicht die Möglichkeit hatten eine besondere Jugendorganisation zu gründen, sondern in den Reihen des Proletariats gemeinsam mit den Erwachsener kämpften.

Die intellektuelle Jugend schloß sich vielfach in Zirkel zusammen, die der Partei als Gruppen untergeordnet waren. Erst 1905 schlossen sich diese Zirkel zum „Verband der Sozialistischen Jugend zusammen. Die Konterrevolution von 1907-08 und die innere parteipolitische Klärung trugen dazu bei, daß der „Verband“ gesprengt wurde und Teile desselben sich verschiedenen sozialistischen Parteien angliederten.

Beim Kriegsausbruch bestand ein Zusammenhang zwischen den bestehenden kommunistischen Jugendgruppen nicht. Auch während der deutschen Besetzung trat darin keine Aenderung ein. Die Novemberrevolution in Polen war im wesentlichen keine Befreiung des Landes von dieser Besetzung, aber sie brachte insofern eine gewisse Freiheit, als am Anfang die Sozialpatrioten die Regierungsmacht in die Hände bekommen haben. In dieser Zeit begann eine sehr rege Organisationsarbeit unter den Jugendlichen. Die Jugendlichen versuchten Jugendheime zu gründen und es gelang ihnen dasselbe an vielen Orten in den Städten und auf dem Lande, in vielen Bezirken der K. P. schlossen sich Jugendliche zu Gruppen zusammen, eine Jugendwochenschrift „Towarzysz“ (Der Genosse) wird herausgegeben, alle Schritte werden unternommen, um eine Landeskonferenz der kommunistischen Jugend zustande zu bringen, deren Aufgabe es wäre, eine selbständige Jugendorganisation zu gründen. Doch hat die zunehmende Reaktion, gedeckt durch die Sozialpatrioten, diese vielversprechenden Anfänge unterdrückt.

Die polnische Bourgeoisie nimmt auf Geheiß der Entente den Krieg gegen Sowjetrußland auf. Im Innern des Landes setzt eine unerhörte Reaktion ein. Blutige Metzereien der Gendarmerie auf der Straße gegen die demonstrierenden Massen, Belagerungszustand mit Schutzhaft und Unterdrückung der revolutionären Propaganda in Wort und Schrift haben die kommunistische Partei in eine sehr ernste Lage versetzt. Massenhafte Verhaftungen haben große Lücken in die vordersten Reihen des revolutionären Proletariats gerissen. Die Jugendlichen mußten alle ihre Kräfte der K. P.-Arbeit widmen. Dazu kam die vor sechs Monaten erfolgte Mobilisation von sechs Jahrgängen und zwar von 1895 bis 1900, die natürlich die gesamte Arbeiterjugend unter die weiß-rote Fahne brachte.

Daher, wenn wir von der polnischen kommunistischen Jugend in ihrer Masse sprechen, müssen wir eigentlich vorläufig von den in der K. P. organisierten Jugendlichen sprechen. Die Zahl derselben ist natürlich schwer festzustellen. Ein Bild würde vielleicht die Auflage der kommunistischen Jugendzeitschrift „Der Genosse“ geben. Sie erschien zuerst in 5000 Exemplaren, die dann auf 7000 erhöht wurden. Nach der fünften Nummer wurde „Der Genosse“ verboten. Als Repräsentanten und Kern der künftigen Organisation der kommunistischen Jugend gelten die noch trotz der Verbote existierenden einzelnen Jugendheime, so daß in Warschau, Gruppen in Lodz, Lublin und Radom, wie auch an den Bezirken der K. P. sich gruppierenden Jugendlichen.

Angesichts der geschilderten politischen Lage unseres Landes trägt die Tätigkeit der Jugendlichen einen ausschließlich politischen Charakter.

Die P. P. S. hat keine proletarischen Jugendorganisation: ihr Einfluß beschränkt sich auf einige Zirkel intellektueller Jugendlicher in den Großstädten, die der Partei angegliedert sind. Sie hat vergeblich versucht, eine eigene Jugendorganisation zu schaffen, nachdem der letzte Parteitag als Inhalt der Arbeit dieser Organisation die Förderung der körperlichen Erziehung und Allgemeinbildung der Jugend bestimmt hatte.

Es besteht in Polen noch eine besondere jüdische Jugendorganisation, „die Zukunft“. Sie stellt eine Vereinigung von Gruppen jugendlicher, meistens intellektueller Mitglieder des „Bund“ (jüdische S.-D. Partei) zum Teil auch „Poale-Zion“ dar. Sie ist nicht besonders zahlreich, besitzt Gruppen nur in den Industriezentren. Sie trägt einen sozialnationalistischen Charakter, wodurch auch unser Verhältnis zu ihr bestimmt wird. In letzter Zeit macht sich in der „Zukunft“ eine Radikalisierung bemerkbar.

Im Augenblick, in dem die Freiheit der politischen Betätigung wieder hergestellt werden wird, wird ebenso wie in Rußland, eine starke, Zehntausende zählende kommunistische Jugendorganisation geboren werden.

Den Bericht über Rumänien erstattet Genosse Moscou:

Einen ausführlichen Bericht zu geben, ist mir unmöglich, da wir zu spät vom Kongreß benachrichtigt wurden.

Unsere Organisation hat als solche auch zu der Tagesordnung des Kongresses nicht mehr Stellung nehmen können, so daß meine Stellungnahme zu den kommenden Beschlüssen erst durch unsern Landeskongreß wird gebilligt werden müssen.

Die Form, in der unsere Organisation vor dem Krieg bestand, hat die Wirkung des Krieges auf sie besonders verhängnisvoll gemacht. Die große Mehrzahl der vor dem Krieg organisierten Mitglieder fiel dem furchtbaren Elend, das der Krieg besonders während des Rückzuges der rumänischen Bevölkerung vor der deutschen Armee, über das Land brachte, zum Opfer. Einen neuen Aufschwung, und zwar im neuen Geist, nahm die Bewegung erst nach dem Abzug der Deutschen. Die rumänische Jugendorganisation steht im engsten Zusammenhang mit der rumänischen sozialdemokratischen Partei. Ihre Mitglieder sind die jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge bis zu 18 Jahren. Von diesem Alter ab ist Eintritt in die Partei obligatorisch. Nach dem offiziellen Statut sollte kulturelle Arbeit im Mittelpunkt der Tätigkeit der Jugendlichen stehen, aber der schwere Kampf den Partei und Gewerkschaften gegen die Reaktion führen müssen, macht dies illusorisch und zieht die Jugend tief in die politischen Kämpfe hinein. Dabei ergeben sich zahlreiche Konflikte über politische und taktische Fragen zwischen denen aus der Jugend kommenden und den älteren Mitgliedern der Partei.

Die Bewegung umfaßt gegenwärtig allein in Alt-Rumänien 6000 Mitglieder. Den Ortsgruppen ist je ein Delegierter der vereinigten Gewerkschaften und der Partei beigeordnet. Im Landesausschuß der Jugend befindet sich ebenfalls ein Delegierter der Parteileitung. Die Finanzierung der Jugendorganisation geschieht durch Partei und Gewerkschaften. Die Zeitung der Organisation erscheint vierzehntägig in 4000 Exemplaren. Mit den Gruppen der rumänischen Landesteile Bukowina, Siebenbürgen und Besarabien konnten wir bisher infolge der Unterdrückung unserer Arbeit die Verbindung noch nicht im alten Maßstabe wieder aufnehmen. Aus Besarabien wissen wir, daß drei Viertel der Proletariatsjugend nach dem angrenzenden Rußland geflohen sind, und dort in den Reihen der roten Armee kämpfen. Außer der Tätigkeit auf politischem Gebiet, bei der, wie gesagt, die Jugend auf Seiten des radikalen Flügels der Partei steht, erstreckt sich ihre Tätigkeit besonders auf antimilitaristische Propaganda.

Jedoch ist in dieser Frage die Taktik noch nicht endgültig geklärt, da ein Teil der Jugend noch auf dem Standpunkt der Dienstverweigerung und Massendesertation steht, ein anderer, allerdings wohl der größte, das kommunistische Prinzip der revolutionären Organisation in der Armee vertritt. Durch die starke Inanspruchnahme für politische Tätigkeit ist der Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete, der schon vor dem Kriege infolge der Schwäche der Partei und der Gewerkschaften sehr gering war, ziemlich im Hintergrund geblieben. Aus demselben Grunde, zum Teil aber auch nur aus Mangel an Kräften, ist die Bildungsarbeit sehr zurückgeblieben. Die andern Arten von Jugendbeschäftigungen, die sogenannten Sport-, Spiel- und so weiter, die sonst in den sozialdemokratischen Jugendorganisationen einen so breiten Raum einnehmen, haben wir völlig von der Tagesordnung abgesetzt, und werden sie wohl erst nach dem Sieg des Proletariats wieder in Erwägung ziehen. Die Verbindung der Organisation mit der Internationale ist nur gering. Jedoch würden wir den größten Wert darauf legen, mit den radikalen proletarischen Organisationen aller Länder in Verbindung zu kommen.

Den Bericht über die kommunistische proletarische Jugend Deutsch-Oesterreichs erstattet Genosse Schüller (Wien):

Unsere Organisation ist die jüngste von allen hier vertretenen. Der Verband der kommunistischen Jugend D.-Oesterreichs ist erst hervorgegangen aus den während des Krieges vom „Verband der jugendlichen Arbeiter Deutsch-Oesterreichs“ abgespaltenen oder ausgeschlossenen oppositionellen Jugendligen. Die Opposition innerhalb des alten sozialdemokratischen Jugendverbandes von Deutsch-Oesterreich, der ja schon immer eine reine Bildungs- und Erziehungsorganisation ohne politische Aktivität war, begann eigentlich anlässlich der Berner Konferenz, deren „Rechtmäßigkeit“ von dem früheren Sekretär, dem österreichischen Genossen Danneberg, bestritten wurde. Im Zirkularschreiben 3 und 6 des in Bern gewählten internationalen Jugendsekretariats ist die Verschärfung des Konfliktes und der schließliche Bruch ausführlich dargestellt. Die Versuche der damals ausgetretenen und ausgeschlossenen Gruppen, sich zu einer neuen Organisation zusammenzuschließen, wurde von der Polizei verhindert. Die legale Sammelstelle der im wesentlichen illegalen Arbeit war dann die „Freie Vereinigung sozialistischer Studenten“.

Im Januarstreik 1918, der größten revolutionären Erhebung des österreichischen Proletariats, bewies die revolutionäre Jugend ihre Aktivität, wurde jedoch in der ihm folgenden reaktionären Hetze fast völlig unterdrückt. Nach der Befreiung der politischen Häftlinge Oktober 1918 wurden Versuche zu einer Neugründung des revolutionären Jugendverbandes gemacht, jedoch mußten die meisten führenden Kräfte der Jugend sich dem Ausbau der gleichzeitig gegründeten Kommunistischen Partei widmen. Der kleine „Kommunistische Jugendverband“ nahm jedoch an allen Aktionen lebhaften Anteil. Entscheidend für seine weitere Arbeit wurde dann die Frage der Autonomie. Nachdem ein im März 1919 gefaßter Beschluß der Eingliederung der Jugendorganisation in der K. P. zu einem starken Niedergang der Jugendorganisation geführt hatte, ging die Bewegung sehr schnell wieder aufwärts, nachdem infolge taktischer Differenzen im Juli die Jugend sich wieder ihre vollständige organisatorische und politische Selbständigkeit errungen hatte. Ein im August zusammentretender Delegiertentag vollzog die eigentliche Gründung der „Kommunistischen Proletarier-Jugend“ und gab ihr eine neue Prinzipienklärung, Aktionsprogramm und Organisationsstatut. Der 7. September konnte bereits mit Einsatz aller Kräfte befriedigend gefeiert werden.

Durch eine ständige Ausdehnung, auch in der Provinz, sind die Zukunftsaussichten des Verbandes als gut zu bezeichnen. Seit der Loslösung von ihr, ist das Verhältnis zur K.P.Oe. noch nicht ganz geklärt, weil die Jugend sich mit dem zu weit rechts orientierten Programm und der Taktik der K.P.Oe. nicht ohne weitere einverstanden erklären kann. Gegenüber den immer noch in alter Weise im opportunistischen Fahrwasser segelnden „Verband jugendlicher Arbeiter“ geht die Politik des kommunistischen Verbandes dahin, bei strengster Ablehnung der reaktionären Instanzen (Danneberg und Genossen) die Fühlung mit den im Verband organisierten Massen aufzunehmen und sie zu ihrem Verbands herüberzuziehen.

Der Verband zählt gegenwärtig 1000 Mitglieder in 20 Sektionen, die Zeitung erscheint 14tägig in Auflage von 2000, die Sondernummern vom 7. September und 7. November erschienen in Höhe von 4- bzw. 5000 Exemplaren.

Für die Bildungsarbeit sind besondere Kurse (Agitatorenschulen) und in Wien eine eigene Jugendschule eingerichtet.

Unsre Arbeit ist keine leichte, da wir mit sehr geringen Mitteln die Konkurrenz eines großen, mit allen Mitteln einer Regierungspartei ausgestatteten sozialdemokratischen Jugendverbandes auszuhalten und zu besiegen haben.

Auf eine Anfrage teilt Schüller zur Ergänzung mit, daß die Jugendorganisation von Böhmen, die früher ein Teil des „Verbandes jugendlicher Arbeiter Oesterreichs“ war, jetzt einen „sozialdemokratischen Jugendverband Tschechoslawiens“ im Zusammenhang mit der sozialdemokratischen Partei gegründet hat. Seine Haltung ist die gleiche wie die der „Jugendlichen Arbeiter Deutschösterreichs“. Doch besteht eine radikalere Opposition, besonders in den Industriegebieten Reichenberg, Bodenbach usw.

Die Einladung des Verbandes jugendlicher Arbeiter Deutsch-Oesterreichs.

Zum Bericht Oesterreich stellt Gen. Polano die Frage, warum der „Verband jugendlicher Arbeiter Deutschösterreichs“ und der ehemalige Jugendsekretär Genosse Danneberg nicht zum Kongreß eingeladen worden sind. Der österreichische Verband hat der Jugend-Internationale angehört und ist bis heute noch nicht ausgeschlossen worden. Er muß jetzt eingeladen, und nach Anhörung seiner Rechtfertigung muß über seine Zugehörigkeit beschlossen werden. Ich stelle den Antrag, daß das noch vor Schluß des Kongresses durchgeführt wird.

Münzenberg: Wir sind völlig darin einig mit dem Gen. Polano, daß der Anschluß des Verbandes nur durch einen internationalen Kongreß geschehen kann. Das provisorische Komitee hat aber wichtige Gründe gehabt, den Verband zum Kongreß nicht einzuladen und ist überzeugt, daß nach Anhörung der Gründe der Kongreß seine Handlung billigen wird. Einmal, weil die Aufgaben, die der Kongreß hat, uns nicht erlauben, in lange Verhandlungen über Dinge einzutreten, die die Ereignisse während des Krieges bereits entschieden haben. Deshalb sind auch die holländischen, schwedischen und deutschen sozialdemokratischen Arbeiterjugendverbände nicht eingeladen. Zweitens, weil wir nur aus Ländern, wo noch keine ausgesprochen kommunistische Organisation besteht, auch zentristische eingeladen haben (z. B. Amerika, Frankreich), während die deutsche unabhängige Jugend nicht geladen wurde. Gen. Danneberg dagegen ist ausdrücklich geladen worden, aber nicht erschienen.

Polano verlangt nochmals die Zuziehung von Delegierten des Verbandes. Er soll sich rechtfertigen können. Die letzte Landeskonferenz des Verbandes hat auch eine Sympathieerklärung für Rußland angenommen.

Münzenberg: Es ist für uns keine juristische Frage, sondern eine politische. Auf der Konferenz in Bern hätte der Verband sich vertreten und seine Haltung während des Krieges verteidigen können. Das hat er nicht getan. Er hat dann weiterhin bis heute nie den internationalen Beschlüssen nachgelebt. Die Gründe dafür brauchen und wollen wir nicht hören. Der Verband hat sich durch seine Taten außerhalb der Jugendinternationale gestellt. Das provisorische Komitee hat nur dieser Tatsache Ausdruck verliehen, als es den Verband von der Teilnahme ausschloß. Das Komitee legt seine Handlung dem Kongreß zur Billigung oder Mißbilligung vor. Den Antrag auf Hinzuziehung des Verbandes zu diesem Kongreß bitte ich Sie abzulehnen.

Blank: Die Oesterreicher wußten, daß der Kongreß bevorstand und daß sie nicht eingeladen werden sollten. Sie haben nichts unternommen.

Schüller: Gewiß ist der Verband einst in die Jugendinternationale aufgenommen worden. Aber das war vor neun Jahren, und was für Jahre sind das! Der Verband hat die Entwicklung dieser Jahre nicht mitgemacht. Das hat uns dann zur Gründung des kommunistischen Verbandes genötigt. Als solcher haben wir den Antrag auf Nichteinladung gestellt. Nachdem dieser Antrag auf der Vorkonferenz in Wien gegen eine Stimme und zwei Enthaltungen abgelehnt worden war, hat das auf gleicher Sitzung gewählte provisorische Komitee dann nach Prüfung des Materials sich auf den Boden des Antrags gestellt.

Schatzkin: Das Lippenbekenntnis zu unserer Resolution kann den Verband jugendlicher Arbeiter hier ebensowenig gebrauchen, wie unsern u. Co., die heute das kapitalistische Oesterreich retten. Ich muß sagen, daß ich mit einer Organisation, die auf dem ideologischen Boden unserer Hauptfeinde, der Menschewiki, steht, nicht am gleichen Tisch sitzen kann.

Samuelson: Ich bin mit Münzenberg einverstanden. Wir können den Verband jugendlicher Arbeiter hier ebensowenig gebrauchen, wie unsern schwedischen Mehrheitsverband. Was die juristische Frage seiner Zugehörigkeit betrifft, so muß da noch eine Form gefunden werden.

Polano: Ich stimme Gen. Schatzkin zu. Aber man hat den Verband doch zuerst (für die Augustkonferenz in Wien) eingeladen. Was ist seitdem passiert? Wir sind alle Kommunisten und wollen keine Sozialverräter unter uns, aber es muß Klarheit und Gerechtigkeit sein.

Münzenberg: Da aus den letzten Worten Gen. Polanos hervorgeht, daß er zum Teil das vorliegende Material nicht kennt, zum Teil der Diskussion nicht ganz folgen können, schlage ich vor, daß in der Pause, die ohnehin eintreten muß, einige sprachkundige Genossen ihn zuerst genügend aufklären.

Der Kongreß beschließt demgemäß.

Es erfolgt die Bekanntmachung des Gen. Polano mit dem gesamten Tatsachenmaterial. Unter anderem, daß die Wiener Konferenz von Zürich aus mit ungenügender Kenntnis der internationalen Lage einberufen und deshalb als allgemeine Konferenz gedacht war. Erst nach Eintreffen weiterer Nachrichten über die kommunistische Entwicklung in den einzelnen Ländern und über die Vorkonferenz in Moskau, auf der ausdrücklich ein kommunistischer Kongreß gefordert wurde, wurde in diesem Sinne beschlossen und deshalb die Einladung der österreichischen jugendlichen Arbeiter abgesetzt. Daraufhin zieht Gen. Polano seinen Antrag zurück.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung wird infolgedessen mitgeteilt, daß die Frage „des Verbandes der jugendlichen Arbeiter“ bei Punkt 5 zur Erledigung kommt und dann in den Berichten fortgeführt.

Gen. Samuelson erhält das Wort für Schweden und die übrigen skandinavischen Länder.

Unser Verband gehörte früher der sozialdemokratischen Partei an. In ihr war er Parteiopposition. Die Partei griff uns immer wegen unserer Kritik an. Dann kam es zur Spaltung, zuerst der Partei, wobei die Jugend die treibende Kraft war, dann der Jugend. Aber das war kaum mehr eine Spaltung, weil nur drei Gruppen bei der alten sozialdemokratischen Partei blieben. Nach der Durchführung dieser politischen Aktion haben wir bewiesen, daß wir auch Bildungsarbeit leisten können. Denn wir wollen Kampf- und Bildungsorganisation zugleich sein. Von der großen schwedischen Bildungszentrale beziehen wir am meisten von allen angeschlossenen Verbänden Material, haben wir die meisten Zirkel. Mit der linkssozialistischen Partei zusammen haben wir einen Verlag und dazu eine eigene große mit Gewinn arbeitende Druckerei. Mit großen Mitteln führen wir die politische Propaganda. Jeden Sommer ist ein „rotes Automobil“ in ganz Schweden zu Agitationstouren unterwegs. Vergangenes Jahr war auch eine große Anzahl Agitatoren und Literaturverteiler zu Fuß im Lande. Dazu kommen 54 große Radfahraktionstouren, auf denen von Ort zu Ort Versammlungen abgehalten wurden. Das alles geschah von der Zentrale, die die Bezirke arbeiten außerdem in gleicher Weise.

Die neue linkssozialistische Partei in Schweden ist nicht so, daß wir vorbehaltlos mit ihr zusammenarbeiten können. Es sind viele verschiedene Elemente darin, wie bei den deutschen Unabhängigen. Im Kampf gegen die dort vertretenen pazifistischen und humanen Tendenzen hat der Jugendverband seine eigene Politik klar herausgearbeitet und dem auf dem letzten Landeskongreß durch die Herausgabe eines neuen, zweifellos kommunistischen Programms Ausdruck gegeben. Das Programm wurde mit 250 gegen 5 Stimmen angenommen. Eine Umänderung des Namens in „Kommunistischer Jugendverband“ wurde noch aufgeschoben.

Unsere Stellung zum Militarismus ist dadurch gegeben. Wegen unserer Forderung der Bewaffnung des Proletariats und Anerkennung der roten Armee werden wir von den Opportunisten angegriffen. Aber unsere Idee siegt doch. Auch auf dem Kongreß der Partei konnten wir ihr zum Siege verhelfen und den Anschluß an die III. Internationale herbeiführen.

Wir haben gegenwärtig 30 000 Mitglieder in 600 Sektionen und 25 Bezirksverbänden. Unser Blatt „Stormklockan“ erscheint wöchentlich in Auflage von 30 000 Exemplaren. Zu den Agitationswochen, die sehr häufig mit großen Nutzen stattfinden, werden erhöhte Auflagen herausgegeben. Auch eine Kinderzeitung geben wir heraus. Seit dem letzten Kongreß ist ein besonderer Funktionär für die Kinderarbeit angestellt.

Ueber Norwegen will ich nur kurz berichten. Dort spielt der Jugendverband eine hervorragende politische Rolle. Er hat nicht nur die Partei nach links gedrängt und schließlich den Anschluß an die III. Internationale durchgesetzt, sondern auch in den Gewerkschaften treibt die Jugend eine ausgedehnte linksradikale Propaganda. In fast allen Gewerkschaftsverbänden hat die Jugend besondere Klubs. Schon hat ihre Arbeit den Erfolg gehabt, daß immer mehr von den alten Gewerkschaftsführern nicht wiedergewählt worden und an ihre Stelle linksorientierte Genossen getreten sind.

Durch diese Verbindung mit großen Arbeiterorganisationen konnte der Verband mehrere große Aktionen durchführen. Die größte als Sympathiestreik für Rußland am 21. Juli 1919, an dem ca. 350 000 Arbeiter teilnahmen. Auch der Jugendtag (allerdings erst am 31. Oktober) und der 7. November wurden gut durchgeführt.

Die Mitgliederzahl beträgt 12 000 in ca. 700 Sektionen und 20 Bezirksverbänden. Die Zeitung „Klassenkampen“ erscheint wöchentlich in 8000 Nummern.

Die sozialdemokratische Jugendorganisation in Dänemark war immer die am weitesten rechts stehende in Skandinavien. Seit Jahren haben wir, von Schweden und Norwegen aus den Verband nach links zu drängen versucht. Jetzt endlich hat es Erfolg gehabt. Der Landesausschuß hat die Lostrennung von der sozialdemokratischen Partei beschlossen. Eine darüber durchgeführte Urabstimmung ergab eine ganz geringe Mehrheit für diesen Beschluß. Das ist zwar ein wichtiges Resultat, aber die Opposition, d. h. der rechtsgesinnte Teil, ist dort zu stark, es kommt sicher zur Spaltung. Die sozialdemokratische Partei tut auch alles, um der zu ihr haltenden Jugend die Ordnung einer neuen Organisation zu ermöglichen. Die Mitgliederzahl des Gesamtverbandes beträgt jetzt 12 000.

Die drei skandinavischen Verbände besitzen ein interskandinavisches Büro. Es soll jetzt jedes Jahr ein skandinavischer Kongreß stattfinden, an dem die Delegierten der Bezirksverbände neben den Zentralvorständen teilnehmen. Auf dem ersten Kongreß diesen Sommer waren 50—60 Delegierte, die von den Bezirken entsandt waren. Gegen den Anschluß an die III. Internationale stimmten nur 5 (dänische) Genossen. Es wurden besonders praktische Fragen (Redneraustausch, Aktionen usw.) besprochen.

Auf Anfragen berichtet Gen. Samuelson noch über den Kampf des schwedischen Jugendverbandes gegen Alkohol und Schundliteratur und kurz über die Propaganda unter der Landarbeiterjugend.

Nach kurzen Mitteilungen Gen. Samuelsons über Informationen aus England, Amerika und Finnland erstattet den Bericht über Deutschland Gen. Heilmann:

Die zuerst um 1900 beginnende proletarische Jugendbewegung in Deutschland wurde 1908 als das Reichsvereinsgesetz die Bewegung völlig unterdrückte, unter den Schutz der sozialdemokratischen Partei genommen. Das rettete zwar den Bestand der Bewegung, legte ihr aber Fesseln an. Die Jugend mußte sich der Parteipolitik fügen, und um das Erstarken ihrer Opposition zu vereiteln, wurde die Zentralisation der Jugendgruppen verhindert. Die „Zentralstelle der arbeitenden Jugend“ war völlig autoritär. Gegen diese Bevormundung erhob sich die Jugend endlich, als im August 1914 die Zentralstelle und ihre Zeitung „Arbeiterjugend“ in den ärgsten Chauvinismus verfiel.

Trotz aller Hindernisse, die sich vor allem in der Dezentralisation der Jugendbewegung ergaben, fand sich die Opposition zu einer „Konferenz der oppositionellen Jugendsozialisten“ zusammen. Diese Konferenz tagte Frühjahr 1916 in Jena. Beteiligt waren Vertreter aus allen Hauptstädten (Frankfurt, Berlin, Dresden, Hamburg, Bremen, Stuttgart, Leipzig und anderen Orten), sowie der Bezirksausschuß Thüringen. Als geistige Berater waren die Genossen Liebknecht und Otto Rühle anwesend. Zum Erstaunen aller Teilnehmer zeigte sich trotz des Mangels einer Zentralisation, daß überall die Organisationen in gleicher Entwicklung standen. Eine Resolution fand Annahme, die inhaltlich die Auffassung aller Teilnehmer wiedergab und besagte: „Erst Klarheit — dann Mehrheit. Wer nicht mit uns ist — ist gegen uns!“ Unter dieser Parole zogen die Teilnehmer ins Land, die Spaltung folgte bald überall. Das grundsätzliche Programm, das die Jugend sich auf der Konferenz schuf, entsprach dem entschiedenen Klassenkampf. Sofort nach der Konferenz setzte der Boykott des Organs „Arbeiterjugend“ ein, ein eigenes Organ, genannt „Freie Jugend!“, erschien in zwei schnell aufeinander folgenden Auflagen! Die Militärdiktatur ließ auch hier, wie bei allen anderen Versuchen der Opposition, legale Organe zu errichten, es nicht weiter als zu einem Versuch kommen. Heftige organisatorische und politische Kämpfe lösten sich ab,

eine neue Reichskonferenz folgte in Berlin Ostern 1917. Sie verlief unter starker Depression, hervorgerufen durch unzählige Verhaftungen. Die Konferenz stand unter dem Zeichen der Pessimisten einerseits, der Hoffnungsvollen anderseits und nahm einen scharfen Charakter an, der in einem Kampf gegen die bestehende Zentrale gipfelte. Ohne Erfolge gingen die Teilnehmer erregt auseinander, nachdem eine Programmkommission eingesetzt ward, die bald darauf ihr Werk in Halle vollbrachte. Im Juni 1917 tagte in Halle eine neue Reichskonferenz, die unter dem Zeichen der „linksradikalen“ Parteisplaltung stand. Der Erfolg dieser Konferenz zeigte sich bald. Eine illegale Zeitung „Stürmer“ bewegte die kampfesfrohen Herzen der Jugend, entsetzte die erbitterten Spießbürger bis zu den höchsten Stellen des Staates. Die Jugend übernahm einen Teil der Führung im revolutionären Klassenkampf des Proletariats. 1917, als die neugegründete Unabhängige Sozialdemokratische Partei eine rege Tätigkeit entfaltete, bereitete die Jugend mit Macht die Feier des internationalen Jugendtages vor. Darauf setzte eine furchtbare Verfolgung seitens der Regierung ein. Da fast alle Gruppen durch Massenverhaftungen aufgelöst wurden, konnten nur die unter dem Schutze der U. S. P. neugegründeten Jugendgruppen bestehen.

In Berlin erfolgte 1918 eine Spaltung zwischen den Anhängern der Unabhängigen Sozialisten und den Anhängern der „Linksradikalen“ (Bremer Richtung). Erstere bildeten die „Freie Jugend“, letztere den „Jugendbildungsverein“.

Bald aber, im Oktober 1918, wurde in Berlin auf einer Konferenz, an der Karl Liebknecht, kaum aus dem Zuchthaus befreit, sofort teilnahm, die Einigung des Jugendbildungsvereins und der Freien Jugend zur „Freien Sozialistischen Jugend Deutschlands“ unter dem Zeichen des bevorstehenden wirtschaftlichen und militärischen Zusammenbruchs Deutschlands vollzogen.

Nach dem Ausbruch der Novemberrevolte änderte sich auch für die Jugend die Arbeitsmöglichkeit und das Tätigkeitsfeld.

Die ersten revolutionären Straßenkämpfe begannen. Die Jugend nahm an allen teil. Bei all den großen Kämpfen im Dezember und bei dem Januar- und März-Aufstand nahm die sozialistische Jugend starken Anteil. Gleichzeitig erfolgte eine starke Propaganda-Arbeit durch die „Junge Garde“ und durch Flugblätter. Die Organisation wuchs im Kampfe. Die Konferenz erhob die Leitsätze von Jena an die Spitze ihres Programms und erklärte der kommunistischen Partei Deutschlands ihre Sympathie.

Dieser Konferenz folgte eine rege Tätigkeit aller Orten. Die „Junge Garde“ wurde zum besten kommunistischen Organ Deutschlands. Zahlreiche Flugblätter erschienen. Broschüren: „Was wir wollen“, über „Betriebsorganisation“, „Vom Kapitalismus zum Sozialismus“ und andere fanden starke Verbreitung. Der Internationale Jugendtag 1919 fand fast überall die Maschinengewehre der Demokratie aufgestellt, wurde aber überall und ganz besonders in Berlin unter großen Erfolgen durchgeführt. Die jugendlichen Arbeiter strömten überall unserer Organisation zu, verschiedene Schülerstreiks endeten mit der Abschaffung des Abendunterrichtes und dem Einsetzen von Schülerräten.

Im September 1919 tagte vom 18. bis 20. in Weimar erneut ein Kongreß. Auch diesmal illegal. Es galt zu entscheiden über die beiden Programme der Unabhängigen Sozialisten und der Kommunisten. Die überwiegende Mehrheit stellte sich schließlich auch auf den Boden der kommunistischen Partei, indem sie das Spartakus-Programm zu dem ihrigen machte.

Es wurde ein Antrag angenommen, daß Genossen, die gegen diese Resolution stimmen, nicht Mitglieder der Freien sozialistischen Jugend sein können. Darauf verließ ein Teil der Vertreter Ost- und Westpreußens, Dresdens, Berlins und einiger kleiner Orte die Konferenz.

Die Konferenz beschloß des weiteren den Anschluß an die III. Internationale in Moskau. Die Frage des Schulprogramms und der Kindergruppen sowie die Stellung zu den Gewerkschaften und Betriebsorganisationen wurden besonderen Kommissionen überwiesen. Der Kongreß bedeutete einen Schritt vorwärts, indem er politische Klärung brachte, nachdem die Novemberrevolte alle möglichen Schattierungen in unserer Organisation vereinigt hatte. Auf dem Kongreß konnte berichtet werden, daß die Organisation 35 000 Mitglieder in 17 Bezirken zählte.

Neben dem Zentralorgan „Junge Garde“, das wöchentlich in 30 000 Auflage erscheint, kommen eine Reihe von Mitteilungsblättern der Bezirke heraus. Nach dem starken Zustrom in der Zeit von November 1918 bis April 1919 ist jetzt die Hauptarbeit auf die sozialistische Schulung und den Ausbau der Organisation gerichtet.

Als Letzter ergreift zum Bericht das Wort Gen. Polano über Italien.

Die italienische sozialistische Jugendorganisation ist bekanntlich 1907 im Kampf mit den Anarchisten gegründet worden. Nachdem sie lange hauptsächlich eine Rekrutenschule der Partei und Propagandaorganisation war, wurde sie seit dem Eintritt Italiens in den Krieg aktiver. Besonders auf dem Gebiete des Antimilitarismus. Auf dem Kongreß in Bologna Juni 1917 wurde dementsprechend ein neues Programm geschaffen. Während des Krieges war der Verband immer im antimilitaristischen und antinationalistischen Sinne tätig. Es wurde eine ausgedehnte positiv revolutionäre Militärpropaganda getrieben. Daneben eine rege Agitation in Stadt und Land. Besondere Institutionen, wie z. B. die roten Radler, leisteten dabei große Hilfe.

Eine Uebersicht über die geleistete Arbeit gab der letzte Landeskongreß vom 26.—28. Oktober 1919 in Rom.

Auf dem Kongreß waren anwesend 220 Delegierte, die zirka 700 Sektionen mit einer Totalsumme von zirka 30 000 Teilnehmern vertraten. Die Gesamtstärke der organisierten Jugendbewegung Italiens kann also ungefähr auf 850 Sektionen und 35 000 Mitglieder geschätzt werden.

Vor allem wurde die Arbeit des Zentralkomitees gebilligt und beschlossen, sich den Grundsätzen der kommunistischen Internationale von Moskau anzuschließen. Hier wurde auch, was von höchster Wichtigkeit ist, ein Beschluß gefaßt, nach welchem die Sektionen der sozialistischen Partei Italiens die Pflicht haben, möglichst überall Arbeiter- und Bauernräte einzusetzen, nach dem Vorbilde so vieler industrieller und landwirtschaftlicher Zentren, wie z. B. Turin, Mailand, Rom usw. Für diese Räte wurden die Aufgaben im einzelnen festgesetzt.

Dann beschäftigte sich der Kongreß mit dem Militarismus und mit den neuen Anforderungen, die die heutige revolutionäre Zeit an die italienische Jugend stellt, wenn sie gegen diesen alten Auswuchs des Kapitalismus kämpfen will. Es wurde beschlossen, die antimilitaristische Propaganda mit revolutionärem Geist weiterzuführen, womöglich noch in intensiverem Maße; sie soll den Krieg als unvermeidliches Phänomen der kapitalistischen Gesellschaft als Basis annehmen, und als Endziel die neue kommunistische Gesellschaft hinstellen.

Der Kongreß hat festgestellt, daß wohl sicher nicht das Heer in seiner Gesamtheit dieser Propaganda folgen und die Sache des Proletariats zu seiner eigenen machen wird. Aber der große Teil, der nicht aus unwissenden

Elementen besteht, oder aus solchen, die eine eigene politische Meinung haben, welche die Beibehaltung der bisherigen bürgerlichen Ordnung bezweckt, wird mit bewaffneter Hand die Sache der Revolution und des Proletariats führen.

Aus diesen Gründen beschloß der Kongreß zur Bekämpfung der Reaktion die militärische Vorbereitung und Organisation der Jugendlichen. Sehr wichtig ist der Beschluß des Kongresses inbetreff der Frauen des Proletariats, welche in die kommunistische Bewegung mit hineingezogen werden sollen. Ebenso wichtig ist die Resolution inbetreff einer internationalen Sprache für die Jugend sämtlicher Länder.

Der Kongreß beschloß ferner, einen speziellen Delegierten zu dem internationalen Kongreß der sozialistischen Jugend zu entsenden. Er soll besonders die Verbindung mit allen revolutionären Jugendorganisationen herstellen.

Nach kurzen Mitteilungen über die sozialistische Jugendorganisation Spaniens, die sich auf ihrem letzten Landeskongreß der III. Internationale angeschlossen hat, sowie Griechenlands, mit deren wieder auflebenden Gruppen die italienische Organisation in Verbindung steht, durch Gen. Polano, sowie nach Verlesung von kurzen Mitteilungen über die Jeunes Gardes in Belgien und die De Zaaier-Gruppe in Holland, deren Delegation durch den plötzlichen Tod des Gen. van Amstel nicht zustande kam, wird Punkt 1 der Tagesordnung beendet.

(Schluß des 2. Verhandlungstages.)

Dritter Verhandlungstag.

Nach Eröffnung der Sitzung am 22. November, 10 Uhr vormittags, nimmt zu Punkt 2 der Tagesordnung

Die weltpolitische Lage

das Wort zu dem einleitenden Referat Gen. Braun.

Um zum Verständnis der gegenwärtigen politischen Lage zu kommen, müssen wir die Frage stellen: hat der Imperialismus nach dem 5jährigen Krieg sein Wesen geändert oder nicht?

Welche Aufgaben stehen jetzt vor den imperialistischen Staaten? Der Völkerbefreiungsschwindet ist längst demaskiert durch Brest und Versailles, die deutlich die zwei Raubgruppen zeigen, deren Bestehen wir Marxisten schon längst als Ursache des imperialistischen Krieges erkannt hatten. Welchen Platz nimmt demgegenüber die Revolution ein, welche Schicht der Bevölkerung kann die Rettung aus dem Elend, das der Krieg hinterlassen hat, bringen?

Mit dem Versailler Frieden ist eine Gruppe der imperialistischen Mächte als Wirtschaftskonkurrent ausgeschieden, ohne daß diese Staaten jedoch dadurch ihre imperialistischen Tendenzen, die aus ihrer kapitalistischen Struktur resultierenden Strebungen, verloren hätten. Andererseits hat die andere Gruppe nach der Niederlage der Konkurrenten freie Bahn bekommen. Ihr Hauptstreben muß es nun sein, ihre imperialistische Welt-diktatur aufrecht zu erhalten. Das muß durch einen Trust dieser Staaten geschehen, in dem die nach wie vor auch zwischen ihnen bestehenden Gegensätze abgeschliffen werden. Ganz wird das bereits nicht mehr gelingen. Wir können schon deutlich eine Teilung in einige beherrschende Staaten (Amerika, England, Frankreich) und ihre Vasallen (Italien, Serbien, Portugal, Japan) beobachten. Und auch in der herrschenden Gruppe steigen Gegensätze auf: Frankreichs Furcht vor Amerika, Englands Sorge um die Vorhand in Afrika und Asien. Alles in allem aber halten sich die Mächte noch gegenseitig in Schach und die Widersprüche können vertuscht werden.

Dazu kommt etwas anderes. Die neugeschaffenen kleinen Staaten in Mitteleuropa sind als imperialistische auf kapitalistischer Wirtschaftsgrundlage geschaffen und tragen damit alle Keime kriegerischer Konflikte in sich. Ihr Streben nach dem Meer, nach Kohlengebieten und Bevölkerungszuwachs, verbrämt durch die nationalistische Geste, führt zu Bündnispolitik, Annektionsgelüsten und allen anderen Folgen. Dort bereitet sich der zweite imperialistische Weltkrieg vor, an dem auch die großen Mächte infolge der Verschiedenartigkeit ihrer Interessen in diesen Ländern Anteil haben werden. Kurz: Der Imperialismus vor dem Kriege und nach dem Kriege hat wohl äußerlich seine Pläne und sein Gewand gewechselt, ist aber im innerlichen Wesen und Zielen auch nach dem Kriege gleich geblieben.

Sind nun die inneren Verhältnisse in den Ländern so geblieben, daß sie eine Belastungsprobe wie 1914 aushalten würden? Die fünf Jahre Krieg haben gut 75 Prozent der Produktivkräfte vernichtet. Auch in den siegreichen Staaten ist die wirtschaftliche Kraft ruiniert. Ein Ersatz des Vernichteten ist schlechterdings unmöglich. Ein Beispiel ist Frankreich, dessen Verlust an Menschen, Gruben, Produktion während der Okkupationszeit durch nichts gut zu machen ist. England hat wohl weniger Menschen und Material verloren, aber es hat auch 5 Jahre lang nur für die Vernichtung produziert. Die herrschende Klasse aber hat dabei nichts verloren. Sie hat ihr Kapital an den Staat verkauft, der hat es verloren. Der Staat hat das Geld, sie zu bezahlen, von ihnen borgen müssen, nun hat sie die Wechsel darüber in der Hand. Die Arbeiterschaft dagegen hat alles verloren, denn sie hat alles, was sie besitzt, ihre Arbeitskraft, umsonst hergeben müssen. Die ganze Last liegt auf den Schultern des Proletariats, während die Bourgeoisie ihre Zinsen einstreicht. Wo aber sollen diese Zinsen herkommen? Auf diese Frage: wer zahlt die Kriegsschuld? spitzt sich die ganze Situation zu. Und das ist eine nationale Frage, weil keine Kontributionen bezahlt werden können. Und nur, wo, wie etwa heute in Frankreich, das Volk noch an die Zahlung der Kontribution durch den Sieger glaubt, wird diese Frage nicht zum Anlaß einer unerhörten Verschärfung der Klassengegensätze. Wer zahlt die Kosten des Krieges? Der Bourgeoisie hat man die von ihr gelieferten Produkte (die dann in die Luft geschossen wurden) bezahlt; das Geld dazu leh der Staat sich von ihr. Nun brauchen „nur“ die Zinsen für diesen Kredit bezahlt werden. Aber das sind ungeheure Summen, die auf normalem Wege nicht beschafft werden können. Wer sollte solche Steuern bezahlen? Der gesellschaftliche Wert der Produktionsmittel in Deutschland z. B. beträgt 300 Milliarden. Davon müßten die Zinsen der 250 Milliarden Schulden bezahlt und diese selbst abbezahlt werden. Der Weg einer Lösung wäre also, daß die Bourgeoisie selbst und allein ihre Zinsen zahlt, was dasselbe wäre wie Annullierung. Was bedeutet das aber politisch? Daß die Bourgeoisie als kapital- und reichtumbesitzender Faktor ausscheidet, daß die sich selbst aus der Produktion ausschaltet — Sozialisierung! Das aber, diesen Selbstmord kann und wird sie nie begehen, in stweifen versucht sie noch allerlei Heilmittel. Aber dadurch reitet sie sich nur immer tiefer in den Sumpf. Besonders in den siegreichen Ländern, wo das Volk mit Staunen merkt, daß trotz des Sieges Not und Elend dauernd wachsen, wird das, wenn einmal die heute noch bestehende Hoffnung auf Zahlung der Kontributionen endgültig verfliegen ist, zur unerhörten Verschärfung der Klassengegensätze führen. Diese wird besonders in den „siegreichen“ Ländern mit großer Heftigkeit auftreten und diese zum Angelpunkt des nächsten Schrittes der Weltrevolution machen. Dann endlich wird auch das neue sozialpatriotische Argument „das wirtschaftliche Leben ist in Gefahr, streikt nicht!“, das heute fast stärker ist als die Vaterlandsparole von August 1914, nicht mehr verlangen. Aus der einfachsten wirtschaftlichen

Notwendigkeit heraus wird so die Entwicklung zu dem Schritt, Annullierung der Anleihen, drängen, die nur möglich ist unter der politischen Begleiterscheinung des Sturzes der Bourgeoisie, der Africhtung der proletarischen Diktatur. Wie weit der Prozeß aber gediehen ist, das werden wir immer am Stand der ökonomischen Dinge ablesen können.

Was ist nun gegenüber dieser Lage unsere Aufgabe? Der Sieg der Entente hat überall zu einer Stärkung der sozialpatriotischen Parteien geführt. Zum Teil sind sie wie in Deutschland, Oesterreich, Tschechoslavien, Polen dauernd oder vorübergehend regierende Parteien geworden. Wie nun der erste große Krieg von der imperialistischen Bourgeoisie geführt wurde, wobei die Sozialpatrioten gewissermaßen die dekorierenden Blümchen waren, so wird der zweite Krieg von den Sozialpatrioten mit Hilfe der Bourgeoisie geführt werden. Deutschland ist das beste Beispiel dafür. Auch Polen (wo allerdings die sozialpatriotische Regierungsherrslichkeit von kurzer Dauer war und wo heute bereits ihre „Errungenschaften“, z. B. der Achtstundentag, in die Brüche zu gehen drohen). Dieser Kampf wirft übrigens schon seine grotesken Schatten voraus. In Oberschlesien, für das die Entente „Volksabstimmung“ vorgesehen hat, werben die beiden kapitalistischen Konkurrenten mit der sozialdemokratischen Fassade mit allen Mitteln um die Gunst der Seelen, die über die Ausbeutung durch die eine oder andere Kapitalistenklasse entscheiden sollen.

Damit ist unser Hauptgegner klar erkennbar: es sind die Sozialpatrioten, die jetzt überall unter der Flagge der Wiederaufrichtung der Wirtschaft sich schützend zwischen die Arbeiterschaft und ihre Ausbeuter stellen. Wir wußten das schon früher und haben sie (als Opposition der Partei) schon immer bekämpft. Als während des Krieges ihre Schwenkung ins Lager der Bourgeoisie ganz offenbar wurde, haben sich in den meisten Ländern größere Teile der sozialdemokratischen Parteien abgespalten. Aber auch sie sind unsere Gegner: theoretisch stehen sie auf dem Boden der gegebenen Wirtschaftsgrenzen. Die Idee einer wirklichen sozialistischen Weltwirtschaft fehlt ihnen. Und darum müssen sie die Expansionstendenzen, die bei einer anarchischen Weltwirtschaft in den einzelnen Ländern entstehen, mit übernehmen. Sie tun es zwar ohne patriotisches Geschrei, indem sie von „friedlicher Ausdehnung“ unter „Vermeidung kriegerischer Auseinandersetzungen“ reden. Aber gerade diese schieflich-friedliche Parole ist von großer Gefahr für die Arbeiterbewegung. Denn die kampf müden Massen sind sehr geneigt, sich dieser Friedensbotschaft zuzuwenden. Das Schlimme dabei ist, daß dieser Glaube an friedliche Auseinandersetzung sich auch auf die inneren Probleme überträgt und unter der Parole der Demokratie die Eroberung der politischen Macht durch friedlichen Stimmenzufall in Aussicht stellt. Die Pest dieser Zentrums-Ideologie ist weit verbreitet. Die deutschen Unabhängigen, deren Erzeugnisse von den Opportunisten in den Randstaaten, in der Schweiz, in Frankreich usw. im Kampfe gegen die Kommunisten nachgedruckt werden, sind einer ihrer Hauptträger. Und die Auseinandersetzung innerhalb der Arbeiterschaft in Frankreich, England, Amerika ist die Auseinandersetzung mit diesen Elementen.

Auch wir sind uns klar, daß die Eroberung der Macht nicht vor sich gehen kann, ehe nicht die Massen hinter uns stehen. Das war, entgegen allen Lügenmeldungen, auch in Rußland so. Im Oktober 1917 war die Auseinandersetzung der Bolschewiki mit den zentristischen Menschewiki auf dem Höhepunkt. Damals bekamen die Bolschewiki die Mehrheit bei den Rätewahlen, was die Möglichkeit schuf, die Macht zu erobern. Dieser Sieg bei den Rätewahlen kam den Führern der Partei garnicht gelegen; es ist immer besser, wenn eine Periode menschewikischer Herrschaft vorgeht. Jedenfalls aber kann der Weg zur Macht nur gegen die Zen-

fristen, nie mit ihnen gegangen werden. Diese Notwendigkeit macht gegenwärtig die Lage in Frankreich und in anderen Ländern, wo der Kampf gegen Rechte und Zentrum zusammenfällt, so undurchsichtig. Zumal in der Schweiz, aber die ist ja auch nicht so wichtig.

Dem Kampf gegen die Sozialpatrioten folgt also der Kampf gegen die Zentristen. Hier hat die Jugendinternationale schon viel geleistet, und es wird weiter ihre Aufgabe sein, hier Klarheit zu schaffen.

Ebenso aber ist reiner Tisch gegenüber den anarchistischen und syndikalistischen Ideologien zu machen. Die Diktatur des Proletariats ist die der arbeitenden Klasse insofern, als in ihr alles vom Standpunkt des Proletariats aus entschieden wird. Die Verschiedenheiten in der Schichtung der Bevölkerung und damit in den psychologischen Voraussetzungen macht die Existenz verschiedener Parteien notwendig, die die einzelnen Schichten widerspiegeln. Die proletarische Partei, d. h. die kommunistische, hat während der proletarischen Diktatur die Führung zu übernehmen. Denn nur eine starke zentralisierte Partei kann die eroberte Macht festhalten. Deshalb ist die syndikalistische Ideologie, die die Partei ablehnt, so gefährlich. Eine Zeitlang können wir mit den Syndikalisten zusammengehen. Aber gerade in der kritischen Zeit unmittelbar nach der Machtübernahme sind sie durch ihre Unzuverlässigkeit sehr gefährlich. Dann werden sie arbeiterfeindlich, und es zeigt sich, daß der kommunistische Standpunkt der radikalste ist.

In dem so sehr wichtigen Klärungsprozeß spielt die Jugend eine große Rolle, da ja ihre Hauptaufgabe eine propogandistische ist.

Ich fasse nun noch einmal zusammen:

1. Die Rolle, die Ziele und die Absichten des Imperialismus sind nach dem Kriege dieselben wie vormem. Nur die Kräfte sind anders gruppiert.

2. Die Versuche, die noch bestehenden imperialistischen Gegensätze durch den Völkerbund zu überbrücken und einen kapitalistischen Welttrust zu schaffen, erwiesen sich als unrealisierbar.

3. Die durch die Entstehung neuer Staatengebilde geschaffenen imperialistischen Antagonismen sind nur kriegerisch zu lösen. Vorbereitung und Ausbruch dieses neuen Krieges, an dem die Sozialpatrioten großen Anteil nehmen, lösen neue revolutionäre Bewegungen aus; daneben spitzt sich die Frage der Kriegsschuldendeckung immer mehr zu, die faktisch nur durch die Expropriierung der Bourgeoisie zu lösen ist.

4. Hunger und Elend fördern die unbewußte revolutionäre Bewegung. Abgesehen von vorübergehenden Verbesserungen in nationalem Rahmen zeigt die Bourgeoisie ihre Unfähigkeit, die Krise zu lösen.

5. Unsere Aufgabe ist es, scharf gegen alle bürgerlichen, sozialpatriotischen und unklaren Versuche anzukämpfen und den Massen den einzigen Ausweg, die soziale Revolution durch die Diktatur des Proletariats unter Führung der kommunistischen Parteien zu zeigen.

Nach kurzer Unterbrechung der Versammlung aus Sicherheitsgründen wird in die

Diskussion

über das Referat eingetreten.

Schatzkin (Moskau): Das zunehmende Eindringen syndikalistischer Ideologien in die proletarischen Organisationen hier im Westen macht die schärfste Abgrenzung gegen sie wohl notwendig. Vor allem die darin enthaltene Ablehnung des politischen Kampfes gefährdet den Sieg des Proletariats und seinen Ausbau außerordentlich. Zentralismus gegen Föderalismus muß unsere Parole sein. Gerade auf wirtschaftlichem Gebiet, auf das die Syndikalisten einen so großen Nachdruck legen, ist stärkste Zentralisierung notwendig.

Lewinsolin (Deutschland): Zum Referat läßt sich nicht viel sagen. Die angeschnittenen taktischen Fragen, die „syndikalistischen Tendenzen“ und der Parlamentarismus, werden wohl später noch zur Sprache kommen. Der Satz von der Mehrheit, die wir erst hinter uns haben müssen, wenn wir die Macht übernehmen, ist sehr dehnbar. Die Mehrheit kann uns durch eine geschickte Politik schon einmal zufallen. Sind wir aber am Ruder, so kann auch wieder eine andere Partei, die den großen Massen gewisse Konzessionen macht, eine Mehrheit für sich gewinnen.

Frank (Wien, als Gast): Die Grundlinien des Referates decken sich mit unseren Ausführungen. Daß die wirtschaftliche Lage des Proletariats in den besiegten Ländern eine bessere sein soll als in den siegreichen, ist wohl nicht der Fall. Denn was nützen die erkämpften hohen Löhne bei der so enorm gesunkenen Kaufkraft des Geldes?

Bevor wir hier immer wieder von der „syndikalistischen Krankheit“ sprechen, scheint mir eine Umgrenzung, was wir faktisch damit meinen, dringend nötig.

Marku (Bukarest): Wir müssen uns hüten, nicht die Klassifikation, die sich für uns aus den russischen und deutschen Parteiverhältnissen ergeben, auf alle Länder anzuwenden. In Frankreich würde man Parteienbenennungen, wie sie Gen. Braun anwandte, garnicht verstehen können. Dort führt auch die sonst vorwiegend zentristische Partei einen starken Kampf für das russische Proletariat, und die letzte Wahlniederlage ist eine Folge der zu ausgesprochenen „bolschewistischen“ Propaganda der Partei.

Die Frage des Parlamentarismus muß unbedingt hier behandelt werden. Die Beschlüsse verschiedener Jugendorganisationen zu diesem Punkte (z. B. Belgien und Schweiz) drängen dazu.

Ziegler (Rußland): Es geht nicht an, gegen die sogenannten syndikalistischen Strömungen den Kampf ebenso zu führen wie gegen die Rechte. Wir haben in dem zunehmenden Interesse der Arbeitermassen für die syndikalistischen Theorien eine Erscheinung, der ganz bestimmte, mit dem wirtschaftlichen Zerfall zusammenhängende Ursachen zugrunde liegen. Diese müssen wir erkennen und für den kommunistischen Kampf umwerten. Daß die „syndikalistische“ Neigung die Massen außerhalb unserer Partei führt, ist ein schlechtes Zeichen für unsere Fähigkeiten. Die Ablehnung des Syndikalismus als Theorie ist durchaus beizubehalten.

Max Barthel (Deutschland, als Gast): Das Bild der weltpolitischen Lage ist ein ungeheuer mannigfaltiges. Aber durch die verzwickten Verschiebungen und Beziehungen hindurch sehen wir doch einen klaren Scheidungsprozeß: die kleinbürgerlichen Elemente finden ihren Anschluß nach rechts und neue ideengewaltige reine proletarische Parteien kristallisieren sich heraus. Diesen taktischen Weg durch das Gewirr der verschiedenen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse zu finden, ist Aufgabe der Organisation jedes Landes. Sorgen wir, daß der Geist der Weltrevolution, das proletarische Bewußtsein, klar hervortrete. In den kommunistischen Parteien schaffen wir seine reine Quelle, in der kommunistischen Internationale haben wir die uns voranleuchtende Flamme.

Polano (Rom): Italien zeigt deutlich die vom Referenten aufgezeigten Symptome. Der Krieg ist zu Ende. Die Bourgeoisie hat goldene Berge versprochen. Wo sind sie? „Voilà le chaos!“ Die Bourgeoisie will uns mit dem Völkerbund ködern, aber die russische Revolution hat neues Blut in die Adern des Proletariats gesandt. Die Bourgeoisie wird neue Kriege machen! Was ist dagegen zu tun? Die Revolution. Die sozialistische Partei nützt die Ereignisse ebenso aus, wie den Krieg, und wenn irgendwo, so steht in Italien das Ausbrechen des unterirdischen wirtschaftlichen Zerfalls in einer organisierten Revolution nahe bevor.

Wir brauchen nicht fragen, wo der Ausbruch zuerst erfolgen wird, ob in den besiegten oder den siegreichen Ländern. Die Hauptsache ist, daß wir das Proletariat in allen Ländern in Massenorganisationen für diesen Endkampf und was ihm folgt, schulen. Die Bourgeoisie hat noch einmal einen bewaffneten Marsch angetreten, um Fiume zu erobern — der nächste wird der des Proletariats für die Eroberung der Macht sein.

Zu längeren Ausführungen nimmt das Wort Gen. Schüller (Wien): Ein Bild der weltpolitischen Lage kann nur die Aufgabe haben, uns zu zeigen, was ist, um zu wissen, was zu tun ist. Der referierende Genosse hat als Angelpunkt, von dem aus die Weltumwälzung ausgeht, das Finanzproblem „Wer zahlt die Kriegsschulden?“ bezeichnet. Dieses werde in den siegreichen Ländern den Klassenkampf noch schärfer gestalten als in den besiegten. Ist dieses Problem das einzige Bestimmende der Weltlage? Der Referent hat betont, daß die Entscheidung der Klassegegensätze zuerst in den siegreichen Ländern kommen werde und müsse. Unsere Aufgabe in den besiegten Ländern sei es, inzwischen durch Aufklärung die Mehrheit der Massen zu gewinnen. Referent ist von der grundlegenden These ausgegangen: „Der Imperialismus vor dem Kriege und nach dem Kriege hat sich in seinem Wesen und seinen Zielen nichts geändert. Was sich geändert hat, sind seine Pläne, sonst nichts.“ Ist diese These richtig?

Die Thesen von Zimmerwald und Moskau haben die ökonomischen Triebfedern des Weltkriegs klargelegt. In ihm hat der Imperialismus alle Produktivkräfte, indem er sie in seinen Dienst gestellt hat, auch aufgezehrt, er hat sie vernichtet. Je länger der Krieg dauert, desto geringer werden die Produktivkräfte. Es kommt der entscheidende Wendepunkt, wo die Ueberproduktion umschlägt in die Krise, der Krieg in den Zusammenbruch, desto schneller, je länger der Krieg gedauert hat.

Zwei Faktoren sind es dann, deren gegeneinander wirkendes Spiel die Weltlage bestimmt. Die Voraussetzung ist die Krise des Kapitalismus, der Niederbruch der Produktion. Die eine Kraft ist das Bemühen, der Bourgeoisie und ihrer sozialpatriotischen Helfershelfer, die Produktion wieder aufzubauen. Die zweite Kraft ist die zerstörende Kraft des Proletariats, das die kapitalistische Produktion und Produktionsweise vernichten, ins Politische übertragen: den bürgerlichen Staat zertrümmern will. Das sind die eigentlichen Bedingungen der Weltrevolution. Nun gibt es verschiedene Staatengruppen, die sich nur durch den mehr oder weniger schnellen und deutlichen Verlauf der Verschärfung der Krise unterscheiden. Wir müssen demgegenüber alle Kräfte und Mittel anwenden, um den Wiederaufbau der kapitalistischen Produktion und damit die, wenn auch zeitweilige, Wiedererrichtung der bürgerlichen Herrschaft zu verhindern. Fortwährender aktivster Kampf gegen den Kapitalismus auf der ganzen Linie. Unsere Mittel sind Streiks, Massenstreiks wichtiger Industriezweige, der Generalstreik bis zum bewaffneten Aufstand, denn ohne diesen bleibt auch jener wirkungslos. Ferner, wenn wir nicht unmittelbar zum Angriff übergehen können, Schaffung einer „labour unrest“, einer ständigen wirtschaftlichen und damit politischen Unruhe, die den reifen Boden zur Machtergreifung schaffen muß.

Das sind die Folgerungen, die sich uns aus der Betrachtung der weltpolitischen Lage ergeben. Nicht nur Aufklärung und scharfe Abgrenzung gegen rechts und links, sondern Aktivität, bewußte, regste, revolutionäre Aktivität, um den Kapitalismus zu vernichten, um seinen Staat zu zertrümmern. Am Ende eines Referats über die Weltlage, d. h. die Weltrevolution, muß stehen der zielklare unversöhnliche Kampf.

Moscou (Rumänien): Die Frage, in welchen Ländern die Klassenkampf schärfer entbrennen wird, kann für unsere eigene Aktion nicht interessieren. Wir beginnen in jedem Lande, wenn die Situation dazu angetan ist. Die Ansicht der Referenten, man brauche sich nicht beeilen und könne lieber erst noch die Zentrlisten ans Ruder kommen lassen, ist verhängnisvoll. Den Kampf um die Eroberung hatten die Bolschewiki doch auch begonnen, lange bevor sie die Mehrheit in den Räten hatten. Gerade, wenn der Widerstand der Bourgeoisie stark ist, wie im Westen, wird es erst sehr spät zu einer offenen Mehrheit in den Räten kommen.

Bamatter (Basel): Die abfällige Bemerkung des Referenten über unsere Rolle in der Weltrevolution war wohl nur eine Entgleisung. Denn das gerade sind die Argumente, mit denen z. B. die Zentrümler bei uns gegen die Räte kämpfen. Unsere antiparlamentarische Resolution, gegen die Gen. Marku sprach, hat ihren guten Grund. Einer Partei, die so einen Mischmasch darstellt, wie die unsre, können wir auf keinen Fall Wahlhilfe leisten.

Blank (Deutschland): Die Ausführungen Gen. Schüllers waren sehr interessant, können aber nicht unwidersprochen bleiben. Der Zusammenbruch von November 18 war ein militärischer. Darum konnte die wirtschaftlich noch nicht tödlich getroffene Bourgeoisie sehr schnell wieder die Macht bekommen. Die revolutionäre Energie der Massen verpuffte dann im Verlauf des heranreifenden wirtschaftlichen Zusammenbruches in Wirtschaftskämpfen. Der wirtschaftliche Druck kommt in den Massen in jenen „syndikalistischen“ Tendenzen zum Ausdruck. Die von Gen. Schüller vorgeschlagene Methode, den kapitalistischen Wiederaufbau durch die direkte Aktion zu verhindern, hat das Gegenteil zur Folge: Diskreditierung der Streikwaffe, Ermüdung der Arbeiterschaft, Stärkung der Bourgeoisie. Was die Diktatur angeht, so kann sie natürlich von einer Minderheit ausgeübt werden, aber die Sozialisierung, der ökonomische Aufbau kann nur unter Anteilnahme der breitesten Massen durchgeführt werden, und dazu brauchen wir die Mehrheit der Arbeiterschaft. Die Frage des Parlamentarismus zu diskutieren, wird noch bei der Behandlung des Programms Gelegenheit sein.

Das Schlußwort nimmt Genosse Braun: Ich werden Ihnen zuerst die Thesen vorlesen, die meinem Referat zugrunde lagen, damit Sie sich seinen Inhalt nochmals ins Gedächtnis rufen.

Thesen zur weltpolitischen Lage.

I.

1. Der imperialistische Weltkrieg hat seinen vorläufigen Abschluß in dem Versailler Frieden gefunden. Angefangen unter dem Vorwand des Kampfes gegen den preußischen Militarismus zum Schutz der Demokratie und der unterdrückten Nationen, endigte dieser Kampf mit der vollständigen Knechtung des deutschen und des österreichischen Volkes. Wie Brest-Litowsk die wahren Ziele des deutschen Imperialismus aufdeckte, so demaskierte Versailles den krassen räuberischen Charakter der westeuropäischen Demokratien.

2. Diesen imperialistischen völkerunterdrückenden Charakter haben sowohl die siegreichen wie die besiegten Länder nach dem Kriege nicht geändert. Wenn die besiegten Länder sich noch im Stadium der Aufrichtung nach dem Zusammenbruch befinden und in der Aufbäumung gegen den schonungslosen Feldzug des siegreichen Gegners ihre Existenz als imperialistische Staaten zu retten bestrebt sind, so führen die siegherauschten Staaten ihre Eroberungs- und Unterjochungspolitik gegenüber den fremden Völkern weiter mit den gleichen Mitteln des Militarismus, der Angriffsbündnisse und der Geheimdiplomatie. Wenn die Entente auch als ganzes die erste Aufgabe der Erdrosselung ihres gefährlichsten Konkurrenz-

ten gemeinsam — mehr oder weniger einmütig — bis zum endgültigen Siege durchgeführt hat, so ist auf ihrem weiteren Weg der Ausnützung des Sieges die Einmütigkeit stark geschwächt, und sie droht in die Brüche zu gehen. Vor allem ist in der Entente die wirtschaftliche und militärische Stärke während des Krieges und nach dem Kriege nicht gleichmäßig gewesen. Der Stärkere drückt den Schwächeren an die Wand und will seine Position in der Welt durch Aneignung des Löwenanteils stärken. So ist schon die Koalition zwischen Amerika, England, Frankreich, Italien, Belgien, Japan, Rumänien usw. zu einer Diktatur der drei erstgenannten Staaten nicht nur über die besiegten Länder, sondern nicht minder über die siegreichen aber schwächeren Partner geworden. Die benachteiligten Länder suchen in einer Kombination von separaten Bündnissen ihre Schwäche auszugleichen. Frankreich sucht in einem Bündnis mit England seine geschwächte Position gegenüber Amerika gutzumachen, wie Belgien seine Unabhängigkeit gegenüber England durch nähere Beziehungen mit Amerika zu sichern sucht. Jedes Land ist auf der Suche nach Verbündeten, um nicht schutzlos vor der Kombination der Koalitionen zu stehen. Auf diese Weise ist das System der gegenseitigen Bündnisse, unterstützt durch entsprechende militärische Argumente, wieder entstanden, das im gegenseitigen Konkurrenzneid die Gefahr neuer Kriege in sich schließt.

3. Dadurch ist die Idee des Völkerbundes praktisch erledigt. Ein Jahr nach Beendigung des Krieges — ehe noch dies Kind der pazifistischen Illusionen aus der Taufe gehoben werden konnte — liegt es schon im Sterben.

4. Durch die Vernichtung ihres imperialistischen Gegners hat die siegreiche Koalition eine ganze Reihe neuer Staaten — angeblich entsprechend dem nationalen Selbstbestimmungsrecht der Völker — geschaffen. So sind die Randstaaten des früheren Großrußland entstanden: Estland, Lettland, die Ukraine, Polen, ferner die selbständig gewordenen Teile der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie, wie die Tschecho-Slowakei und Jugoslawien. Als kapitalistische Staaten gegründet, trachteten sie — ihren kapitalistischen Bedürfnissen entsprechend — sofort darnach, sich zu erweitern, um die wesentlichsten Quellen des kapitalistischen Reichtums in ihre Hand zu bekommen. So sind kriegsschwangere Konflikte um den freien Zugang zum Meere (Danzig, Fiume), um Kohlengruben (Oberschlesien, Teschen), um Petroleumfelder (Ostgalizien) entstanden, die in ihrer historischen Bedeutung den imperialistischen Krieg zweiter Auflage auf dem europäischen Kontinent darstellen. Da die Großmächte in diesen Ländern verschiedene Interessen verfolgen, ist eine friedliche Lösung der Probleme unmöglich. Tatsächlich befinden sich die neuen Staatenbildungen in latentem Kriegszustand mit allen Nachbarn; so Polen mit Deutschland um Oberschlesien, mit der Tschechoslowakei um Teschen, mit der Ukraine um Ostgalizien, mit Litauen um Wilna; ebenso Jugoslawien mit Italien, Ungarn, Rumänien und der Tschechoslowakei.

5. Den wichtigsten Streitpunkt bildet jedoch der Kampf um Rußland, wobei man unterscheiden muß zwischen dem Kampf um die Eroberung des Einflusses auf Großrußland überhaupt und dem Kampf gegen Sowjetrußland. Im Kampf gegen Sowjetrußland sind alle imperialistischen Staaten einig. Es ist das ein Kampf gegen die Quelle der proletarischen Revolution im eigenen Lande, wie ein Kampf gegen den Herd der Weltrevolution. Im Kampf um die Eroberung Rußlands als Einflußsphäre hingegen sind die Ententestaaten untereinander nicht einig. Während England darnach strebt, alle Welthandelsbeziehungen mit Rußland an sich zu reißen und darauf ausgeht, die Baltische Brücke, wie Konstantinopel und Persien

in seine Hände zu bekommen, so sind die Interessen Frankreichs und Amerikas an Rußland ganz andere. Frankreich will seine Milliarden wiederhaben, und Amerika sucht in Rußland den unermeßlichen inneren Absatzmarkt Rußland-Sibirien zu erobern. Diese Verschiedenheit der Ziele in bezug auf die Eroberung Rußlands seitens der Entente führt zur Uneinigkeit hinsichtlich der Lösung der sog. russischen Frage und zu verschiedener Stellung gegenüber den Randstaaten, deren Existenz unvereinbar ist mit der Wiederherstellung des großrussischen kapitalistischen Staates.

II.

Die innere Umwälzung der imperialistischen Staaten nach dem Kriege.

1. Nun sind aber die imperialistischen Ambitionen der alten wie der neuen Staaten an einer Schwierigkeit angelangt, die — wenn auch nicht die Richtung ihrer Weltpolitik, — so doch die Mittel zur Erkämpfung ihres Zieles ändern muß. Der Weltkrieg verursachte eine Zerstörung der Wirtschaft, die die Weltwirtschaft an die Grenze des Ruins brachte. Das System der Weltwirtschaft, das eine Kombination der imperialistischen Staaten darstellte, ist zusammengebrochen. Nicht nur die besiegten Länder mußten aus dieser Kombination als produzierende Länder ausscheiden und zu konsumierenden werden, sondern sogar die siegreichen Länder müssen nicht minder ihre Rolle und ihren früheren Charakter in der Weltwirtschaft ändern. Die Grundlage der imperialistischen Weltwirtschaft war eine kapitalistische Arbeitsteilung. Sie war dadurch charakteristisch, daß die Arbeitsteilung im Weltmaßstabe nicht auf Grundlage der natürlichen Reichtümer und Arbeitskräfte, sondern auf Grundlage der kapitalistischen Profitmöglichkeit der herrschenden Klasse zustande kam. Jeder kapitalistische Staat war vor allem bestrebt, seinen Anteil an der Weltproduktion zu erweitern, daß er mit allen Mitteln versuchte, die billigsten Rohprodukte und Arbeitskräfte zu erobern und sich eine Monopolstellung zu schaffen. Die Kolonialpolitik, die Zollabgrenzung, die Lohnpolitik waren Mittel dazu. Die Kolonialpolitik war das Mittel zur Besitzergreifung der die billigsten Rohprodukte liefernden Länder und zur Errichtung eines Monopols auf diese. Die Zollpolitik war ein Mittel zur Sicherung des eigenen Marktes, auf Kosten dessen die Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt zu erreichen war. Die Lohnpolitik war das Mittel zur Erringung möglichst billiger Arbeitskräfte, zur Verbilligung der Produktionskosten usw. Der Weltkrieg hat diese imperialistische Kombination über den Haufen geworfen. Vor allem sind die Absatzgebiete durch Verarmung der Völker auf lange Jahre hinaus verloren gegangen. Nicht nur die besiegten Länder können als Produktionsgebiete nicht in Betracht kommen, sondern auch die siegreichen sind nicht imstande, als Produktionsländer zu fungieren, weil sie keine kauf-fähigen Absatzgebiete finden. Sie sind aber gezwungen, entweder mit eigenen Mitteln die besiegten Länder wieder aufzubauen und kaufkräftig zu machen oder ihre Produktion einzuschränken und ihre Ausfuhr einzustellen.

2. Der Ausgang des Krieges hat auch das innere Gleichgewicht zwischen Kapital und Arbeit vollständig aufgehoben. Sowohl in den besiegten als auch in den siegreichen Ländern führte die Zerstörung der Güter — weil der kapitalistische Charakter der Gesellschaft nicht geändert wurde — zur Pauperisierung des Proletariats und zur Aufbürdung der gesamten Zerstörung auf die Arbeiterschaft. Die besitzenden Klassen erhielten für die vernichteten Güter, die vorher von ihnen an den Staat verkauft und abgeliefert und so als Staatseigentum zerstört worden waren, die Äquivalenz in Form der Staatsverpflichtung, den Gegenwert nebst Zinsen zu erhalten. Die Arbeiterschaft aber lieferte ihre Arbeitskraft, die mit Arbeitslohn bezahlt wurde. Die Verminderung der Warenmenge führte aber zu einer

ungeahnten Steigerung der Preise, für die Löhne — trotz Steigerung — nicht ausreichen können. Die Proletarier bezahlen die Zinsen und den Gegenwert für die vernichteten Güter mit ihrem Hunger und mit Arbeitslosigkeit. Dies führt naturnotwendig zur Verschärfung des Klassenkampfes, zu heftigen Kämpfen in jedem Staate und hat die Uebertragung der Kriegslasten auf die Bourgeoisie zum Ziele. Dies Ziel kann nur erreicht werden durch Annullierung der Verpflichtungen des Staates gegenüber der Bourgeoisie. So lange jedoch der Staat ein Organ der Bourgeoisie ist, kann diese Lösung nicht erfolgen. So führt also die Liquidierung der Erbschaft des Krieges zum Kampfe um die Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat.

III.

Proletarische Revolution und 3. Internationale.

1. Dieser revolutionäre Kampf in allen durch den Weltkrieg aufgeführten Ländern kann nur erfolgreich geführt werden von solchen Elementen, die nicht auf dem Boden des Sozialpatriotismus stehen, die nicht den Standpunkt der Existenzberechtigung und Entwicklungsmöglichkeit der eigenen Wirtschaftsgebiete — genannt Vaterland — unabhängig von andern Wirtschaftsgebieten vertreten. Wie vor dem Kriege und während des Krieges die Sozialpatrioten im Interesse der imperialistischen Ambitionen des eigenen Staates standen, so stehen sie jetzt dort, wo sie die politische Macht eroberten, z. B. in Deutschland, zeitweise in Polen, im Kriege mit allen andern Nachbarn. Sie verteidigen überall den kapitalistischen Staat und müssen notgedrungen für die Interessen der Bourgeoisie eintreten. Dieser Kampf wird unter dem Deckmantel der Demokratie geführt und hat eine politische Allianz mit der Bourgeoisie zur Voraussetzung.

2. Die 2. Internationale ist die Zusammenfassung der Sozialpatrioten und steht auf dem Standpunkt des kapitalistischen Staates, der bürgerlichen Demokratie. Sie ist gezwungen, in der Praxis die kapitalistischen Gegensätze in der auswärtigen Politik durch den Krieg zu lösen und in der inneren Politik im Bürgerkrieg auf der Seite der Bourgeoisie zu stehen.

3. Wie der Bankerott des Völkerbundes ein Bankerott der pazifistischen Lösung der kapitalistischen Gegensätze zwischen verschiedenen Ländern ist und die Unmöglichkeit der Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft offenbart, so ist die Zusammenfassung des Proletariats in der 2. Internationale eine Unmöglichkeit, während des Krieges wie nach dem Kriege.

4. Eine Konsolidierung des Proletariats im Weltmaßstabe ist nur möglich auf Grundlage des Sturzes der Herrschaft des Kapitalismus, der Eroberung der politischen Macht der Bourgeoisie und der Errichtung der proletarischen Diktatur. Nur auf der Grundlage der Herrschaft des Proletariats in den wichtigsten Ländern ist die Wiederherstellung der Weltwirtschaft möglich, denn nur dann ist die Arbeitsteilung nach der natürlichen Beschaffenheit jedes Landes und die Ausnutzung der wichtigsten Produktionsquellen und Produktionskräfte möglich. Die imperialistische Weltwirtschaft muß der sozialistischen Zusammenfassung aller Kräfte Platz machen, die einzig imstande ist, die durch den Weltkrieg geschlagenen Wunden der Menschheit am schnellsten zu heilen und ohne die dem Proletariat die Erniedrigung zur Sklaverei und der gesamten Menschheit der Rückfall in die Barbarei droht.“

Die Diskussion hat eine Reihe von wichtigen Punkten zutage gefördert. Wenn ich sagte, daß in den siegreichen Ländern die Revolution leichter zum Ausbruch kommen wird, so meinte ich nicht, daß die subjektive

wirtschaftliche Lage der Arbeiter dort eine schlimmere wäre. Aber in den siegreichen Ländern wird das neue sozialpatriotische Argument vom wirtschaftlichen Burgfrieden zuerst fallen. Und erst dann fällt es auch in den besiegten. Das erstere hängt davon ab, wann die Massen der siegreichen Länder die Unhaltbarkeit ihrer Hoffnung auf die Wiedergutmachung durch Kontributionen einsehen.

Die Beurteilung des Weltkrieges als der letzten Krise des Kapitalismus ist allerdings richtig. Aber der Krieg hört nicht faktisch mit dem Versailler Frieden auf, und in der Mehrzahl der Länder herrscht doch die Bourgeoisie noch unumschränkt. Eine Ausnutzung des Zerfalls der kapitalistischen Wirtschaft durch Streiks usw. kann nur geschehen, wenn durch solche Aktionen das Bewußtsein der Massen geweckt wird. Denn noch lange nicht jeder Streik ist ein revolutionärer Akt. Die bürgerliche Ideologie, die die Arbeiterschaft immer noch an die sozialpolitische Wirkungsmöglichkeit des Streiks glauben läßt, muß zerstört werden. Das geschieht durch Propaganda und Aktion. Die Propaganda muß immer wieder die Unlösbarkeit der Konflikte der bürgerlichen Gesellschaft durch sie selbst zeigen.

Auf die Gewinnung der Mehrheit für die Unterstützung bei der Eroberung der Macht können wir nicht verzichten. Ohne sie bleibt es bei haltlosen Putschen. Die Frage der Mehrheit oder Minderheit ist ein Thermometer der revolutionären Bewegung.

Meine Abgrenzung gegen die rechtsstehenden und die syndikal. Ideologie ist ja durchweg gebilligt worden. Die Gefahr der syndikal. Theorie, die in jedem Lande die gleiche ist, ist die Ablehnung der Parteil. Mit der Zusammenfassung der Arbeiter als Arbeiter ist noch nichts getan. Noch lange nicht jeder Proletarier ist bewußter Revolutionär.

Die Rolle der Schweiz unterschätze ich nicht. Kein Land ist neben-sächlich. Aber wir dürfen doch auf einige unser Hauptaugenmerk richten, so jetzt auf das schwer ringende Rußland, dem wir mit unseren Aktionen zu Hilfe kommen wollen.

Schatzkin. Was die Thesen anbetrifft, so schlage ich vor, uns mit den Grundsätzen einverstanden zu erklären. Das entspricht ja auch wohl den Tatsachen. Als Resolution würde ich sie nicht anzuprehmen vorschlagen. Beim grundsätzlichen Programm kommen wir noch auf die einzelnen politischen Fragen zurück.

Der Kongreß beschließt demgemäß, daß er die Thesen des Referates Braun zur Kenntnis nimmt und sein Einverständnis mit ihnen ausdrückt.

Schluß des dritten Verhandlungstages.

Vierter Verhandlungstag.

Sonntag, den 23. November, erhält nach Eröffnung der Sitzung um 11 Uhr das Wort zum einleitenden Referat des Punktes 3 der Tagesordnung über das grundsätzliche und politische Programm der Kommunistischen Jugendinternationale Genosse Münzenberg:

Der gesunde Teil der proletarischen Jugend hat sich stets als ein Teil der Arbeiterklasse und die sozialistische Jugendorganisation stets als ein Teil der Gesamtarbeiterbewegung gefühlt. Die sozialistischen Jugendorganisationen haben nichts zu tun mit den Ideen von einer vollständig sich selbst genügenden, nicht nur organisatorisch, sondern auch ideell und politisch selbständigen Jugendbewegung, die vor allem und oft einzig nur Jugendbewegung sein will, wie sie in Deutschland zum Teil in der Wandervogelvereinigung, in einigen Gruppen der Freideutschen Jugend,

In pazifistischen, intellektuellen Jugendkreisen und auch in den Gruppen um den unabhängigen Führer Graf usw. vertreten werden. Die Anschauungen dieser Gruppen wurzeln in kleinbürgerlichen Ideengängen, und ihre Träger sind zumeist kleinbürgerliche Kreise, die täglich ihren Sturz in das Proletariat fürchten, aber weder Einsicht noch Mut genug haben, sich mit dem Proletariat im revolutionären Klassenkampf zusammenzuschließen.

Während des Krieges waren es jene Kreise des Bürgertums, die durch den Krieg nicht profitierten, sondern verloren und deshalb zu Pazifisten wurden. — Damit soll nicht gesagt werden, daß nicht wirklich ab und zu Einzelne von ihnen, vielleicht sogar ganze Gruppen, von geistiger Unzufriedenheit getragen, mit dem edelsten idealistischen Schwung der Jugend den ganzen Jammer und das Unrecht der heutigen Gesellschaft an der Arbeiterklasse erkennend, in Opposition zu dieser Gesellschaft, zu ihrer Familie, zu ihren Vätern treten.

Diese Grundeinstellung gegen die ältere Generation als den Hauptfeind, wie sie für die radikale bürgerliche Jugend typisch ist, kennt die Arbeiterjugend in diesem Maße nicht. Sie leidet unter der gleichen Not, dem gleichen Elend, den gleichen Entbehrungen wie ihre Väter. Die Jugendlichen arbeiten oft in derselben Fabrik mit ihren Eltern, unter demselben Ausbeuter. Zum Unterschied von dem höheren Schüler oder berufsmäßigen Lehrling kann der heutige junge Arbeiter seine Lage nur verbessern, wenn er wie seine Eltern seine Arbeitskraft so teuer wie möglich verkauft. Im gemeinsamen Streik kämpfen oft Töchter und Söhne Schulter an Schulter mit den Müttern und Vätern. Die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen sind so stark, daß alle andern Differenzen zurücktreten. Die weitgehendste Solidarität der Jugendorganisationen mit den Gewerkschaften und sozialistischen Parteien ist deshalb wiederholt bei allen internationalen und nationalen Kongressen der sozialistischen Jugend mit aller Schärfe betont worden. Aber nie war das gerade so notwendig wie gegenwärtig.

Der politische Klassenkampf ist mit dem Ausbruch der russischen Revolution 1917 aus dem Stadium der theoretischen und organisatorischen Vorbereitung in die Periode akuter, offener, revolutionärer Kämpfe getreten.

Der Kampf geht nicht mehr wie vor dem Kriege um kleine Konzessionen, um billige Reformen, um einige Pfennige Lohnaufbesserung oder eine Schutzvorrichtung in der Fabrik, sondern geht um das Ganze, Große, geht um das Endziel, um die praktische Gestaltung des Sozialismus selbst.

Wichtig ist für uns: die Arbeiterklasse aller Länder konzentriert immer mehr ihre ganze Kraft auf den letzten Entscheidungskampf, auf die Zerschlagung der bürgerlichen Staaten, auf die Errichtung der proletarischen Diktatur! Die Arbeiterjugend ist an dem Ausgang dieses Kampfes ganz besonders interessiert.

Für sie hängt von dem Ausgang nicht nur die Gestaltung ihrer gegenwärtigen Lage, sondern vor allem ihr zukünftiges Geschick ab. Sie leidet am härtesten und am schwersten unter den Folgen des Krieges. Ihrer wartet die Tilgung der Unsummen von Kriegsanleihen, Schulden und Steuern. Die Produkte ihrer Arbeitskraft und ihres Fleißes sind auf Jahre hinaus verpfändet.

Ihre Lebensinteressen zwingen die Arbeiterjugend zur Teilnahme an dem großen Ringen zwischen Kommunismus und Imperialismus, als politische Klassengenossen.

Die Arbeiterjugend wird natürlich in den proletarischen Organisationen vor allem zu den Aufgaben drängen, die ihrer ganzen psychologischen Veranlagung am meisten entsprechen, in denen sie ihren Tatendurst und Opferdrang am meisten befriedigen kann. Sie wird vor allem die revolutionäre Propaganda innerhalb der bürgerlichen Armee, der stehenden Heere und Freiwilligenverbände, überhaupt die revolutionäre und illegale Agitation übernehmen. Sie wird auf dem gewählten Gebiet selbständig eigene Demonstrationen und Aktionen vorbereiten und durchführen und sich in hellen Scharen und in den vordersten Reihen an allen revolutionären Kundgebungen und Kämpfen der gesamten Arbeiterklasse beteiligen. Sie wird, und das ist in Finnland, Litauen-Weißrußland, Rußland und Deutschland der Fall gewesen, die begeistertsten Verteidiger der proletarischen Barrikaden, die Kaders der Roten Armee stellen. Eine besondere Aufgabe ist ihr in der raschen Abgabe von gut geschulten Kräften an die Parteien der Erwachsenen entstanden, die, wie z. B. die Kommunistische Partei Deutschlands, innerhalb weniger Monate Tausende ihrer besten Vertrauensmänner und Führer verlor. Aus der Arbeiterjugend müssen aber auch zum Aufbau der kommunistischen Gesellschaft die zuverlässigsten Arbeiter, die notwendigen technischen Leiter, die Lehrer, Gelehrten und Künstler hervorgehen.

Wir sind uns darüber klar, daß die Weltrevolution ein langwieriger, zäher Krieg ist, in dem flotte Sturmangriffe wechseln mit langem Schützengrabenleben. Sie ist eine Kette von Kämpfen, Siegen und Niederlagen, Höhen und Tiefen.

Es gibt Genossen, die eine vorübergehende Tiefe, fälschlicherweise als den Abschluß der Revolution selbst betrachten. Nichts ist irriger als eine solche Betrachtungsweise. Zwar ist gerade heute die Reaktion überall obenauf. Die Arbeitermassen werden geschwächt durch Hunger und den enormen Blutverlust. So sieht es heute, nur das politische Leben gesehen, trostlos aus. Aber die proletarische Revolution ist in einem weit stärkeren Maße als alle bisherigen eine ökonomische Revolution. Der deutsche Novemberputsch war eine rein politische Aktion, der Zusammenbruch des militärisch geschlagenen Kaiserreichs. Der ökonomische und damit der proletarische Charakter in der deutschen Revolution tritt erst jetzt deutlicher und klarer hervor.

Nicht auf die politische Stellung und Lage, sondern vor allem auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Bourgeoisie kommt es an.

Als Karl Marx 1850 die Revolution als abgeschlossen bezeichnete, geschah es nicht, weil Heckert zu Boden geschlagen war, Manteuffel in Berlin die Landesversammlung gesprengt hatte, sondern auf Grund seiner genauen wissenschaftlichen Untersuchungen über die ökonomischen Kräfte und ihre Entwicklungsmöglichkeiten.

Solche Untersuchungen haben heute aber alle unsere Theoretiker und Forscher zu dem Schlusse geführt, daß eine Gesundung und Aufwärtsentwicklung des Imperialismus nicht mehr möglich ist. Die Krise ist zu groß, die Erschütterung geht zu tief, das Chaos ist zu allgemein. Alle Versuche, auf kapitalistischer Grundlage weiter zu wursteln, müssen scheitern.

Aber die Auflösung des Imperialismus und die Zerfrümmung seiner staatlichen Organisation geschieht nicht nur und lediglich durch die mechanisch waltenden Kräfte der wirtschaftlichen Entwicklung, sondern wird mitbestimmt, beeinflußt und beschleunigt durch das bewußte Eingreifen der organisierten politischen und wirtschaftlichen Macht der am Sturz des Imperialismus besonders interessierten Klasse des Proletariats.

Es ist natürlich ein Irrtum, anzunehmen, wie es teilweise durch die Bakunisten geschah, daß der organisierte Wille allein genügt, daß es nur auf das Wollen und auf die Organisation der Arbeiterklasse ankommt, ob die Revolution siegt oder unterliegt. Aber im Rahmen der gegebenen Verhältnisse kann das von der historischen Erkenntnis geleitete Wollen Bedeutendes schaffen und wirken. Karl Marx selbst war es, der das Proletariat als einen Teil der inneren, zum Zusammenbruch des Kapitalismus treibenden Dialektik und die Proletarie als seine Tötengräber bezeichnete. Und in seinen Thesen über Feuerbach hat er den Unterschied zwischen den spekulierenden Philosophen und dem proletarischen Revolutionär in dem bekannten Satz formuliert: „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt aber darauf an, sie zu verändern.“

Erlaubt Genossen, daß ich dazu noch zwei Aussprüche zitiere. Ich betrachte die Klärung dieser Frage als von der größten Bedeutung für die Taktik der kommunistischen Partei sowohl wie für die Jugendorganisationen. Nichts hat die deutsche Arbeiterklasse so auf den Hund gebracht, als die bequeme, vulgäre und falsche Marxauslegung durch Kautsky und Genossen. Ueber die Mitverantwortung der deutschen Sozialpatrioten am Zusammenbruch 1914 schreibt Rosa Luxemburg in ihrer Juniusbroschüre:

„Und dann kam das Unerhörte, das Beispiellose, der 4. August 1914. Ob es so kommen mußte? Ein Geschehnis von dieser Tragweite ist gewiß kein Spiel des Zufalls. Es müssen ihm tiefe und weitgreifende objektive Ursachen zugrunde liegen. Aber diese Ursachen können auch in Fehlern der Führerin des Proletariats, der Sozialdemokratie, im Versagen unseres Kampfwillens, unseres Mutes, unserer Ueberzeugungstreue liegen. Der wissenschaftliche Sozialismus hat uns gelehrt, die objektiven Gesetze der geschichtlichen Entwicklung zu begreifen. Die Menschen machen ihre Geschichte nicht aus freien Stücken. Aber sie machen sie selbst. Das Proletariat ist in seiner Aktion von dem jeweiligen Reifegrad der gesellschaftlichen Entwicklung abhängig, aber die gesellschaftliche Entwicklung geht nicht jenseits des Proletariats vor sich, es ist in gleichem Maße ihre Triebfeder und Ursache, wie es ihr Produkt und ihre Folge ist. Seine Aktion selbst ist mitbestimmender Teil der Geschichte.“

Und zum gleichen Thema, dem Willen als Faktor der proletarischen Revolution äußerte sich Liebknecht in der „Jugendinternationale“:

„Revolutionen können nicht gemacht werden. — Dieses Wort, das auf alle gesellschaftlichen Entwicklungen angewendet wird, ist wahr und falsch zugleich. Revolutionen werden wie alle gesellschaftliche Entwicklung „gemacht“. Nur daß sie nicht aus dem Boden gestampft werden, sondern in organischer Entwicklung von Erkenntnis, Gesinnung und Willen hervorzunehmen, in einer Entfaltung, die nicht vom Himmel purzelt, freilich auch nicht mit mechanisch-außermenschlicher oder vegetativ-anwillkürlicher Naturgesetzlichkeit vor sich geht, sondern nach den Gesetzen des menschlichen, des gesellschaftlichen Seelenlebens durch menschliches, mehr oder weniger bewußtes Handeln. Nur daß es ein gesellschaftliches „Machen“ ist, ein Massenprozeß; ein Vorgang in den Massen, durch die Massen; ein Vorgang, der sich aber vollzieht in Handlungen der Einzelnen,

aus denen die Massen zusammengesetzt sind. Allzu oft ist jenes Wort als Schild für politische Untätigkeit mißverstanden worden und mißbraucht worden. Kein Quietismus, sondern Aktivierung heißt die Losung!

Nein, wie, was man auch immer sagt, wer es auch immer sagt, Aufgabe kommunistischer Parteien und revolutionärer Organisationen ist es, nicht nur die wirtschaftlichen und geschichtlichen Verhältnisse und ihre Entwicklung zu untersuchen und zu werten, sondern bewußt einzugreifen und bewußt zu gestalten. Ihre erste Aufgabe ist es, den Massen den Druck bewußt und dadurch noch größer zu machen, die Gegensätze zu verschärfen und auf die Spitze zu treiben.

Man sagt, politische Streiks können nicht gemacht werden, und verweist auf den 7. November. Es ist eine bequeme Art, seine eigene Unfähigkeit und mangelnde Tätigkeit den Verhältnissen in die Schuhe zu schieben. Man verweist auf Berlin und München und vergißt, daß dort nie eine Partei bestand, die organisatorisch den Kampf vorbereitete, und wie die Bolschewiki in Rußland zu einer Stunde losschlugen, die sie bestimmten, die sie als die gegebene erkannten. Man vergißt zu sagen, daß in Berlin wie in München nicht die kommunistische Partei die Massen führte, sondern die nur kleine Organisation der Kommunisten durch die Massen vor die vollendeten Tatsachen gestellt wurden. Wir aber fordern bewußt organisierte, gut vorbereitete Aktionen, die in den von uns als reif betrachteten Situationen zur Auslösung kommen. Dabei brauchen die Aktionen nicht unter allen Umständen den Sturz der bürgerlichen Regierung als Ziel zu haben.

Hauptsache ist, daß sich in den breiten Massen die Erkenntnis Bahn bricht, von ihrem Willen und Verhalten hängt viel, hängt alles für den weiteren Verlauf der Revolution ab, daß man aufhört, nur siegreiche Aktionen für historisch berechtigte und alle ändern als Putsche zu bezeichnen. Und das muß gerade heute mit aller Deutlichkeit gesagt werden, heute, wo noch die Übereinstimmung aller der objektiven Bedingungen für die Revolution vorhanden sind, und es vor allem auf den Willen der Massen ankommt, wo nur noch, wie „die Internationale“ Heft 9—10 schreibt, das Bewußtsein der Massen fehlt.

Genossen! Verzeiht diese Abschweifung vom Thema. Aber es war notwendig, darüber zu sprechen, die Erkenntnis aller dieser Erscheinungen ist die Voraussetzung für die Formulierung unserer politischen Aufgaben. Denn gerade unsere Pflicht, die Aufgabe der Jugend ist es, den Willen zur Revolution zu betonen, in den Massen zu wecken und zu schüren. Wohl ist heute die Parteilkonstellation eine ganz andere wie vor dem Kriege, aber immer noch ist es Aufgabe der von Natur aus revolutionären Jugend, innerhalb der Parteien gegen die nur zu oft unter der Bürde ihrer Erfahrungen und Enttäuschungen seufzenden und verzweifelnden Alten den Willen zur Tat, zum Vorgehen zu vertreten.

Ich habe es schon angeführt, aber die Wichtigkeit erfordert es, daß es nochmals klar und mit aller Deutlichkeit gesagt wird: in diesen Tagen ist es die erste und vornehmste Pflicht der Arbeiterjugend, hinter welche alle ändern Aufgaben zurücktreten müssen, Reih in Reih mit den Genossen die Schlachten zu schlagen. Deshalb fordern wir engstes Bündnis mit der kommunistischen Internationale und allen ihren Parteien. Ihr Programm: Weitertreiben der Revolution, Zerschlagung der bürgerlichen Staaten, Errichtung der proletarischen Diktatur, Aufbau der kommunistischen Gesellschaft, ist auch unser Programm. Wir können kein anderes haben.

Trotzdem wäre es falsch, die Auflösung aller besonderen Jugendorganisationen und ihr Aufgehen in der Partei zu fordern.

Schon aus Interesse an der Revolution selbst ist das Bestehen besonderer Jugendorganisationen wichtig. Jede Partei, auch die kommunistische, ist der Gefahr der Versteinerung und Verkalkung ausgesetzt. Die Jugend, die nicht nur aus wirtschaftlicher Not revolutionär ist, sondern deren ganzes Gefühls- und Empfindungsleben sie besonders empfänglich macht für alles Neue, ist der sicherste Gradmesser für den revolutionären Inhalt einer Partei. Sie wird solange, als die Partei revolutionär ist, gern, freiwillig und freudig unter den politischen Fahnen der Partei marschieren, (heute in Rußland, Deutschland, Ungarn usw. mit den Kommunisten) und wird sofort mit der Partei in Konflikt geraten, wie es bei fast allen Jugendorganisationen mit den sozialdemokratischen Parteien der Fall war, wenn diese den revolutionären Weg verläßt.

Die psychologischen Eigenheiten der Jugend erfordern eine ganz andere Methode in der Agitation und bei der Werbung unter Jugendlichen und andere Methoden in der Bildungsarbeit als bei den Alten.

Ich bedauere, bei unserer knappen Zeit auf diese bedeutend wichtige Frage nicht näher eingehen zu können. Ich will nur noch auf die hohen Werte in der sittlichen Erziehung der jugendlichen Arbeiter aufmerksam machen, wie durch eine frühzeitige eigene Betätigung das Verantwortungsgefühl geweckt wird, der jugendliche Selbstvertrauen, Mut, Kühnheit gewinnt, wie oft er Gelegenheit findet, Solidarität zu üben, Idealismus und Entschlossenheit zu zeigen.

Dazu kommt noch die allgemeine politische Entrechtung, die die Jugend unter Ausnahmeverhältnissen stellt und dadurch das Bestehen spezieller Jugendorganisationen dringend erfordert. In Deutschland mußten sich die Jugendlichen auch noch in den Räten ihr elementarstes Recht erkämpfen.

Gebietsweise fordern das Bestehen besonderer Jugendorganisationen auch die eigentümlichen wirtschaftlichen Verhältnisse, in welchen Millionen junger Arbeiter heute noch leben. Die Arbeiterjugend ist speziell und ganz besonders interessiert an einer völligen Umgestaltung der Arbeit und ihrer Neuorganisation nach dem Gesichtspunkt der sozialistischen Erziehung, die nur sie selbst einleiten kann.

Bei alledem ist das Verhältnis der kommunistischen Jugendorganisationen zu den kommunistischen Parteien ein ganz anderes, als das der Jugendorganisationen zu den früheren Parteien. Die Parteien waren samt und sonders verseucht und festgelegt auf die revisionistische und opportunistische Politik. Die antimilitaristischen und revolutionären Jugendorganisationen mußten mit ihnen in dauernden Konflikt kommen. Anders heute. Die kommunistischen Parteien sind revolutionär, Blut von ihrem Blut, Fleisch von ihrem Fleisch. Die engste, innigste Kampfgemeinschaft ist gegeben, was natürlich nicht hindert, daß man sich, wenn es nützt, gegenseitig in aller Freundschaft auf seine Fehler aufmerksam macht. Naive Jugendpfeiler und weltfremde Pädagogen diskutieren heute immer noch darüber ob die Arbeiterjugend sich auch mit den taktischen Differenzen der Arbeiterbewegung beschäftigen dürfe. aus Rücksicht auf „das kindliche Gemüt“. Die Armen! Das wenige

von dem „kindlichen Gemüt“, was eine bluttrünstige Kriegsgeschichte und das Leben der Groß- und Industriestädte in dem Jugendlichen nicht zerstört haben, geht totsicher in dem Krachen und Stampfen der Maschinen unter.

Und die Jugendlichen leben doch nicht auf dem Mond. Sie leben im Betrieb, in den Fabriken, in der Gesellschaft tausender, um wenige Jahre vielleicht älterer Leidensgenossen. Sie werden in die Streiks, in den wilden Strudel der Revolutionskämpfe mitgerissen. Sie sehen selbst das Blut ihrer Eltern, die auf Befehl sozialpatriotischer Regierungen erschossen werden, an der Mauer kleben. Ja, auf sie selbst wird gefeuert, wie am 7. September 1919 auf die Demonstranten des internationalen Jugendtages in Berlin. Sie selbst werden von den Söldlingen der sozialpatriotischen Regierung in die Gefängnisse und Zuchthäuser geschleppt. Sie erhalten ihre Zeitung nicht mehr, weil sie durch die sozialpatriotische Regierung verboten ist. Und da diskutiert man noch, ob wir Stellung nehmen dürfen zu den taktischen Differenzen. Das sind keine taktischen Differenzen mehr, die wir mit Ebert, Noske, Bauer usw. anzufechten haben. Uns trennen Welten! Uns trennen Barrikaden. Uns trennen zehntausend Proletarierleichen. Wir müssen Stellung nehmen! Mit aller Entschiedenheit und Klarheit!

Stellung gegen die Sozialpatrioten, in jeder Gestalt und in jedem Gewand, die in Deutschland und Oesterreich hauptsächlich an dem Aufkommen der Reaktion und an deren Händen das Blut unserer unvergeblichen Freunde Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, das Blut von 15 000 Arbeitern klebt; gegen die Arbeiterverräter, die in Amerika, England und Frankreich die sichersten Stützen des Imperialismus sind.

Stellung gegen das sich marxistisch gebärende Zentrum, gegen die Schrittmacher der Sozialpatrioten, die ihnen den Rücken decken, die sie in allen gefährlichen Situationen, wie beim Frieden von Versailles, aus der Schlinge reißen. Gegen die ewig pendelnden, unklaren, zaghaften, unentschlossenen politischen Geister. Aber auch Stellung gegen die irreführenden, falschen, syndikalistischen Ideologen, die jeden politischen Kampf verwerfen, die gegen die Diktatur sind. Was nicht bedeutet, daß wir uns mit wirtschaftlichen revolutionären Organisationen, die sich syndikalistisch nennen, aber die Notwendigkeit des politisch einheitlich geleiteten Kampfes anerkennen, nicht zu gemeinsamen Aktionen zusammenfinden.

Stellung müssen und werden wir ergreifen für die kommunistische Internationale, für ihre Parteien und Organisationen.

Ich höre sie schon zetern und schreien, die Danneberg und Graf, die Freunde der „Arbeiterjugend“ und Konsorten: „schlechte Menschen, haben die Jugendinternationale den Kommunisten ausgeliefert, die Jugendorganisationen sind mit Haut und Haaren den kommunistischen Parteien verkauft.“ Laßt sie schreien. Wir wissen, daß wir, indem wir Stellung nehmen für die Kommunisten, Stellung nehmen für die proletarische Revolution, für die Verwirklichung des Sozialismus. — Noch ein Wort über die Mittel im Kampfe. Es ist klar, daß in den Perioden offener revolutionärer Kämpfe die außerparlamentarischen Mittel, die Mittel der Massenaktionen, wie Demonstrationen, Streik, Massenstreik, Generalstreik und letzten Endes und in gewissen Situationen auch der offene Aufstand an Bedeutung gewinnen. Ja, daß sie die eigentlichen Mittel im Kampfe werden und alle andern nur ab und zu, in Stadien des Tiefgangs der Revolution vorübergehend wieder in Anwendung kommen. Die Jugend, die bisher von allem politischen Leben ausgeschlossen war und deren stürmische Begeisterung auf rasche Entschließung drängt, wird bei diesen Kämpfen noch mehr als bei Wahlen und Abstimmungen sich in Massen beteiligen.

Die Frage des Parlamentarismus wird heute in den kommunistischen Parteien noch heiß umstritten. Eine allgemein geltende Lösung kann von keinem internationalen Kongreß gefunden werden. Die Teilnahme oder Nichtteilnahme an parlamentarischen Wahlen hängt ab von den jeweiligen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen und dem Stand der revolutionären Bewegung in jedem Lande. Die Frage muß deshalb von Fall zu Fall gelöst werden. Darüber freilich sind wir uns alle einig, daß das Parlament nur in beschränkten Grenzen und lediglich als Agitationstribüne in Betracht kommt. Mit den Utopien der Revisionisten, die an eine Verwirklichung des Sozialismus durch eine parlamentarische Mehrheit glauben, haben wir nichts zu tun. Wir wissen, daß uns der Weg zum Sozialismus nicht durch die Demokratie, sondern nur über die proletarische Diktatur führt.

Genossen! Durch die Wiederaufnahme der regsten politischen Tätigkeit und revolutionären Propaganda müssen die Jugendorganisationen wieder das werden, was sie bei ihrer Gründung, was die belgischen Jungen Garden, die ersten Organisationen von Holland, Skandinavien und Italien waren: proletarische Klassenkampforganisationen. Das heißt nicht, daß sie eigene Parteien werden müssen. Im Gegenteil. Sie werden alles vermeiden, was geeignet erscheint, sie als Partei, vielleicht als jungsozialistische Partei erscheinen zu lassen. Sie werden ihre Aufgabe in engster Fühlungnahme mit der Partei und im besonderen auf den ihnen eigenen und zugewiesenen Gebieten erfüllen.

Ein solches Gebiet, zur Bearbeitung ganz besonders für die Jugendorganisationen geeignet, ist die antimilitaristische Propaganda. Die Frage der antimilitaristischen Propaganda hat heute eine ganz neue Bedeutung gewonnen. Die alte, überlieferte Taktik: sozialistisch revolutionäre Propaganda im Heere reicht nicht mehr. Unter den Folgen des Krieges haben sich die Formen des bürgerlichen Militarismus gewandelt. In einzelnen Staaten bestehen die stehenden Heere noch. Dort gilt es, weiter unter den Truppen zu agitieren. In einzelnen Staaten, ich denke nur an Italien, wird man sich aber nicht damit begnügen, dort, wo die revolutionäre Bewegung schon eine gewisse Höhe erreicht hat, gilt es, die organisatorische Vorbereitung zur Schaffung von revolutionären Soldatenräten und Gruppen roter Garden zu schaffen. Auf keinem Gebiet wäre eine Schematisierung vererblicher wie hier. Hier gilt es die leiseste Veränderung zu fühlen und die Propaganda danach einzustellen. Jedenfalls müssen wir gegen die Parole des Boykotts der Freiwilligenarmeen auftreten, wie er in letzte Zeit von Einzelnen in Deutschland gepredigt wurde; es gilt vielmehr, die proletarischen Elemente in diesen Truppenkörpern zu gewinnen und von den rein bürgerlichen abzulösen. Klar ist unsere Stellung zu den roten Armeen: es muß der Ehrgeiz der Arbeiterjugend sein, deren eiserne Kadets und beste Offiziere zu stellen.

Ein weiteres Gebiet, das die Jugendorganisation zu bearbeiten hat, ist der Kampf gegen den verderblichen Einfluß der Kirche auf die Kinder und Jugendlichen. Gerade weil die Jugendorganisation keine Partei im engen, spießbürgerlichen Sinne ist, sondern eine revolutionäre Bewegung, weil für sie die Frage des Sozialismus nicht nur eine Magenfrage, sondern auch eine Frage der Weltanschauung ist, ist sie für diesen Kampf besonders geeignet. Dazu kommt, daß die konfessionellen Jugendvereine immer noch zahlenmäßig ihre stärksten Gegner sind. Von der alten Partei ist leider der Sozialismus als Kultur- und Weltanschauungsfrage stark vernachlässigt worden. Man wollte keine Stimme „unnützlich“ verlieren. Für uns sind Trennung der Kirche von der Schule, Ersetzung des Religionsunterrichtes durch Religionsgeschichte, und der Kampf gegen die unhaltbaren, verdummenden christlichen Märchen dringende Ziele unserer Arbeit.

Dazu kommt der Kampf für die wirtschaftliche Besserstellung der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter. Ihre Lage ist heute ebenso wie vor dem Kriege. Die Ausbeutung ist bei intensiver Arbeit und schlechter Ernährung eine größere geworden. In der gegenwärtigen revolutionären Epoche gilt es immer und immer wieder den Jugendlichen darzutun, daß eine endgültige und völlige Befreiung aus ihrer wirtschaftlichen Not erst die Durchführung der proletarischen Revolution bringen kann, daß deshalb alle Kräfte auf diesen Punkt zu konzentrieren sind. Ich will nicht abstreiten, daß gewisse kleine Erleichterungen, Verlegung des Schulunterrichts in die Arbeitszeit usw. auch heute schon zu erkämpfen sind, aber nur in schärfstem Kampfe mit dem Unternehmertum. Unser wirtschaftliches Programm von 1907 in Stuttgart ist veraltet. Es muß durch ein neues ersetzt werden. Das Hauptgewicht ist auf eine völlige Umgestaltung der Arbeit und ihre Neuorganisierung nach sozialistischen Erziehungsgrundsätzen zu legen.

In der Zeit der Umwertung aller Werte hat sich auch die Bedeutung und das Wesen der Bildungsarbeit geändert. Die alte sozialdemokratische Parole: „Durch Bildung zur Freiheit“ wurde während des Krieges abgelöst durch die Forderung „Durch Kampf und Freiheit zur Bildung“. Diese Parole genügt heute nicht mehr. Trotz aller Streiks und revolutionären Aktionen können wir nicht auf die Kenntnis des wissenschaftlichen Sozialismus verzichten. Ja, gerade zur Führung dieser Kämpfe brauchen wir am dringendsten diese Kenntnisse. Leider kranken speziell die jüngsten Jahrgänge in der Jugendorganisation, die zu stark mit in den Lärm der Straßenkämpfe gerissen wurden, an einem Mangel dieser Kenntnisse. Das muß nachgeholt werden. Die Pausen zwischen den revolutionären Aktionen müssen zu einer gründlichen revolutionären Schulung der Jugendlichen ausgenutzt werden. Dazu gilt es, ihnen die Erfahrungen der letzten revolutionären Bewegungen und Erhebungen zu vermitteln. Die dringendste und wichtigste Aufgabe der Bildungsarbeit in den kommunistischen Jugendorganisationen ist die politische Schulung, die an das Aktuelle anknüpft und zum Geschichtlichen und Theoretischen führt. Damit Hand in Hand muß die Erziehung zu Agitatoren, Propagandisten und Organisatoren geschehen, und jede Mußestunde ist zu benutzen, um die Jugendlichen vertraut zu machen mit den notwendigsten und elementarsten Kenntnissen, die sie befähigen, als technische Helfer und Leiter und Organisatoren kommunistischer Betriebe zu arbeiten.

Die Frage ist nicht: „Agitation oder Bildung, Kampf oder Schulung, politische Bildung oder Erziehung zu Erbauern der neuen Gesellschaft. Es gilt heute alles zu leisten. Aufgabe der Jugendorganisation ist es, anregend auf allen Gebieten zu wirken und die elementarsten Kenntnisse ihren Mitgliedern zu vermitteln. Ein Wort noch über die Körperpflege, den Sport und das Spiel. Es gibt Genossen, die Derartiges einer revolutionären Jugendorganisation nicht als würdig betrachten. Die Genossen irren sich. In jeder gesunden Jugend steckt ein mächtiger Unterhaltungstrieb, und befriedigen wir ihn nicht, so geht die Jugend in das Kino, in die bürgerlichen Jugendvereine. Immer können wir nicht auf der Barrikade stehen oder im Unterrichtssaal hocken. Es muß Stunden geben, wo wir mit Sang und Klang durch die Wälder ziehen, wo wir im fröhlichen Spiel Sorge und Mühe für einige Stunden vergessen. Die Aufgabe der Jugendorganisation ist es, zu sorgen, daß das in feiner, Geist und Seele veredelnder Weise geschieht. So wichtig auch die theoretischen Kenntnisse sind, sie allein genügen nicht. Sie müssen sich paaren mit sittlichen Eigenschaften. Mancher greise Theoretiker hat sich während des Krieges jämmerlicher benommen als hunderte 17jährige Genossen. Mit den alten

spießbürgerlichen Moral- und Sittlichkeitsbegriffen haben wir freilich nichts gemein. Aber es gilt, bei den Massen die sittlichen Eigenschaften zu entwickeln und zu pflegen, deren sie bei der Führung ihrer revolutionären Kämpfe dringend bedürfen.

Dem bürgerlichen Heroenkultus ist der proletarische, dem Kriegshelden, Operettensänger und Kinoschauspieler, der Mann auf der Lokomotive, die Helden der Pariser Kommune, der russischen Revolution entgegenzustellen. Noch ist ja die Jugend im Gegensatz zu vielen Alten fähig, sich für eine Idee, für große Beispiele zu begeistern und ihnen nachzueifern. Das gilt es nicht zu töten und zu ersticken, sondern in richtige Bahnen zu lenken. Ein besonders wichtiges Gebiet ist die Sexualethik. Wir haben weder mit der muckerischen Prüderie, noch mit der bürgerlichen Heuchelei etwas gemein. Aber ebenso scharf wenden wir uns gegen die unsinnigen Ideen, das Sexuelle als etwas von dem geistigen Leben getrenntes zu betrachten und uns damit auf die Stufe des Tieres zu drücken.

In neuen Festen und Feiern wollen und müssen wir den großen Massen der Arbeiterjugend die schönsten Werke der Kunst zugänglich machen und gleichzeitig alle Bestrebungen unterstützen, die mit der wirtschaftlichen und politischen Umwälzung eine Verjüngung der Kunst erstreben. Unsere Stellung zu den Künstlern, Studenten und Schülern ist gegeben. In unsern Reihen ist jeder willkommen, der ehrlich strebt, mit uns gemeinsam die Revolution zu schlagen und an der kommunistischen Gesellschaft zu bauen. Und gerade deshalb sind keine besonderen sozialistischen Studentenverbindungen nötig. Sie sollen unter uns als Kameraden unter Kameraden leben und sich durch ihre Arbeit das Vertrauen der jugendlichen Industriearbeiter erwerben. Das hindert nicht, daß sich im Schoße der Jugendorganisationen Gruppen der Studierenden zur besseren Propaganda unter ihresgleichen bilden. Wie überhaupt unsere ganze Agitationsmethode revidiert und ihr die größte Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit an die verschiedenen, aus den Besonderheiten der zu Gewinnenden resultierenden Bedürfnisse verliehen werden muß. Ich verweise nur auf die Agitation unter den Kleinbauern und jugendlichen Knechten, die bisher in sträflicher Weise vernachlässigt wurde. Im Mittelpunkt der gesamten Bildungstätigkeit muß die Erziehung und Schulung der jugendlichen Massen zur größten Internationalität stehen. Die Revolution kann nur international siegen, der Sozialismus nur international verwirklicht werden.

Die zweite Internationale ist schmählich zusammengebrochen. Sie war die Internationale des trügerischen Scheins, der inneren Unwahrheit, der wortreichen Resolutionen und glänzenden Kongresse und Schaustellungen. In der 3. Internationale haben sich heute die revolutionären Gruppen die neue Internationale, die Internationale der Tat geschaffen.

Die Jugendinternationale war bis 1915 nur eine lose und lockere Verbindung und umfaßte alle Arbeiterjugendvereine ohne Unterschied ihrer politischen Stellung. In trauter Gemeinschaft waren da beisammen die revolutionären, antimilitaristischen Jungen Garden Belgiens mit der revisionistischen Zentralstelle der Arbeiterjugend Hollands, den jungsozialistischen Gruppen Schwedens und dem Verband jugendlicher Arbeiter Oesterreichs. Das mußte natürlich eine einheitliche Aktion unmöglich machen. Die erste Vorbedingung und Voraussetzung sind einheitliche Grundsätze für alle angeschlossenen Verbände, ist ein einheitliches Aktionsprogramm. Es ist die historische Aufgabe der heutigen Konferenz, das zu schaffen. Was die Internationale selbst anbetrifft, so ist vor allem darauf zu achten, daß sie nicht eine Internationale der leeren Beteuerungen und Worte, sondern der

lebendigsten Wirklichkeit, eine Internationale der Tat wird. Das ist nur möglich, wenn alle nationalen Organisationsinteressen zurückgestellt werden, wo gemeinschaftliche internationale Interessen in Betracht kommen. Die Internationale ist das oberste Gesetz. Nur die praktische Befolgung ihrer Grundsätze und Beschlüsse berechtigt zum Eintritt und Verbleib in ihr.

Eine durchgreifende Reorganisation muß auch die internationale Zentrale erfahren. Es genügt nicht, daß sie als Austausch- und Vermittlungsstelle fungiert, es ist ihre Aufgabe, politische Aufgaben zu leisten, zu leiten, führen, Propaganda zu entfalten, Agitation zu betreiben, die Arbeit zu zentralisieren, gemeinsame Aktionen vorzubereiten und zu führen. Das Hauptgewicht muß auf die Weckung und Steigerung des internationalen Zusammengehörigkeitsgefühls gelegt werden; das wird erreicht durch gemeinsame Aktionen, Jugendtage usw., eine gemeinsame internationale Zeitung, durch einen internationalen Verlag mit Schriften, Karten, Flugblättern, Redner- und Gruppenaustausch, ständigen Verkehr untereinander und mit dem Exekutivkomitee, besonderer Beachtung der Internationale in der Bildungsarbeit (Kursen über die Geschichte der Internationale, Jugendinternationale, über die Besonderheiten der verschiedenen Völker und ihrer Arbeiterbewegung usw.).

Alle Kräfte sind anzuspanssen, um eine Umgestaltung der bestehenden, sozialdemokratischen Jugendvereine in kommunistische Jugendverbände durchzuführen. Der Kampf gegen die sozialpatriotischen und unabhängigen Jugendgruppen ist wie gegen die bürgerlichen Jugendvereine mit aller Schärfe zu betreiben. Besonders gegen die verbrecherischen Versuche, ein gleiches Zerrbild einer Internationale wie die der Sozialpatrioten für unsere Generation zu schaffen. Es sind ungeheure, gewaltige Aufgaben, die der Lösung durch uns harren.

Wir müssen mit den Verhältnissen wachsen. Es gilt, das, was bisher das Alter besaß, Erfahrung und Klugheit zu verbinden mit der heiligen Begeisterung unserer jungen Seelen. Sozialistische Erkenntnis und geschichtlichen Einblick zu paaren mit Idealismus, Zähigkeit und Ausdauer proletarischer Klassenkämpfer, proletarischer Revolutionäre.

Im Anschluß an das Referat Münzenbergs kommt nach kurzer Pause der vom provisorischen Komitee ausgearbeitete Entwurf eines politischen und grundsätzlichen Programms der Jugendinternationale zur Verlesung.

Es wird ein Antrag angenommen, daß in der folgenden Debatte in der Hauptsache auf die Punkte des vorgelegten Programmwurfes eingegangen werden soll. Ein weitergehender Vorschlag von Deutschland, in Anbetracht der Kürze der Zeit und der gefährdeten Sicherheit sofort in die absatzweise Beratung der Programmpunkte einzutreten, wird abgelehnt. Damit ist die Generaldebatte über den Programmwurf eröffnet. Als erster erhält das Wort Genosse Mosku (Bukarest):

Mir scheint ein grundsätzlicher Widerspruch zwischen einzelnen Punkten des Programms zu bestehen. Wie ist die Forderung einer allgemeinen Erziehung und Heranbildung zu körperlich gesunden Menschen möglich neben der Forderung der stärksten Anteilnahme am politischen Kampf? Wie können wir auf der einen Seite davon sprechen, wie groß die wirtschaftliche Not der Jugend ist, in welcher elenden Lage sie lebt und auf der anderen sagen, daß diese Jugend freie Zeit zu körperlicher oder allgemeiner Ausbildung haben soll? Unsere Erfahrungen sprechen dagegen. Die geringe Zeit und Kraft, die der jugendliche Arbeiter heute noch frei hat, kann nur für das eine oder das andere verwendet werden. Beides können wir nicht tun und sollen es darum auch nicht in das Programm aufnehmen.

Weiterhin muß ich mich gegen die These 7 wenden. Sie ist geeignet, falsche Illusionen hervorzurufen. Wir dürfen nirgendwo ein minimalistisches Programm aufstellen. Revolutionäre Klassenaktionen können nicht zur Erringung teilweiser Verbesserungen aufgewendet werden. Auch These 9 scheint mir nicht glücklich. Was heißt das, wann sollen wir der Bourgeoisie ihre Wissensschätze abringen, wann sollen aus unseren Reihen die neuen Gelehrten, Dichter usw. hervorgehen, vor oder nach unserem Siege, vor oder nach der Diktatur?

Schatzkin: Die ersten Einwendungen des Genossen Mosku sind mir begreiflich, aber ich kann nicht ins andere Extrem fallen und die ganze Bildung zum Teufel jagen. Nicht nur eine spezielle kommunistische, sondern auch eine allgemeine und fachwissenschaftliche Bildung der Arbeiter ist von ungeheurer Bedeutung für die Revolution. Wie soll die Rätcmacht eines ihrer Hauptziele, die Aufhebung der Bürokratie durch Uebernahme der Verwaltungsarbeiten durch die Arbeiter selbst erreichen, wenn es den Arbeitern an der geringsten dazu notwendigen Bildung fehlt. Ich werde in meinem Referat zu Punkt 6 noch davon zu sprechen haben. Wie sollen die religiösen Vorurteile beseitigt werden, die vielfach noch die Arbeiterschaft gefangen halten? Wie soll ein Arbeiter nur mit speziellen kommunistischen Kenntnissen die Stelle eines intellektuellen Spezialisten ausfüllen, der durch seine Sachlage den kommunistischen Aufbau gehindert hat? —

Was die These 7 betrifft: Minimalistische Forderungen wollen wir allerdings nicht aufstellen. Aber wir müssen in gegebenen Momenten positive Kampflosungen herausbringen, wie z. B. bei dem kürzlichen Schulstreik in Deutschland, der seine bestimmte revolutionierende Bedeutung gehabt hat. Minimalistische Kampfforderungen haben heute eine andere Bedeutung als früher. Zum Uebergang von kleineren zu großen Aktionen sind sie sehr wichtig. Wenn Mosku aber meint, der Satz „In der gegenwärtigen Periode . . . kann eine teilweise Verbesserung nur durch revolutionären Klassenkampf erreicht werden“, sei faktisch unrichtig, weil teilweise Verbesserungen viel besser durch sozialpatriotische Taktik zu gewinnen seien, so verweise ich ihn nur auf Deutschland, wo die eigentlichen Grundlagen der neuen Verbesserungen im Novemberaufstand erobert worden sind und jetzt auf dem Verhandlungswege Stück für Stück weiter aufgegeben werden müssen.

Mosku fragt, wann und wie wir uns die Schätze des Wissens aneignen sollen — ich sage, jederzeit und mit aller Kraft, vor der Diktatur sowohl wie nachher. In diesem Sinne sind die Räteschulen, wie sie z. B. hier in Berlin organisiert werden, sehr wichtig.

Es ist unser Schicksal, aber auch unser Stolz, daß wir in der proletarischen Revolution alles auf einmal machen müssen, vom Kampf an der roten Front bis zur Nebenschulbildungsarbeit. Und es geht!

Schüller: Mit der allgemeinen politischen Haltung des Entwurfes sind wir zweifellos alle einverstanden. Im Besonderen muß ich mich aber Gen. Mosku anschließen. Die Wichtigkeit auch der allgemeinen Erziehung der arbeitenden Massen ist ganz außer Zweifel. Die Frage ist, ob unsere Organisation sie als Aufgabe übernehmen soll. Das scheint mir nicht der Fall. Wenn diese Erziehung keine dilettantische sein soll, nimmt sie bald unsere ganze Kraft in Anspruch. Wo besondere Einrichtungen bestehen, wie die genannten Räteschulen, sollen wir sie mit allen Mitteln fördern, aber nicht diese Last auf unsere Schultern nehmen. Darum sollen

die zwei Programmpunkte, die sich mit der Frage der allgemeinen und der körperlichen Ausbildung befassen, in einen zusammengezogen werden.

Ziegler: Die Bedeutung der Bildungsfrage in unserem Sinne hat Schatzkin erschöpfend erläutert. Die Zeit für solche Arbeit könnten die Jugendlichen auch heute schon in den westlichen Ländern aufbringen, Sie werden sie finden, wenn sie wie unsere russische Jugend unter dem Zug und der Suggestion der verwirklichten Diktatur stehen.

Ich muß aber auf einen anderen Widerspruch hinweisen. Die notwendige Entwicklung zu politischen Kampforganisationen macht die Jugendverbände zahlenmäßig kleiner. Die und die notwendigen Organisationsformen in dieser Epoche nehmen ihnen den Charakter von Massenorganisation und damit die Möglichkeit der selbständigen Durchführung selbständiger politischer Massenaktionen. Solche können nur im Kontakt mit anderen großen proletarischen Organisationen stattfinden. Die Befolgung der Streikparole des provisorischen Komitees zum 7. November, die ja nur in sehr losem Zusammenhang mit der kommunistischen Internationale herausgegeben wurde, hat das gezeigt. Etwas anderes ist es, daß wir sehr wohl die Führung wirtschaftlich ausgelöster Aktionen übernehmen können, wie z. B. im erwähnten Schulstreik.

Polano: Ich möchte in der Bildungsfrage noch weiter gehen als Schatzkin. Die Bourgeoisie hat ihre Soldaten mit Alkohol für ihre Ziele gewonnen, ihr kam es nur darauf an, gehorsame Kämpfer zu haben. Wir wollen bewußte, klarblickende Kämpfer, die nicht nur durch unsere Worte berauscht sind. Und daß Klassenbewußtsein muß erzogen werden. Wir haben in Italien besondere sozialistische Jugendkulturschulen von dreigliedrigem Aufbau: 1. Elementarkenntnisse; 2. Allgemeinbildung; 3. speziell marxistische Bildung.

An einigen Punkten kann das Programm klarer sein; warum z. B. diese krasse Ablehnung der Anarchisten und Syndikalisten? Wir bekämpfen sie nur, solange sie gegen die Diktatur sind. Ebenso in der Frage des Sportes. Gerade mit der Darbietung solcher Dinge ziehen die bürgerlichen und klerikalen Vereine die Jugendlichen an sich.

Lekai: Gerade Oesterreich ist ein Beispiel, wie notwendig die Bildungsarbeit ist. Natürlich soll sie sich nur im Rahmen der kommunistischen Weltanschauung bewegen, aber darin alles umfassen. Unsere Jugendversammlungen dürfen nicht zu politischem Bierbankerede werden. Wer die Bildungsarbeit auf die Zeit nach der Machtübernahme verschieben will, wird erleben, daß die Diktatur kein Zauberstäbchen ist, durch das die Grundlagen unserer Arbeit von einem Tag zum andern verändert werden.

Wenn wir nicht alles das, was wir von der Zukunft erhoffen und was wir, einmal an der Macht, durch unsere Dekrete fordern wollen, in unseren Reihen zu verwirklichen beginnen, wann sollen wir dann die Befolgung dieser Dekrete erwarten?

Lewinsohn: Jede allgemeine Bildungsveranstaltung, und sei es auch ein Musikabend, läßt sich zur Erziehung zum Klassenkampf wenden. Daß das immer geschieht ist die Hauptsache. Die Idee der allgemeinen Erziehung, um der Arbeiterschaft die Qualitäten zu geben, die sie später einmal zum Aufbau braucht, ist gefährlich. Ist das nicht gerade das, was die opportunistischen Jugendführer immer predigen? Wenn wir hier nicht klare Formulierungen finden, indem wir u. a. die auf Bildung bezüglichen Stellen kürzen, können wir gegen die zentristische Jugend keine Grenze ziehen, dann müssen wir den Vorwurf der Graf-Jugend, daß wir sie nur wegen ihrer Parteilugehörigkeit ablehnen, auf uns sitzen lassen. Der Punkt Spiel und Sport ist eine reine Selbstverständlichkeit und gehört

nicht ins Programm. Mit einer Betonung all dieser Punkte würden wir erreichen, daß, wie es sich noch zu Beginn des Krieges in Deutschland zeigte, nur die leichtarbeitende und besser lebende Jugend zu uns kommt.

Es läuft ein Antrag auf Schließung der Generaldebatte ein. Nach lebhafter Diskussion wird er abgelehnt und nur die Beschränkung der Redezeit auf 10 Minuten angenommen.

Köhler: Wenn bestimmte Arbeiten von unserer Organisation getan werden sollen, so müssen sie auch im Programm genannt werden. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir das Programm nicht für uns schreiben, sondern für die ganze internationale Jugend. Und da gibt es keine „Selbstverständlichkeiten“.

Steinemann: Wir müssen die Jugend doch erst sammeln und dann sie bei uns halten und bilden oder zum Kampf führen. Dafür müssen mannigfaltige Mittel angewandt werden.

Nur um einem Vorwurf der Zentristen zu entgehen, brauchen wir unsere Solidarität mit den kommunistischen Parteien doch nicht verleugnen.

Mosku: Wenn ich von der Unmöglichkeit wirksamer allgemeiner Bildungsarbeit durch unsere Organisationen sprach, so dachte ich vor allem daran, wie riesengroß die Einflüsse verschiedener Art sind, denen in der bürgerlichen Gesellschaft die Jugend ausgesetzt ist. Schule, Zeitung, öffentliches Leben, jedes Theater, jedes Kino, jedes Stück Straße atmet den Pesthauch der verwesenden Bourgeoisie. Was könnten wir dem entgegenzusetzen? In Rußland ist das jetzt eine ganz andere, eine direkt entgegengesetzte Situation.

Wir können doch, um der Agitation der bürgerlichen Jugendverbände entgegenzuarbeiten, nicht alles nachmachen, was sie tun. Im Gegenteil, nur das klare Herausarbeiten unserer revolutionären antimilitaristischen Prinzipien kann die Jugend, die wir brauchen, wirklich zu uns führen.

Blank: Die Bemerkung von Gen. Ziegler geht von einer richtigen Tatsache aus, aber deswegen braucht der betreffende Programmpunkt nicht geändert zu werden. Es gibt auch Aktionen, die wir durchführen können, demonstrative Streik-Aktionen. Wenn ein Teil unserer Organisationen heute auch dafür nicht stark genug ist, so ist das doch nur ein Durchgangsstadium und wir müssen jedenfalls prinzipielle Klarheit darüber im Programm schaffen.

Die Formulierung von These 9 ist allerdings unglücklich. Jedenfalls ist dort mit allgemeiner Bildung keine verwaschene Allgemeinbelehrung verstanden, sondern umfassende Bildung im Rahmen der marxistischen Weltanschauung. Wir können ja nur einen kleinen Teil der bürgerlichen Geisteserzeugnisse gebrauchen. Die Ausübung von Sport und Spiel in all unsern Jugendgruppen ist eine Tatsache, und darum drückt der betr. Passus des Programms nur aus, daß wir darin nichts Bekämpfenswertes sehen. Daß diese Dinge nicht überwuchern, dafür werden wir schon sorgen.

Oroski: Der hier oft zutage tretende Widerspruch gegen die Bildungsforderung ist ja kein prinzipieller. Wir alle wünschen natürlich die beste Ausbildung. Aber die praktische Möglichkeit und Notwendigkeit ist sehr verschieden. Die Formulierungen tragen etwas den Stempel der deutschen und russischen nationalen Verhältnisse. Ich schlage deshalb vor, besonders zu bemerken, daß in den schwer kämpfenden Ländern die Bildungsarbeit notwendigerweise zurücktritt. Ebenso muß noch besonders auf die Lage der in neue imperialistische Konflikte verwickelten Länder hingewiesen werden, wo das Schwergewicht auf dem revolutionären Kampf in den bürgerlichen Hegerestformationen liegt.

Schüller: Die ganze Debatte beweist, daß wir bei der Formulierung der einzelnen Thesen noch viel Arbeit zu leisten haben. Die Bedeutung des Willens, der Möglichkeit der Organisierung großer gleichzeitiger Aktionen muß ich heftig verteidigen. Die Angriffe auf den 7. November sind durchaus ungerechtfertigt. Wirtschaftliche Streiks kommen aus objektiven Ursachen. Aber wir haben genug geschichtliche Beispiele gelungener organisatorischer Demonstrationen und Streiks. Ich erinnere nur an die Maifeiern und den Proteststreik vom 21. Juli dieses Jahres. Auch Bewegungen mit rein wirtschaftlichen Forderungen können so bewußt herbeigeführt werden. Zahllose Aktionen in allen Ländern und manche Jugendaktionen zeugen dafür.

Valeriu: Jede Idee ist eine ebensolche Waffe wie eine Handgranate. Aber die allgemeine Bildung, die Beseitigung des Analphabetentums usw. durchzuführen, ist Aufgabe des bürgerlichen Staates. In Rußland, wo Jugendverband und Bildungskommissariat Hand in Hand arbeiten, ist das eine ganz andere Sache.

Der Absatz über den Militarismus muß geändert werden. Wir müssen bekennen, daß wir nur gegen den bürgerlichen Antimilitarismus sind.

Was die Bildung angeht, so muß ich sagen, daß die sozialistisch wissenschaftlichen an erster und die allgemeine erst an zweiter Stelle stehen muß. Die Frage des Sportes in unseren Organisationen wird in ganz Skandinavien heftig umstritten. Eine endgültige Entscheidung ist darüber noch nicht getroffen.

Ebenso wichtig wie die Frage des Parlamentarismus, in der wir unbedingt zu gemeinsamer Klarheit kommen müssen, ist die unserer Haltung zu den Gewerkschaften. Der von der Berliner K.P.-Organisation empfohlene Austritt ist ganz verfehlt, wir müssen sie vielmehr wie in Norwegen für uns erobern. Dann kommen wir auch zu anderer Aktionsfähigkeit. Ich bin über den Verlauf der Aktion vom 7. November nicht genug orientiert. Ein Fiasko war er bei uns jedenfalls nicht, aber wir haben auch von vornherein keine Streikparole ausgegeben. Daß das provisorische Komitee eine solche herausgebracht hat, finden wir allerdings auch unglücklich.

Münzenberg: Zur sachlichen Richtigstellung muß ich doch auch etwas über den 7. November sagen. Die Streikparole zu diesem Tage ist ja garnicht von uns, sondern auf unser Ansuchen vom Büro der dritten Internationale herausgegeben worden. Und meines Wissens hat sie auch in verschiedenen Ländern großen Erfolg gehabt.

(Schluß des 4. Verhandlungstages.)

Fünfter Verhandlungstag.

Nach dem Wiederezusammentritt Montag, den 24. November, 10 Uhr, setzt der Kongreß die am Tage zuvor abgebrochene Behandlung des grundsätzlichen Programms fort. Auf allgemeinen Beschluß wird sofort in die absatzweise Beratung des vorgelegten Programmentwurfes eingetreten.

Die zum Teil sehr ins Einzelne gehenden Besprechungen füllten den ganzen Vormittag und einen Teil des Nachmittags aus.

Durch eine Reihe größerer oder kleinerer Abänderungen erhielt der Entwurf die Gestalt, in der er am Nachmittag in der weiter unten mitgeteilten Form einstimmig als Programm der kommunistischen Jugendinternationale angenommen wurde.

Das Programm

der Kommunistischen Jugendinternationale.

1. Die außerordentliche Entwicklung der Kapitalhütung und der Produktion hat den Kapitalismus in eine neue Phase seiner Entwicklung geführt, in die Phase des Imperialismus, der sich durch die Bildung von Trusts, Syndikaten und Kartellen und durch die Herrschaft des Finanzkapitals auszeichnet. Die Kolonialpolitik, hervorgerufen durch die Notwendigkeit des Warenabsatzes und der Rohstoffgewinnung, die Konkurrenz nationaler, kapitalistischer Cliques, rufen mit eiserner Notwendigkeit imperialistische Kriege hervor. Der Krieg 1914—1918, dessen Folgen durch die Kräfte der kapitalistischen Gesellschaft nicht liquidiert werden können, hat das wirtschaftliche Leben der meisten kapitalistischen Staaten gestört und zerrüttet. Das furchtbare Elend des Krieges, Hunger, finanzieller und industrieller Zusammenbruch, die Vernichtung von Millionen Menschenleben hat die Menschheit in eine Sackgasse geführt, aus der es nur einen Ausweg gibt: die sozialistische Weltrevolution. Die materiellen Bedingungen hierfür sind reif: die Klassengegensätze haben sich außerordentlich zugespitzt. Der Sieg der Revolution hängt von dem Willen und der Energie des internationalen Proletariats ab. Der Weg zum Sozialismus führt über die Diktatur des Proletariats, die gekennzeichnet ist durch die Herrschaft revolutionärer Räte. Die nächste Aufgabe der Arbeiterklasse aller Länder ist der Kampf um die Niederwerfung der politischen, wirtschaftlichen und geistigen Herrschaft des Imperialismus und die Errichtung der proletarischen Diktatur. Ein siegreicher Ausgang dieses Kampfes ist nur dann möglich, wenn das Proletariat sich entschlossen von der zweiten Internationale abwendet, die in Reformismus und Kompromissen mit der Bourgeoisie versumpft ist, die das Bestreben hat, die alte Gesellschaft zu retten und so Verrat an der Arbeiterschaft übt. Und wenn die Arbeitermassen sich unter dem Banner der kommunistischen Internationale versammeln, der Führerin im revolutionären Kampf des Proletariats. In der revolutionären Epoche müssen in erster Linie die Mittel des revolutionären Massenkampfes (Demonstrationen, Streiks, Generalstreik, bewaffneter Aufruhr) zur Anwendung kommen. Dabei kann aber das Proletariat grundsätzlich auf kein politisches Mittel, auch nicht auf das Parlament, verzichten. Der Eintritt ins Parlament hängt ab von der jeweiligen politischen Situation und muß von den Organisationen des einzelnen Landes entschieden werden.

2. Wenn die Lage der erwachsenen Arbeiter unter der Herrschaft des Kapitalismus eine überaus schwere ist, so ist die der Jugendlichen unerträglich. Geringer Arbeitslohn, lange Arbeitszeit, barbarische Behandlung durch Unternehmer und Meister kennzeichnen die Lage der jugendlichen Arbeiter. Und noch schlimmer ist es beim Handwerk, wo die Lehrlinge der Gewalt ihrer Meister vollkommen preisgegeben sind. Diese schrankenlose Ausbeutung der jugendlichen Arbeiter hemmt ihre geistige und körperliche Entwicklung. Der bürgerliche Staat vermittelt der arbeitenden Jugend nur so viel Bildung und Wissen, als notwendig ist, um sie als willige und nützliche Arbeitstiere ausbeuten zu können. Die Bourgeoisie hat das Bestreben, die Jugend in ihren Ideenkreis zu bannen. Die Schule, klerikale und bürgerliche Jugendvereine und die Militarisierung haben den Zweck, die proletarische Jugend dem Kampf um den Sozialismus zu entfremden und sie zu ergebenen Soldaten des Imperialismus zu erziehen. Der Weltkrieg hat die Lage der Jugendlichen noch bedeutend verschlechtert. Millionen von ihnen sind als Kanonenfutter in die Front geschickt, neue Millionen in die kapitalistische Produktion hineingetrieben worden.

Obwohl der Staat und das Unternehmertum die Kräfte der Jugend restlos ausnutzen, besitzt sie die wenigsten politischen und persönlichen Rechte. Diese ihre Lage zwingt die Arbeiterjugend als Teil der Arbeiterklasse zum rücksichtslosen Kampf gegen den Imperialismus.

3. Die Gründung besonderer proletarischer Jugendorganisationen wird bedingt: 1. durch ihre Stellung im Produktionsprozeß und in der Gesellschaft, die ihr den Kampf zur Verteidigung eigener Interessen aufzwingt. (Umgestaltung der Arbeit. Neugestaltung der Schule.) 2. durch psychologische Eigenheiten der Jugend (Beherrschung des Verstandes durch das Gefühl, leichte Auffassungsgabe, Empfänglichkeit für alles Neue, revolutionäre Ideen, Opfer- und Tatbereitschaft). 3. durch die Notwendigkeit besonderer Methoden für ihre sozialistische und revolutionäre Erziehung (selbsttätige und selbständige organisatorische Arbeit, aktive Teilnahme an politischen Aktionen, Anwendung aller Methoden, die es den Jugendlichen ermöglichen, sich die Fähigkeiten anzueignen, die sie später als proletarische Klassenkämpfer und Träger der revolutionären Bewegung dringend benötigen).

4. Die Arbeiterjugend ist der aktivste und revolutionärste Teil des Proletariats. Die wichtigste Aufgabe der kommunistischen Jugendorganisation ist gegenwärtig eine unermüdlige politische Agitation unter den breiten Massen der Arbeiter, die Organisation und die Durchführung politischer Aktionen, der unmittelbare Kampf für den Kommunismus, die Teilnahme an der Niederwerfung der kapitalistischen Herrschaft und die Erziehung der Jugendlichen zu Erbauern der kommunistischen Gesellschaft.

5. Die kommunistischen Jugendorganisationen führen einen energischen Kampf gegen alle bürgerlichen Parteien, ebenso wie gegen die rechtsstehenden Sozialisten, die offenen Lakaien der Bourgeoisie (Scheidemann, Renner, Bissolati, Renaudel, Henderson, Gompers, Troelstra, Branting, Vandervelde usw.), ferner gegen das „sozialistische“ Zentrum (Kautsky, Macdonald, Robert Grimm, Bauer u. a.), die durch ihr schwankendes Verhalten die kapitalistische Gesellschaft stützen. Sie kämpfen auch gegen die syndikalistische Ideologie, die sich gegen den politischen Kampf zur Eroberung der proletarischen Diktatur wendet, die Leitung dieses Kampfes durch eine politische Partei verwirft und die proletarische Zentralisation ablehnt. Ebenso kämpfen sie gegen die anarchistische Ideologie, die sich überhaupt gegen den proletarischen Staat als Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus richtet und kleinbürgerliche Ideen auf wirtschaftlichem Gebiete propagiert. Den gleichen Kampf führen sie gegen alle Jugendorganisationen, die sich an obengenannte Parteien anlehnen. In ihrem politischen Kampfe stellen sich die Jugendorganisationen auf den Boden des Programms derjenigen Partei oder Fraktion ihres Landes, welche der III. Internationale angeschlossen ist, oder des Programms der kommunistischen Internationale.

Die Organisationsbeziehungen zur Partei werden durch zwei Grundprinzipien bestimmt: 1. Selbständigkeit der Jugend, 2. enger Kontakt und gegenseitige Hilfe.

6. Obwohl die kommunistischen Jugendorganisationen wie bisher einen energischen Kampf gegen den bürgerlichen Militarismus in allen seinen ideellen und praktischen Formen führen, treten sie doch nicht für liberale pazifistische Ideen ein. Sie wissen, daß die Arbeiterklasse, um den Imperialismus niederzuwerfen, um die siegreiche Diktatur des Proletariats gegen Ueberfälle der Bourgeoisie zu schützen, gezwungen sein wird, von den Waffen Gebrauch zu machen. Gegen den bürgerlichen Militarismus, für die Bewaffnung des Proletariats, für die rote Armee, das ist die Losung der kommunistischen Jugend.

7. Der Kampf um die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der proletarischen Jugend ist eine der wichtigsten Aufgaben der Jugendorganisationen. Die Umgestaltung der Jugendarbeit ist nur in der kommunistischen Gesellschaft möglich. In der gegenwärtigen Periode der kapitalistischen Herrschaft kann eine teilweise Verbesserung der Lage der Jugendlichen nur durch den revolutionären Klassenkampf erreicht werden und keinesfalls durch den revolutionären Klassenkampf erreicht werden und keinesfalls durch die Zusammenarbeit mit den Unternehmern und dem bürgerlichen Staate.

8. Die elementaren Aufgaben der kommunistischen Jugendorganisationen sind: Ausbildung bewußter proletarischer Kämpfer und zukünftiger Erbauer der kommunistischen Gesellschaft. Kommunistisches Bewußtsein und Kampfestichtigkeit wird außer durch Teilnahme am politischen Kampf durch theoretische, sozialistische Bildung erworben, die auch eine scharfe Waffe im Kampfe gegen die bürgerliche Ideologie ist. Sozialistische Bildung in Verbindung mit aktiver Teilnahme am politischen Kampf sind die Erziehungsmethoden der jungen proletarischen Kämpfer.

9. Die kommunistischen Jugendorganisationen stellen sich außerdem eine umfassende Bildung der Jugend im marxistischen Geist und damit die Hebung des kulturellen Niveaus zur Aufgabe. Die Arbeiterjugend muß der Bourgeoisie die Schätze des menschlichen Wissens abringen, die sie zur Führung des proletarischen Befreiungskampfes notwendig braucht. Sie muß sich auch die Wege zur Wissenschaft, Literatur und Kunst erobern. Außer gewissenhalten Arbeitern und tapferen roten Soldaten müssen aus ihren Reihen die Gelehrten, Techniker, Organisatoren, Philosophen, Dichter und Künstler der neuen kommunistischen Gesellschaft hervorgehen. Die Arbeiterjugend und ihre Organisation ist dazu berufen, mit in erster Reihe die neue, vom Geist des Kommunismus getragene proletarische Kultur aufzubauen.

10. Die kommunistischen Jugendorganisationen sollen die proletarische Jugend zu gesunden Menschen erziehen, gesund an Geist und Körper. Darum pfelegen die kommunistischen Jugendorganisationen auch die körperliche Ausbildung der Jugend. Diese Arbeit, die heute nur einen Teil der gesamten Tätigkeit ausmachen kann, ist von großer Bedeutung für die Arbeiterjugend.

11. Obgleich die kommunistischen Jugendorganisationen darauf bedacht sind, die breiten Massen der proletarischen Jugend für ihre Ideen zu gewinnen, so darf dieser Gewinn doch nicht auf Kosten der Klarheit ihres kommunistischen Programmes und ihrer kommunistischen Taktik geschehen. Aeußerst wichtig ist die Agitation der kommunistischen Jugendorganisationen unter den Landarbeitern und ärmsten Bauern.

12. Die kommunistische Jugendinternationale hält das Bestehen besonderer Organisationen sozialistischer intellektueller Jugendlicher für überflüssig. Die ehrlichen Revolutionäre unter der studierenden Jugend sollen Mitglieder der proletarischen Jugendorganisation werden, als Gleiche unter Gleichen, als Kameraden unter Kameraden. Die Errichtung von Gruppen intellektueller Jugendlicher innerhalb der allgemeinen Jugendorganisationen müssen nach den besonderen Verhältnissen der einzelnen Länder geregelt werden.

13. In der gegenwärtigen revolutionären Epoche kann der proletarische Kampf nur siegreich sein, wenn er international geführt wird. Das gilt auch für den Kampf der Jugend. Darum schließen sich die politischen Jugendorganisationen zur kommunistischen Jugendinternationale zusammen. Die Hauptaufgabe der Jugendinternationale ist die zentralisierte Leitung der ganzen Arbeit und des Kampfes der kommunistischen Jugendorganisationen der verschiedenen Länder. Ihre Beschlüsse sind für alle Jugendorganisationen höchstes Gesetz. Ihre praktische Arbeit besteht in der internationalen

Agitation und Leitung politischer Aktionen. Sie hat die Aufgabe, der ganzen Tätigkeit der Jugendorganisationen einheitliche Richtlinien zu geben, sie ideell und materiell zu unterstützen, neue Verbände zu gründen und die proletarischen Jugendorganisationen aller Länder in enge Fühlung miteinander zu bringen.

14. Die kommunistische Jugendinternationale steht auf dem Boden der Entschließungen des ersten Kongresses der dritten Internationale und bildet einen Teil dieser kommunistischen Internationale. Die Zentrale der kommunistischen Jugendinternationale ist organisatorisch mit der dritten Internationale verbunden und arbeitet mit ihr in engster Kampfgemeinschaft.

Polano: Was den grundsätzlichen Teil angeht, so stehe ich voll und ganz auf dem Boden des nunmehr angenommenen Programms. Immerhin hatte ich gehofft, daß über einige Punkte noch mehr Klarheit geschaffen werden würde. Das gilt besonders in der Frage der syndikalistischen Organisationen sowie in der des Sports und Spiels. Außerdem bin ich, wie ich in der Abstimmung gezeigt habe, nicht der Meinung der Mehrheit in Betreff unseres Verhältnisses zur III. Internationale.

Münzenberg: Mit der Annahme dieses grundsätzlichen Programmes hat eine neue Phase der internationalen proletarischen Jugendbewegung begonnen. Mit der Annahme übernehmen wir die Verpflichtung seiner Durchführung. Wenn Gen. Polano auf die Differenzen hingewiesen hat, so möchte ich auf die Einigkeit in den entscheidenden Punkten aufmerksam machen. Auf dem Boden des klaren Bekenntnisses zur III. Internationale ist ein scharfumrissenes einheitliches Programm geschaffen. Ich schlage nun vor, im Anschluß hieran das ebenfalls vom provis. Komitee vorgelegte

Manifest an die arbeitende Jugend aller Länder zu beraten.

Auf Antrag von Valerin wird die Annahme des Manifestes, gegen das größere Einwände ohne Zweifel nicht erhoben werden, bis zum nächsten Morgen, bis nach Fertigstellung der fremdsprachlichen Uebersetzungen verschoben.

Zu Punkt 4 der Tagesordnung liegt ein Entwurf des provisorischen Komitees vor. Ein besonderes Referat dazu erübrigt sich. Der Entwurf kommt zur Verlesung und wird absatzweise behandelt, wobei nur geringe Aenderungen vorgenommen werden. Schließlich wird er einstimmig in folgender Form zum

Statut der kommunistischen Jugendinternationale erhoben:

1. Zur Verwirklichung der im politischen Programm niedergelegten Grundsätze vereinigen sich die proletarischen Jugendorganisationen zur Kommunistischen Jugendinternationale.

2. Mitglied der internationalen Verbindung kann jede Jugendorganisation werden, die auf dem Boden des politischen Programms der Jugendinternationale steht und diesem und den internationalen Beschlüssen nachlebt. In jedem Lande kann nur eine Organisation Mitglied der Kommunistischen Jugendinternationale sein.

3. Ueber die Aufnahme entscheidet das Exekutivkomitee, in strittigen Fällen und letztinstanzlich ein internationaler Kongreß. Der Ausschluß eines Verbandes kann nur durch den Kongreß erfolgen.

4. Die Organe der Verbindung sind: a) die internationalen Kongresse; b) das Büro; c) das Exekutivkomitee.

5. Die internationalen Kongresse sollen ordentlicherweise alle Jahre stattfinden, außerordentlicherweise, wenn das Exekutivkomitee, das internationale Büro oder ein Drittel der angeschlossenen Verbände die Einberufung verlangen. Auf Beschluß des Kongresses können die Kongreßbeschlüsse durch eine Urabstimmung bestätigt werden.

6. Die Tagesordnung der internationalen Kongresse soll vom Exekutivkomitee vorgeschlagen und kann durch das Büro und die Verbände abgeändert werden. Die Beschickung der internationalen Kongresse erfolgt nach den Bestimmungen des Komitees, das sie auf Grund der Mitgliederzahl trifft.

7. Das internationale Büro wird gebildet aus je einem Vertreter jeder Organisation und dem Exekutivkomitee. Die Vertreter werden durch die einzelnen Organisationen bestimmt. Das Büro konstituiert sich selbst. Es tritt zweimal jährlich zu Sitzungen zusammen.

8. Das internationale Büro entscheidet über die wichtigen politischen und prinzipiellen Fragen, die zwischen internationalen Kongressen zur Entscheidung drängen, überwacht die Durchführung der Kongreßbeschlüsse und die Tätigkeit des Exekutivkomitees.

9. Das Exekutivkomitee wird aus 5 Personen gebildet, die vom Kongreß gewählt werden. Es konstituiert sich selbst. Der Sitz des Exekutivkomitees wird vom Kongreß bestimmt.

10. Das Exekutivkomitee ist das ausführende Organ der Jugendinternationale und hat im besonderen die Aufgabe, in allen Ländern die Propaganda für kommunistische Jugendorganisationen zu treiben und solche zu gründen, wo noch keine bestehen, ein einheitliches Programm und einheitliche Richtlinien für alle Jugendorganisationen durchzusetzen und alle Kräfte zu zentralisieren und zu einheitlichen Aktionen zusammenzufassen. Das Exekutivkomitee wie das Büro haben das Recht, Unterkommissionen zu bilden oder zu besonderen Arbeiten befähigte Genossen mit beratender Stimme beizuziehen.

11. Zur Belebung der internationalen Propaganda, zur Führung eines einheitlichen Kampfes und zur internationalen Schulung und Erziehung gibt das Exekutivkomitee eine internationale Jugendzeitung heraus. Die Redaktion erfolgt vom Exekutivkomitee.

12. Die Organisationen entrichten an die internationale Verbindung pro Jahr und 1000 Mitglieder einen Beitrag von 50 Frs. In den Ländern, wo keine feste Mitgliedschaft besteht, soll die Beitragshöhe nach der Zahl der Abnehmer der Jugendpresse berechnet werden.

13. Die angeschlossenen Verbände sind verpflichtet, dem Exekutivkomitee jeden Monat Bericht über den Stand und die Tätigkeit ihres Verbandes zu erstatten und ihm regelmäßig alle ihre Zeitungen, Broschüren, Flugblätter und andere Publikationen zuzustellen.

14. Das Exekutivkomitee unterhält einen beständigen Verkehr mit dem Büro der kommunistischen Internationale. Eine gegenseitige Vertretung mit gleichem Recht wird hergestellt.

Münzenberg erteilt das Wort dem soeben eingetroffenen Gen. Salat, der das Mandat des der 3. Internationale beigetretenen Kreisverbandes Kladno des sozial. Jugendverbandes der Tschechoslowakei hat, zu einer kurzen Begrüßung

Darauf nimmt zum einleitenden Referat zu Punkt 5 der Tagesordnung, Bericht des intern. Sekretariats und des provisorischen Komitees, das Wort Gen. Münzenberg:

Da der heutige Kongreß der erste ordentliche internationale Kongreß seit dem Kopenhagener Kongreß 1910 ist, mußte ordnungsgemäß auch über die Tätigkeit des internationalen Sekretariates von 1910 bis 1915 berichtet

werden. Das ist aber nicht möglich, da der damalige Verwalter und Leiter des internationalen Sekretariates, Genosse Robert Danneberg, Wien, trotz mehrmaliger Einladung nicht erschienen ist. Das ist um so mehr zu bedauern, als gerade seine Geschäftsführung und die Leitung der politischen Geschäfte scharf umstritten und kritisiert wird. Da Genosse Danneberg nicht anwesend ist, muß auch ich darauf verzichten, mich zu den umstrittenen Punkten zu äußern. So notwendig es auch wäre, auf das Verhalten des früheren internationalen Sekretariates während des Kampfes der schweizerischen und italienischen Jugendorganisationen um ihre organisatorische Selbständigkeit, über die Verhandlungen mit dem früheren Brüsseler Büro, über die Sabotage der antimilitaristischen Beschlüsse und Aufträge des Stuttgarter und Kopenhagener Kongresses und über gewisse Geschäftsmaximen des Sekretariates zu sprechen. Da Gen. Danneberg wiederholt eingeladen wurde und auch in der Lage war, sich über den Weg zu uns genau zu informieren, ist sein Ausbleiben um so unverständlicher und kommt einem Sichdrücken vor der Verantwortung gleich. Ich denke, daß der Kongreß sich damit nicht zufrieden geben kann und Mittel und Wege finden wird, um auch über die Periode 1910 bis 1915 die verantwortlichen Leiter zur Rechenschaft über ihre Tätigkeit oder Untätigkeit zu ziehen.

Die Berner Konferenz.

Der Krieg 1914 zerriß auch die letzten Fäden, die schon vor dem Krieg nur lose und locker die einzelnen Organisationen untereinander und mit dem Wiener Sekretariat verbanden. Aber schon im Oktober 1914 ergriffen die sozialistischen Jugendorganisationen Italiens, der skandinavischen Länder und der Schweiz die Initiative zwecks Durchführung einer internationalen sozialistischen Jugendkonferenz oder doch wenigstens einer Konferenz der Organisationen aller neutralen Staaten.

Trotz der bekannten Paß- und Reiseschwierigkeiten kam die Konferenz zu Ostern 1915 in Bern (Schweiz) zustande. An der Konferenz nahmen 16 Delegierte aus 10 Ländern teil und zwar Delegierte aus Deutschland (oppositionelle Gruppen), Polen, Rußland, Holland, Bulgarien, Italien (Genossin A. Balabanoff), Norwegen, Schweden, Dänemark und aus der Schweiz. Mehrere italienische Delegierte, darunter der Genosse Catanesi, wurden von der italienischen Regierung an der Grenze zurückgehalten. Die Delegierten vertraten, Deutschland, Polen und Rußland nicht eingerechnet, 33 800 Mitglieder.

Das Nationalkomitee des französischen sozialistischen Jugendverbandes und die Berliner Zentralstelle der Arbeiterjugend Deutschlands hatten eine Teilnahme an der Konferenz abgelehnt, vor allem mit Hinweis auf die Stellung und Haltung der sozialdemokratischen Parteien, mit denen die Organisationen eng verbunden waren.

Der Krieg hatte, wie allgemein bekannt ist, den inneren Verfall der 2. Internationale der Welt offenbart und auch ihren äußerlichen, gänzlichen Zusammenbruch herbeigeführt. Die großen sozialdemokratischen Parteien Europas, allen voran die seit 1871 in der Internationale führende deutsche Sozialdemokratie, hatten die Beschlüsse früherer internationaler Kongresse vergessen, waren den Burgfrieden mit den imperialistischen Regierungen eingegangen, hatten den proletarischen Klassenkampf aufgegeben und die Interessen der imperialistischen Gruppen ihrer Länder über die gemeinsamen Interessen des Weltproletariates gestellt.

Die internationale Jugendkonferenz in Bern nahm zuerst von allen Arbeiterorganisationen international zu diesen Erscheinungen Stellung und leitete damit eine neue Phase in der proletarischen Jugendbewegung ein. Bisher hatte man sich ängstlich gehütet, zu politischen, geschweige gar

zu taktischen Fragen Stellung zu nehmen. Die Berner Konferenz brach in richtiger Erkenntnis der politischen und revolutionären Notwendigkeit mit dieser falschen politischen Zurückhaltung und Passivität und besprach einläßlich und eingehend die gesamte politische Weltlage und die sich daraus ergebende notwendige Taktik für proletarische Organisationen. Die Diskussion endete mit der Annahme einer Resolution, die den lügnerischen Inhalt der Phrase vom Verteidigungskrieg nachwies, den imperialistischen Charakter des Krieges zeichnete und die Arbeiter aller Länder, voran die Jugendlichen, zu großen revolutionären Massenaktionen gegen den Krieg aufrief.

Der chauvinistische Taumel weiter Kreise, auch großer Arbeitermassen, wie das entsetzliche Elend durch die Massenabschlachtungen auf den Schlachtfeldern ließ einen Teil der Konferenz in der Forderung nach völliger Entwaffnung die geeignete Parole gegen den Krieg erblicken. Mit 9 gegen 5 Stimmen gelangte eine Resolution zur Annahme, durch welche alle Jugendorganisationen aufgefordert wurden: „innerhalb der Arbeiterbewegung ihres Landes dahin zu wirken, daß die Forderung der völligen Entwaffnung als Programmpunkt erklärt wird.“ Die Vertretung dieser Forderung hat dann in späteren Monaten zu lebhaften Auseinandersetzungen in der Jugendinternationale selbst wie auch mit den sozialdemokratischen Parteien der verschiedenen Länder geführt. Die Diskussionen wie vor allem aber auch die Erfahrungen der russischen Revolution haben dann die meisten Organisationen und Genossen von der Unrichtigkeit und Gefährlichkeit dieser Forderung überzeugt und sie veranlaßt, an Stelle der Entwaffnung die Bewaffnung des revolutionären Proletariats anzustreben. Die holländischen Genossen standen von allem Anfang an auf diesem Boden. Damit der beschlossene revolutionäre Kampf gegen den Krieg und den bürgerlichen Militarismus nicht ein leeres Wort bleibe, wurde beschlossen, zur Hebung der antimilitaristischen Propaganda den „Soldatensou“ in allen Ländern einzuführen, durch die Sammlungen für den gleichzeitig geschaffenen Liebknechtfonds die antimilitaristische Propaganda und ihre Opfer zu unterstützen, jedes Jahr an einem bestimmten Tag gleichzeitig in allen Ländern antimilitaristische Kundgebungen durchzuführen und eine internationale Jugendzeitung zu schaffen.

Weitere Beschlüsse beschäftigten sich mit der Kinderarbeit und ihrer wirksamen Bekämpfung, dem Austausch von Rednern, Gruppenbesuchen usw. Wichtig war die Schaffung eines neuen Reglements für das internationale Sekretariat und seine interimistische Verlegung nach der Schweiz.

Nach der Berner Konferenz.

Die erste Aufgabe des neugewählten Sekretariates mußte es sein, allen Jugendorganisationen von dem Stattfinden der Konferenz und ihren Beschlüssen Kenntnis zu geben, sie zur Zustimmung aufzufordern und mit ihnen in Verkehr zu kommen. Das war nicht leicht. Die kriegführenden Staaten übten die größte und schärfste Zensur und ließen keinen Brief und keine Zeitung passieren, die irgendwie geeignet war, das internationale Zusammengehörigkeitsgefühl der Arbeiter zu wecken. Es mußte versucht werden, auf illegalem Wege mit den Genossen in Verbindung zu kommen. Das ist auch möglich gewesen. Bereits im Herbst 1915 war der Verkehr mit folgenden Organisationen hergestellt und ihre Zustimmung zu den Berner Beschlüssen eingeholt: Dänemark, Norwegen, Schweden, „De Zaaiergruppe“ (Holland), Schweiz, Rumänien, Bulgarien, Griechenland, Italien, Oesterreich, den oppositionellen Gruppen in Deutschland, den Organisationen in den Vereinigten Staaten, Kanada, Spanien. Später folgten oppositionelle Gruppen in Frankreich, der Rest der belgischen Jungen Garden, Vereine in Ungarn, der finnische und russische Gesamtverband. Im Herbst 1917 gehörten sämt-

liche bestehende proletarische Jugendorganisationen mit Ausnahme der deutschen Zentralstelle in Berlin, der holländischen Zentralstelle in Amsterdam und des französischen Nationalkomitees, der Jugendinternationale mit insgesamt 220 000 Mitgliedern an.

Das internationale Sekretariat unterhielt mit allen Organisationen den regsten Verkehr; trotz aller Absperrung und Zensur. Allein in den ersten 10 Monaten der Tätigkeit gingen 400 Briefe und eine Menge Drucksachen ein und 500 Briefe aus. Die Einnahmen betragen bis zum 1. Mai 1918 16 000 Frank. Für den Liebknechtfonds waren während der gleichen Zeit 2829,19 Frank gesammelt und daraus 741,45 Frank Unterstützung ausgezahlt worden.

Aber das internationale Sekretariat beschränkte sich nicht auf die Vermittlungstätigkeit, sondern ging dazu über, die einzelnen Organisationen durch Ausrichten von Subventionen, durch Manifeste und Aufrufe in ihrer Propaganda tatkräftig zu unterstützen. Gleichzeitig versuchte das Büro, von sich aus die größtmögliche Propaganda für die sozialistische Jugendbewegung zu betreiben. Zu diesem Zwecke wurden internationale Agitationswochen veranstaltet und Delegationen nach Rußland, Frankreich, Finnland und Skandinavien ausgeführt, 22 000 Agitationskarten, 3000 Berichte von der Berner Konferenz und 8000 Berichte über den Stand der sozialistischen Kindergruppen vertrieben, in der internationalen Partei und Gewerkschafts-presse außerdem zahlreiche Manifeste und Aufrufe publiziert.

Politisch setzte das Sekretariat die in Bern beschlossene Taktik fort. Im Vordergrund seiner Tätigkeit stand naturgemäß der Kampf gegen den Krieg. Der im Sommer 1915 geschaffenen Zimmerwalder Vereinigung schloß sich die Jugendinternationale als eine der ersten Organisationen an, besichtigte die internationale Konferenz in Kienthal, nahm an den Sitzungen des erweiterten internationalen Komitees teil und tat vor allem alles, um die revolutionäre Taktik Zimmerwalds zu der praktischen Politik aller sozialistischen Jugendorganisationen und aller sozialistischen Parteien werden zu lassen. Diesem Zwecke diente vor allem die „Jugend-Internationale“, deren erste Nummer im Herbst 1915 erschien und bald außer dem Organ der Jugendinternationale das Organ der Zimmerwalder Linke wurde. Und gerade durch die Mitarbeit der Führer der Zimmerwalder Linke Lenin, Radek, Zinowief, Höglung, Olausson, Roland-Holst und anderer wurden die 10 Nummern der „Jugendinternationale“, die während des Krieges erschienen, die besten sozialistischen Dokumente der Kriegszeit.

Die „Jugendinternationale“ erschien in einer deutschen und die ersten Nummern in einer dänischen und schwedischen Ausgabe. In den kriegführenden Ländern war die Zeitung natürlich verboten und mußte illegal gedruckt und geheim verbreitet werden, was in Deutschland auch gelang. Ein großer Teil des Inhalts der „Jugendinternationale“ erschien französisch in der „Voix des Jeunes“, dem Organ der romanischen Gruppen der schweizerischen Jugendorganisationen und gelangte so nach Frankreich. Insgesamt dürfte die „Jugendinternationale“ in 280 000 bis 300 000 Exemplaren abgesetzt worden sein. Viele Artikel daraus sind in sozialistischen Jugend- und Parteizeitungen veröffentlicht worden. †

Am 1. März 1918 wurde die „Jugendinternationale“ auch in der Schweiz verboten. Ein notdürftiger Ersatz wurde in dem „Zirkularschreiben“ geschaffen und eine Nummer der „Jugendinternationale“ trotz dem Verbot in Form einer Mailschrift unter dem Titel „Brot, Frieden und Freiheit“ am 1. Mai 1918 herausgegeben.

Der würdigste Ausdruck der politischen und revolutionären Tätigkeit der Jugendinternationale waren die während des Krieges durchgeführten internationalen Aktionen. Die erste dieser Aktionen war der internationale Jugendtag am 3. Oktober 1915. Das internationale Sekretariat hatte dazu durch einen Aufruf aufgefordert, der sich vor allem gegen den Krieg und das verräterische Treiben der Sozialpatrioten richtete.

Dem Aufruf zur Veranstaltung von antikriegerischen und antimilitaristischen Kundgebungen leisteten Schweden, Norwegen, Dänemark, Schweiz, mehrere Städte in Deutschland, Holland (de Zaaier), Amerika, Rumänien und die syndikalistische Jugend Portugals Folge. Schätzungsweise haben sich daran insgesamt 120 000 Personen beteiligt. Eine Masse sozialistischer Literatur, Zeitungen usw. wurden vertrieben. Die Kundgebungen hatten mächtig zur Ernüchterung der Proletariermassen von dem Kriegstaukel beigetragen. Die zweite gemeinsame Aktion waren die Sympathiekundgebungen für die wegen ihrer revolutionären Propaganda verurteilten Genossen Liebknecht, Höglund und Genossen im Mai 1916. Es kam wieder zu großen Kundgebungen in den skandinavischen Ländern, Italien, Spanien, Schweiz usw. Besonders wichtig war der zweite internationale Jugendtag am 3. September 1916. Die Regierungen fast aller Länder hatten große militärische Maßnahmen zur Verhinderung der Kundgebungen getroffen. In Italien kam es wegen Druckens und Verteilens des internationalen Manifestes zu zahlreichen Verhaftungen und der Auflösung von Jugendorganisationen. Die vierte gemeinsame Kundgebung war der dritte internationale Jugendtag am 2. September 1917.

Eine im Februar 1917 in Zürich stattgefundene Bürositzung beschäftigte sich mit den sozialistischen Kindergruppen, dem Verhältnis der Jugendorganisationen zu den Parteien, und eine im Mai 1918 in Stockholm durchgeführte Bürositzung mit der „Jugendinternationale“, mit der zweiten Internationale und anderen Fragen.

Meine Tätigkeit für die Jugendinternationale fand durch die Verhaftung in Zürich im November 1917 ihr Ende. Vom Genossen Trostel, der dann hauptsächlich die Sekretariatsarbeiten erledigte, liegt ein schriftlicher Bericht vor. Es ist zu bedauern, daß Genosse Trostel wie Danneberg nicht selbst anwesend ist, da dann verschiedene Sachen hätten geklärt werden können.

Es gelang nun das Schreiben Trostels zur Verlesung. Nachdem fährt Genosse Münzenberg in seinem Bericht fort: Nach Ausbruch der deutschen Revolution im Herbst 1918 wurde ich aus der Internierung entlassen und erreichte Deutschland. Es wurden Anstrengungen gemacht, in Berlin eine internationale Konferenz zustande zu bringen. Der Versuch scheiterte. Es kam lediglich zu einer Rumpfsitzung, an welcher sich deutsche, schweizerische, russische und italienische Genossen beteiligten. Da es schien, als sei für Deutschland eine revolutionäre Epoche angebrochen, die eine Arbeit des internationalen Sekretariats in Deutschland ermögliche, wurde beschlossen, das Sekretariat nach Deutschland zu verlegen und die „Jugendinternationale“ in Deutschland herauszugeben. Die bald darauf einsetzende Reaktion und die Niederwerfung der proletarischen Revolution in den Januarkämpfen wie die Verhaftung der mit der Führung des Sekretariats betrauten Genossen machte eine Zurückverlegung nach der Schweiz notwendig. Als es auch dort nicht gelang, die „Jugendinternationale“ herauszugeben, wurde diese im Sommer 1919 doch in Berlin hergestellt.

Die mit der Führung des internationalen Sekretariates in der Schweiz betrauten Genossen haben sich wiederholt bemüht, eine Sitzung des internationalen Bureaus oder eine internationale Konferenz zustande zu bringen. Leider ohne Erfolg. Die Bemühungen führten endlich im August 1919 zu einer Zusammenkunft einer Anzahl Genossen aus den verschiedenen Staaten und Ländern in Wien. An der Konferenz, die sich als Vorkonferenz des heutigen Kongresses konstituierte, namen teil Genossen aus Rußland, Ungarn, Polen, Deutschland, ein schweizerischer und ein italienischer Genosse und Vertreter des Verbandes jugendlicher Arbeiter Oesterreichs wie der kommunistischen Jugend in Oesterreich. Es wurde beschlossen, sofort alle Maßnahmen zu treffen, um im Herbst 1919 einen allgemeinen internationalen Kongreß durchzuführen. Ein provisorisches Komitee wurde mit der Durchführung der notwendigen Vorarbeiten betraut.

Das Komitee hat unverzüglich seine Arbeit aufgenommen und nach Intfällen und Widerwärtigkeiten aller Art ist es endlich möglich geworden, die Delegierten zu dem heutigen Kongreß zu vereinigen. Die vom Komitee getroffenen organisatorischen und politischen Maßnahmen für den Kongreß haben durch Euch bereits volle Billigung gefunden, bis auf die Nichteinladung des Verbandes jugendlicher Arbeiter Oesterreichs. Es stimmt, daß die Konferenz in Wien die Einladung beschloß. Aber nach nochmaliger Ueberprüfung der ganzen Sachlage und vor allem nachdem der Kommunistische Jugendverband in Oesterreich uns neues Material unterbreitete, glaubten wir eine Einladung dieser Organisation zu dem heutigen Kongreß nicht mehr verantworten zu können. Alle Aeußerungen dieser Organisation beweisen, daß sie hinter der Entwicklung aller übrigen heute hier vertretenen Jugendorganisationen weit zurück geblieben ist. Wir können und dürfen aber unsere Zeit nicht mit Diskussionen über Fragen vertrödeln, die für uns keine Fragen mehr sind. Trotzdem hätten wir den Verband eingeladen, wenn wir die Gewißheit hätten, das er sich in den allgemeinen Richtlinien entwickelte oder wenn in Oesterreich nur er und nicht, wie es der Fall ist, bereits ein kommunistischer Jugendverband bestände. Haben wir doch auch den französischen Jugendverband eingeladen. Eine Einladung unter diesen Umständen hätte aber den zurückgebliebenen Verband auf Kosten der revolutionären Organisation begünstigt. Aus diesen gleichen Erwägungen mußten wir es auch ablehnen, die deutsche unabhängige Jugendvereinigung einzuladen. Wie recht wir hatten, beweist auch der Ausgang des Kongresses des Verbandes jugendlicher Arbeiter und dessen Beschlüsse betr. der Jugendinternationale und der politischen Betätigung der Jugendlichen. Der Verband soll zu unseren heutigen Beschlüssen Stellung nehmen und uns dann seine Haltung mitteilen. Außer der Vorberötung des heutigen Kongresses hat das provisorische Komitee auftragsgemäß auch die übrigen Sekretariatsgeschäfte erledigt, die Herausgabe und Verbreitung der Jugendinternationale, trotz des Verbots durch Noske, besorgt, den Verkehr mit den Jugendorganisationen aller Länder aufgenommen, die Kundgebungen vom 7. November mit organisiert und alles getan, die Jugendinternationale wieder zu dem zu machen, was sie einst war: die lebendigste Organisation der jugendlichen Arbeiter aller Länder.

Nach Entgegennahme des Berichtes wird ein Antrag Moskau, sofort zur Tagesordnung überzugehen, abgelehnt und die Debatte eröffnet.

P o l a n o: Meine Kritik ist eine durchaus wohlwollende, jedenfalls was die Periode der Arbeit Münzenbergs betrifft. Angesichts der ungeheuren Schwierigkeiten ist alles Mögliche geleistet worden. Daß der Verband jugendlicher Arbeiter hier nicht eingeladen ist, bedauere ich immer noch, muß aber die Gründe anerkennen.

Samuelson. Die Verbindung während des Krieges hat natürlich sehr gelitten. Die verfehlten Maßnahmen im letzten Sommer (verworrene Einberufung von Kongressen etc.) haben aber nicht nur die schwietigen Verhältnisse zur Ursache.

Bamatter. Auch wird sind mit Münzenbergs Tätigkeit einverstanden, wenden uns aber scharf gegen seine Nachfolger.

Schatzkin. Die Erfahrungen lehren uns u. a. eins: Es ist nicht gut, die ganze Arbeit auf eine Person zu konzentrieren. Zentrale Instanzen müssen kollektiv arbeiten lernen, wie wir es in Rußland ausgebildet haben. Dabei ist aber zu bemerken, daß es nicht gut ist, nur den Zentralvorstand einer so kleinen Organisation wie der Schweiz dazu heranzuziehen.

Schatzkin. Unsere Schlußresolution soll allgemein gehalten sein. Außerdem soll der Kongreß das Exekutivkomitee beauftragen, die Untersuchung der Tätigkeit der anderen Sekretäre einzuleiten.

Eine Resolution Polano drückt allgemeine wohlwollende Kritik aus und geht zur Tagesordnung über. Eine andere von Meyer spricht dem Sekretariat während des Krieges und dem prov. Komitee Dank und Vertrauen aus.

Münzenberg. Die Diskussion hatte irgend welche schwere Einwände nicht gezeitigt. Die Uebergabe der Geschäfte nach meiner Ausweisung aus der Schweiz war sehr schwierig durch die schnelle Entwicklung der Katastrophe. Als ich im Winter von Deutschland aus die Arbeiten wieder aufzunehmen versuchte, wurde ich in Stuttgart aufs neue verhaftet. Ich stelle jedenfalls fest, daß besonders gegen die Schritte des prov. Komitees keine Einwände erhoben worden sind, wodurch der Kongreß sein Einverständnis mit ihnen erklärt hat.

Nach diesem Schlußwort wird die Resolution Meyer nach einer Abänderung wie folgt angenommen:

„Der Kongreß der Kommunistischen Jugendinternationale spricht dem in Bern 1915 gewählten Sekretariat seine Anerkennung und Dank für die Arbeit aus, die es unter den schwierigsten Verhältnissen für die internationale Jugendbewegung geleistet hat. Das gleiche Vertrauen spricht er dem in Wien 1919 bestellten prov. Komitee aus, das allen Widerständen zum Trotz die Einberufung eines internationalen Kongresses erfolgreich durchführte.

Auch in Zukunft wird es die Aufgabe des Exekutivkomitees der Kommunistischen Jugendinternationale sein, den schärfsten Kampf gegen die internationale Reaktion für die proletarische Weltrevolution zu führen, die engste Verbindung mit den einzelnen Sektionen zu unterhalten und internationale Aktionen in engster Fühlung mit den Organisationen der verschiedenen Länder einzuleiten und durchzuführen.“

Ferner gelangt ein Zusatzantrag zur Annahme:

„Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Jugendinternationale erhält den Auftrag, die Tätigkeit der internationalen Jugendsekretäre, die nicht auf dem Kongreß anwesend waren, einer Untersuchung zu unterziehen.“

(Schluß des 5. Verhandlungstages)

Sechster Verhandlungstag.

Dienstag, den 26., werden die Verhandlungen um 11 Uhr vormittags wieder aufgenommen. Zur Verlesung gelangt das vom prov. Komitee vorgelegte

Manifest an die Arbeiterjugend aller Länder. Auf Antrag Münzenberg wird ohne Diskussion sofort zur Abstimmung in folgender Fassung gutgeheißen:

Manifest des ersten Kongresses der kommunistischen Jugend-Internationale.
An die Arbeiterjugend aller Länder!

Jugendgenossen! Der Kampf um die Verwirklichung des Sozialismus ist auf der ganzen Linie entbrannt.

In den gewaltigen Streiks, die Frankreich, England und Amerika erschüttern, in den revolutionären Wellen, die in steigendem Maße Deutschland, Oesterreich und Italien durchfluten, geht es nicht mehr um kleine Reformen und billige Konzessionen, sondern es geht um das Ganze, Große, um das Sein oder Nichtsein des bürgerlichen Staates, um Kopf und Kragen des Imperialismus!

Umsonst versuchen die kapitalistischen Gegenrevolutionäre durch eine beispiellose Reaktion, durch eine zügellose Hetze und Verfolgung aller revolutionären Arbeiter und Kommunisten und durch eine völlige Blockierung Sowjetrußlands ihrer drohenden Niederlage zu entgehen. Je gewaltiger die soziale Krise wird, je mehr die Desorganisation und Auflösung der kapitalistischen Produktion fortschreitet und je deutlicher sich die Unfähigkeit der bürgerlichen Gesellschaft zeigt, die Welt vor dem Chaos zu bewahren, um so brutaler versucht sie, durch politische Knebelung und militärische Diktatur die Arbeiter niederzuhalten, ihre eigene Macht neu zu festigen.

Umsonst! Unerschüttert steht Sowjetrußland. Die begeisterten Scharen seiner roten Armee werfen die imperialistischen Söldnerheere an allen Fronten. In Westeuropa und Amerika schreitet die Radikalisierung der Arbeiter fort. Die steigende Not und der unerträgliche Druck politischer und militärischer Diktatur treibt immer größere Massen zum Anschluß an die revolutionären Organisationen, in die kommunistischen Parteien. Immer häufiger wiederholen sich Massenstreiks und Ausstände, immer rascher folgen Aktionen und Erhebungen. Die revolutionäre Welle steigt. Doch wir täuschen uns nicht. Noch feiert die Reaktion Triumphe. Noch hat der Imperialismus die Möglichkeit, durch rücksichtslosen Gebrauch seiner militärischen und anderen Machtmittel die Verfolgung aller proletarischen Revolutionäre wilder zu gestalten, die revolutionäre Bewegung scheinbar ganz zu unterdrücken. Aber keine Macht der Welt kann mehr den endlichen Sieg der proletarischen Revolution verhindern.

Jugendgenossen! An dem Ausgang des gigantischen, weltgeschichtlichen Ringens zwischen Bourgeoisie und Arbeiterklasse, zwischen Imperialismus und Kommunismus, ist die Arbeiterjugend besonders interessiert. Die Arbeiterjugend ist ein Teil der Arbeiterklasse und muß als solche alle Not und alles Elend einer unterdrückten Klasse mittragen. Noch mehr. Die Jugendlichen von heute sind die Staatsbürger von morgen! Sie in erster Linie müssen die fürchterlichen Folgen der sinnlosen Zerstörung und Verwüstung viereinhalb Jahre verbrecherischen Krieges tragen, die infolge der Vernichtung reicher Wirtschafts- und Kulturgüter eingetretene Not bis zur Neige auskosten und so für die Sünden ihrer Väter büßen.

Ein Weiterbestehen der kapitalistischen Staaten bedeutet obendrein unerträgliche Verschärfung der Ausbeutung, Verewigung der Lohnklaverel, Weiterbestehen der politischen Entrechtung und geistigen Bevormundung der proletarischen Jugend. Bedeutet neue Wirren und Kriege, in denen neue

Massen gesunder junger Menschen für den kapitalistischen Profit gemordet werden. Nur eine Zerstörung der kapitalistischen Staaten, nur ein dauernder Sieg der proletarischen Revolution wird die Arbeiterjugend von der mörderischen Ausbeutung erlösen, ihnen die volle politische Freiheit bringen, die Pforten zu allen Schätzen des Wissens und die Tore zur vollen Menschwerdung öffnen.

Jugendgenossen! Ihr habt schon vor Jahrzehnten, seit den Tagen der ersten Gründung sozialistischer Jugendorganisationen der zwingenden Notwendigkeit den regsten Anteil am proletarischen Klassenkampf genommen. Dazu führte euch nicht nur die drückende wirtschaftliche Not, die Qual in Werkstatt und Fabrik, sondern in gleich starkem Maße der euch eigene Drang zur Zertrümmerung alles Alten und zur schöpferischen Neugestaltung aller Dinge. Die besten eurer Organisationen haben sich von jeher bemüht, außer der Vermittlung einer theoretischen Bildung an die Jugendlichen durch eine rege antimilitaristische und revolutionäre Propaganda ihre Erziehung zu revolutionären Aktionen zu betreiben.

Bei Kriegsbruch gaben schändliche Verräter die Internationale preis. Gingen mit den kapitalistischen Mörderregierungen den schmachvollen Burgfrieden ein. Lieferten die Arbeitermassen den Generälen und Volksschlächtern aus. In dieser Zeit völliger Zerrissenheit und tiefster schmachvollster Erniedrigung des Proletariates wartet ihr es, Jugendgenossen, die als erste zur internationalen Sammlung aufrufen, sie in Bern 1915 für euch durchführtet, getreu der Parole der Jugendinternationale den revolutionären Kampf gegen den Krieg aufnahm und die Fahne des internationalen Sozialismus hoch über alle Drahtverhaue und Schützengräben, über alle Schlachtfelder und Massengräber erhob. Der Kampf hat unzählige Opfer gefordert. Ihr habt sie freudig gebracht. Die Namen all der Tapferen, die ihre Treue und Hingabe zur Jugendinternationale mit Gefängnis, Zuchthaus oder gar mit ihrem Leben bezahlten: Karl Liebknecht, Cantanesi, Marinozzi, Thomas Meabe, Max Borsdorf, und der hundert anderen Genossen, die unter den mörderischen Kugeln barbarischer Standgerichte und feiger Meuchelmörder oder hinter düsteren Kerkermauern ihre jungen Seelen aushauchten, sind unvergänglich eingeschrieben in den Herzen Millionen Arbeiter.

Jugendgenossen!

Die gegenwärtige Periode revolutionärer Kämpfe für die Verwirklichung des Sozialismus erfordert mehr! Es gilt heute, die Konsequenz unserer bisherigen revolutionären Taktik für den politischen Tageskampf zu ziehen.

Die materiellen Bedingungen für die Weltrevolution sind reif. Der Sieg der Revolution hängt ab von der sozialistischen Erkenntnis, dem Willen und der Energie der Massen. Vor allem von den Massen der jugendlichen Arbeiter. Von dem Grad ihrer Entschlossenheit, in der revolutionären Periode alle Mittel des revolutionären Klassenkampfes, Demonstrationen, Streik, Massenstreiks, Bildung revolutionärer Arbeiter- und Bauernräte und letzten Endes den bewaffneten Aufstand, anzuwenden.

Es ist die geschichtliche Aufgabe unserer Generation, Jugendgenossen, die proletarische Revolution durchzuführen und den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft zu beginnen.

Auf unsere Erkenntnis, auf unsere Entschlossenheit, auf unseren Kampfeifer und auf unser tatkräftiges Handeln kommt es vor allem an. Wir müssen uns entschlossen an die Seite der proletarischen Kämpfer, auf den Boden der kommunistischen Internationale stellen. Wie bisher in allen Phasen des proletarischen Klassenkampfes müssen wir an die Spitze der Massen treten, ihnen vorangehen und den tatkräftigsten Anteil an der

Organisation und Durchführung der Aktionen zur Vorbereitung und unmittelbaren Errichtung der proletarischen Diktatur nehmen. Wir müssen die Cadres der roten Armee stellen. Aus unseren Reihen müssen die Wissenschaftler, Techniker und Künstler des proletarischen Staates hervorgehen.

Jugendgenossen! Die Jugendinternationale ist euch vorangegangen. Sie hat den Weg zur neuen Arbeit freigemacht. Nach Ueberwindung unzähliger Schwierigkeiten ist es den Vertretern von vierzehn proletarischen Jugendorganisationen möglich geworden, Mitte November in Berlin zu einem Internationalen Kongreß

zusammenzutreten. In Berlin, dem Herd aller Reaktion, zu einer Zeit, da die sozialpatriotische Regierung gegen die für Rußland demonstrierenden Arbeiter Panzerautos und Flammenwerfer auffahren ließ.

Der Kongreß hat sich getreu der revolutionären Traditionen der Jugendinternationale voll und ganz auf den Boden der Grundsätze der kommunistischen Internationale gestellt, den Anschluß an sie vollzogen und beschlossen, alle Kräfte für das Weitertreiben und die Durchführung der proletarischen Revolution einzusetzen.

Gleichzeitig hat der Kongreß durch eine Neuregelung der internationalen Organisation und des Büros die notwendigen organisatorischen Voraussetzungen zu einer einheitlichen internationalen Tätigkeit geschaffen. Damit ist die kommunistische Jugendinternationale konstituiert. Die Kampfsgemeinschaft der revolutionären Jugendorganisationen ist hergestellt!

Der Kongreß richtet an die proletarischen Jugendorganisationen, an alle ihre Gruppen und Mitglieder den dringenden Appell, dem Beispiel der Jugendinternationale zu folgen und sich auf den Boden der in Berlin geschaffenen Grundsätze zu stellen,

die innigste Kampfsgemeinschaft mit der kommunistischen Internationale herbeizuführen, den Kampf für die Durchsetzung der proletarischen Revolution, für die Errichtung der proletarischen Diktatur und für den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft in jedem Lande gegen die bürgerlichen Feinde, gegen die offenen und versteckten Sozialpatrioten, gegen die Scheidemann, Ebert, Renaudel, Henderson, Tusar, Renner, Austerlitz, Miakits, Branting, Greulich, Gompers und gegen die Kautsky, Bauer und Robert Grimm und ihre Jugendvereinigungen mit aller Schärfe aufzunehmen. Mehr denn je gilt es heute, den proletarischen Klassenkampf international zu organisieren und einheitlich zu gestalten.

Der Kongreß ruft die jugendlichen Arbeiter aller Länder auf, die politische Teilnahmslosigkeit aufzugeben, den bürgerlichen und sozialpatriotischen Zöglingevereinen den Rücken zu kehren, sich den revolutionären Jugendorganisationen ihres Landes anzuschließen und wo solche noch nicht bestehen, ihre Gründung vorzunehmen.

Jugendgenossen! Jugentliche Arbeiter! Wir sind uns der Folgen unseres Aufrufs voll bewußt. Wir wissen, daß die Verfolgungen durch die kapitalistischen und sozialpatriotischen Regierungen in gesteigertem Maße einsetzen werden, daß Demagogen und greisenhafte Jugendpfleger über den Mißbrauch der Jugend zetern werden, daß eine Flut von Verleumdungen, daß sich ein Meer von Spott und Hohn über uns ergießen wird.

Wir nehmen den Kampf auf! Gegen eine Welt bürgerlicher Feinde gegen die Verräter unserer Fahnen.

Keine Kerker, Standgerichte und Galgen werden unsere Rufe ersticken. Unsere Taten und Opfer werden die Henker und Spötter verstummen machen.

Für den endlichen Sieg bürgt uns der ehernen Gang der Entwicklung, unsere sozialistische Erkenntnis, die Begeisterung und die kühne Entschlossenheit unserer jungen Herzen.

Jugendliche Arbeiter aller Länder! Schließt die Reihen! Vereint euch unter dem roten Banner der kommunistischen Jugendinternationale!

Es lebe die kommunistische Jugendinternationale!

Es lebe die proletarische Weltrevolution!

Es lebe die kommunistische Weltrepublik!

Russischer Kommunistischer Jugendverband.

Kommunistischer Jugendverband im Deutschen Wolgagebiet.

Kommunistische Jugend Polen.

Freie sozialistische Jugend Deutschlands.

Sozialistische Jugend Italiens.

Sozialistischer Jugendverband Madrid.

Der sozialdemokratische Jugendverband Schweden.

Der sozialdemokratische Jugendverband Norwegen.

Der sozialdemokratische Jugendverband Dänemark.

Verband der kommunistischen Proletarierjugend Deutsch-Oesterreichs.

Tschechisch - Slowakische sozialdemokratische Jugendorganisation,

Kreis Klabno.

Kommunistische Arbeiterjugend Ungarn.

Arbeiterjugend Rumänien.

Sozialistische Jugendorganisation der Schweiz.

In der Weiterführung der Tagesordnung erhält sodann das Wort zum einleitenden Referat zum Punkt 6 Genosse Schatzkin über:

Die Aufgaben der kommunistischen Jugendorganisation nach der Uebernahme der Macht durch das Proletariat.

Das Referat über die Aufgaben der Jugendbewegung nach dem Uebergang der Macht in die Hände des Proletariats ist auf die Tagesordnung unserer Konferenz gestellt, erstens, weil bei einigen Genossen die Auffassung besteht, daß die Jugendorganisationen nach dem Sieg der proletarischen Revolution zu bestehen aufhören müssen, zweitens, weil wir uns für diesen Moment des Sieges vorbereiten müssen, um in den neuen Verhältnissen unsere Arbeit sofort richtig weiterführen zu können.

Mein kurzes Referat wird sich in der Hauptsache auf die Erfahrungen der russischen Revolution, der russischen Jugendbewegung stützen.

Zunächst müssen wir uns eins vergegenwärtigen: Nach dem Sieg der Revolution stehen vor der proletarischen Macht enorme Schwierigkeiten, welche sie nur durch die aktivste Teilnahme der Volksmasse überwinden kann.

Unter dieser Volksmasse bildet den besten, zuverlässigsten und opferfreudigsten Teil die Arbeiterjugend. Sie ist revolutionär aus Instinkt, weil sie noch wenig belastet ist mit bürgerlichen Vorurteilen, weil sie leichter alles Neue aufnimmt, weil sie noch nicht ganz zu Boden geworfen ist durch wirtschaftliches Elend. Sie ist der am meisten unterdrückte Teil der Arbeiterklasse, aber sie ist noch nicht aufgegeben durch das Sklavenleben, sie will noch leben voll revolutionären Enthusiasmus.

Die Revolution gibt der Entwicklung der proletarischen Jugend einen großen Anstoß. Tausende treten in den Kampf ein. Ein Tag der Revolution tut mehr für die Vertiefung des Bewußtseins der proletarischen Massen als viele Jahre propagandistischer und agitatorischer Tätigkeit. Aber gleichzeitig spielt auch gerade in der revolutionären Periode, wenn eine umfassende Zusammensetzung großer Volksmassen für entscheidende Aktionen nötig ist, die Propaganda und Agitation eine ungeheure Rolle.

Wer diese Agitation der kommunistischen Agitation unter den Massen der arbeitenden Jugend erkannt hat, muß auch die Notwendigkeit der Beibehaltung besonderer Jugendorganisationen zugeben. Alle jene Begründungen, die wir für die Selbständigkeit der Jugendorganisationen immer ins Feld führen, behalten ihre Bedeutung auch für die Zeit nach dem Sieg des Proletariats. Die Hauptaufgabe der besonderen Jugendorganisation (deren Notwendigkeit auch nach dem Sieg des Proletariats ich Ihnen nun allen glaube klar gemacht und bewiesen zu haben) ist die politische Tätigkeit. Die politische Tätigkeit ändert sich aber qualitativ und quantitativ. Sie muß sich ausdehnen in nie gesehennem Maße unter Anpassung an die Forderungen, die die proletarische Revolution an die Jugendorganisationen stellt. Sie muß planmäßig und in breitem Maßstabe geführt werden. Während bisher alle Kräfte der Jugendorganisationen gerichtet waren gegen die bestehende Ordnung und den bürgerlichen Staat, vereinigen sich nach dem Sieg der Revolution alle Kräfte auf die Verteidigung der proletarischen Diktatur und die Hilfe und Unterstützung des proletarischen Rätestaates und zur Zusammenarbeit mit ihm. Am besten wird die Aenderung unserer Einstellung wiedergegeben durch unsere Stellung zum Militarismus. Die Jugendbewegung war immer eine Vorkämpferin gegen den Militarismus. Aber nicht gegen die Verwendung der Waffen überhaupt. Nach dem Siege der Revolution verwandeln wir uns aus Bekämpfern des bürgerlichen Militarismus in rücksichtslose rote Militaristen. Nicht weniger wichtig als die Arbeit in der roten Armee ist die Agitation und Propaganda unter den breiten Massen der nichtorganisierten Arbeiter- und Bauernjugend. Der russische Jugendverband bemüht sich, die ärmste Bauernjugend in seine Reihen zu ziehen und hilft dadurch der Partei den Klassenkampf auf das Dorf zu tragen. Nicht weniger große Bedeutung hat die Arbeit unter der intellektuellen Jugend und die Heranziehung ihrer besten Teile zur Mitarbeit an der Diktatur. Der Sozialismus läßt sich nicht durchführen ohne die Kräfte der Intelligenz, der Spezialisten. Alle Arbeit im Innern richtet sich auf die Ausbildung der Mitglieder zu tüchtigen Kämpfern für die proletarische Diktatur, die den praktischen Aufbau der neuen kommunistischen Gesellschaft verstehen. Sowie die Praxis der russischen Jugendverbandes gezeigt hat, ist er gerade zu dieser Arbeit fähig. Aus dem Jugendverbände gehen dauernd neue tüchtige Mitarbeiter in der Parteiarbeit, Kräfte für die Räte-macht auf administrativem, wirtschaftlichem und anderen Gebieten hervor. Und noch eine besondere Aufgabe hat der Jugendverband und jedes seiner Mitglieder. Er muß stets ein Beispiel für die übrige Jugend und die erwachsenen Arbeiter sein. Unter proletarischer Diktatur ist der Arbeiter selbst Hausherr, er arbeitet für das Proletariat und nicht für einen Unternehmer und deshalb muß dann unter den Arbeitern eine strenge Disziplin herrschen. Noch eine letzte wichtige Sache zur Frage der politischen Arbeit der Jugend nach der Uebernahme der Macht in die Hände des Proletariats will ich erwähnen. Der Jugendverband darf keine eigene Politik führen, darf keine eigene politische Partei sein. Nur durch völlige Zentralisierung aller Kräfte läßt sich die proletarische Diktatur durchführen. Die Ersetzung des kapitalistischen Staates durch den proletarischen und die Sozialisierung der Produktion (die Ausschaltung der Kapitalisten aus der Leitung der Produktion) bringt für die Arbeit des kommunistischen Jugendverbandes auf dem Gebiet der Verbesserung der Lage der jugendlichen Arbeiter neue Verhältnisse mit sich. An die Stelle des Kampfes mit den Unternehmern tritt jetzt die enge Zusammenarbeit mit den zuständigen Organen der Sowjetmacht. Die Jugend hat eine so große Rolle in der Produktion übernommen, daß jede Aenderung ihrer Arbeit eine Aenderung

der allgemeinen Lage der Industrie bedeutet. Und die sozialistische Industrie ist die Grundlage für die sozialistische Gesellschaft. Wenn wir uns nicht nur als Jugendliche fühlen, sondern als Proletarier, als Angehörige der Klasse, welche die Macht in Händen und die Aufgabe des praktischen Aufbaues der neuen Gesellschaft vor sich hat, dann müssen wir anerkennen, daß nicht die Jugend allein die „Jugendfragen“ entscheiden kann, von welchen das Schicksal des ganzen Volkes abhängt. Das bedeutet durchaus nicht, daß die Jugend ihrem Schicksal ganz indifferent gegenüberstehen und die Entscheidung über ihr Leben ganz den Alten überlassen werden soll. Die kommunistische Jugend muß die wichtigen Fragen der Lage der jugendlichen Arbeiter besprechen, die Initiative zu neuen Dekreten und Befehlen auf diesem Gebiete geben, für ihre Interessen durch ihre Vertreter in den Staatsorganen, in der Presse, in der Öffentlichkeit agitieren, die Lage der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge klarlegen und untersuchen, die Durchführung schon herausgegebener Dekrete kontrollieren, aktive Mitarbeiter und ihren ganzen Apparat zu dieser Arbeit zur Verfügung stellen. Die Grundlinie der ganzen Maßnahme muß bestimmt werden durch den Gesichtspunkt, daß die Politik des Schutzes der Jugend vor den Schäden der Fabrikarbeit allmählich übergeht in die Umgestaltung der Fabrikarbeit, sodaß diese die Jugend durch Teilnahme an kollektiver Arbeit im Geiste der neuen Gesellschaft erzieht. Die Umgestaltung der Art und Bedingungen der Jugendarbeit geschieht erstens durch die Verbesserung der sanitären und technischen Verhältnisse, so daß eine schädliche Wirkung auf den jugendlichen Organismus ausgeschlossen wird, und zweitens durch Veränderung der Arbeit selbst. Die Umgestaltung der Arbeit selbst geht in der Richtung der Unterordnung dieser Arbeit unter die Anforderungen einer sozialistischen Bildung. Die Arbeit muß so werden, daß sie zum Mittelpunkt der ganzen Erziehung wird, daß sie nicht wie bisher die geistigen Kräfte ausschaltet und unterdrückt, sondern sie anregt und Material für den speziellen und allgemeinen Unterricht außerhalb der Fabrik abgibt. Das kann nur der Fall sein in technisch (und damit auch sanitär) hochentwickelten Fabriken. Die Jugendlichen müssen in ihnen nicht an einfachen Maschinen beschäftigt werden, sondern an komplizierten, nicht lange Zeit an derselben Maschine, sondern in häufigem Wechsel an verschiedenen, nicht an einem beschränkten Teil der Fabrikanlage, sondern so, daß sie den ganzen Betrieb praktisch kennen lernen usw. Damit ist eng verbunden die Aenderung der Unterrichtsmethoden für alle Lehrfächer; sie muß sich entsprechend der praktischen Arbeit der Jugendlichen vollziehen. Die neue Erziehung ruht nicht auf dem Prinzip der Herausziehung der Jugend aus der Gesellschaft, der Schaffung eines besonderen hübschen Jugendlandes, sondern in ihrer Hineinziehung in das gesellschaftliche Leben, ihrer Durchdringung mit den Gesetzen der Gesellschaft und ihrer Arbeit. In der Haltung gegenüber der alten Schule gab es bei der arbeitenden Jugend nur eine Lösung: Kampf gegen sie selbst und gegen die Wirkung, die sie auf die Jugend ausübt. Die neue sozialistische Schule hat die Aufgabe, durch die Verknüpfung der kollektiven Arbeit mit dem Unterricht und Umgestaltung der Unterrichtsmethoden und -inhalte Menschen von höherer bewußterer Leistungsfähigkeit im Produktionsprozeß, Kämpfer und Verteidiger der proletarischen Diktatur, und Erbauer der neuen Gesellschaftsordnung heranzubilden. Gegenüber dieser neuen Schule gibt es für die kommunistische Jugend selbstverständlich auch nur eine Lösung: aktivste Anteilnahme an ihrem Aufbau. Die entscheidende Stimme in den Schulfragen hat die Rätenschaft; zum praktischen Aufbau der neuen Schule müssen die breiten Massen der arbeitenden Klasse herangezogen werden. Die Rolle der kommunistischen Jugendorganisationen im Aufbau der neuen

Schule ist: die Vertretung der Interessen der Jugendlichen in der neuen Schule, die Initiative beim Ausbau der Schulgesetzgebung, die Teilnahme an der Entscheidung der praktischen Ausführung der wichtigsten Fragen durch Vertreter in den betreffenden Regierungsorganen, die Unterstützung des Kommissariats für Bildungswesen mit dem ganzen Apparat der Jugendorganisation, Agitation für die Idee der neuen Schule unter Erwachsenen und Jungen und so weiter. Mit dem Aufbau der sozialistischen Schule sind die Aufgaben der kommunistischen Jugend auf kulturellem Gebiet nicht erschöpft. Die Schule, auch die sozialistische, gibt aber nur das Notwendige. Die Erweiterung der Wissensgebiete, welche die Schule nur anfängt zu lehren, die Erlernung der Kenntnisse und Fähigkeiten, welche die Schule überhaupt nicht einschließt, wird immer Sache der frei organisierten Selbsttätigkeit sein. In Rußland hat sich die Notwendigkeit der Ergänzung der Schularbeit durch solche Bildung außerhalb der Schule deutlich genug gezeigt durch die Entstehung von Jugendklubs bei fast allen Schulen. Die Arbeit in diesen Klubs ist vor allem Aufgabe der kommunistischen Jugendorganisation. Diese Bildungsarbeit soll alle Zweige eines über den Rahmen der engeren Schularbeit hinausgehenden Unterrichts in Fragen der wissenschaftlichen und auch der ethischen und ästhetischen Bildung umfassen. Gerade auch die Kunst ist ja kein neutrales Gebiet, sondern sie kann, e nach der Art der Stoffauswahl und Stoffbehandlung, die kommunistische Erziehung fördern oder in konterrevolutionärem Sinne hemmen. Selbstverständlich ist, daß bei der Betonung des politischen Kampfes als Hauptaufgabe bei der Notwendigkeit, alle Anstrengungen auf die eine Aufgabe des politischen Kampfes zu vereinigen, die kulturelle Arbeit auf große Schwierigkeiten stößt. Aber in der proletarischen Revolution muß alles zusammengemacht werden. Die geistige Hebung der Massen ist auch ein politischer Faktor, ist eine Vorbedingung für die Teilnahme jedes Arbeitenden an der Verwaltung, d. h. für die endgültige Vernichtung der selbständigen Verwaltung.

In der proletarischen Revolution ist die Zeit gekommen, die alte bürgerliche Kultur durch eine proletarische zu ersetzen. Die alte Kultur war durchdrungen von dem Geiste des Individualismus und der engen Spezialisierung, auf der die kapitalistische Produktion aufgebaut ist. Durch die Entstehung der Großbetriebe einerseits, durch den Zwang zum Befreiungskampf in Massenorganisationen und -aktionen andererseits werden aber schon unter kapitalistischer Herrschaft die Grundpfeiler der neuen proletarischen Kultur gelegt.

Diese hat, wie der neue Staatsapparat, wie die neuen ökonomischen Prinzipien, zur Voraussetzung den Aufschwung der neuen Klasse zur Herrschaft, und die Stellung dieser Klasse im Zentrum der ganzen Gesellschaft, deren Entwicklung durch ihren Willen, ihre Tat geleitet wird. Das ist der Geist der Kameradschaft, der Geist des Kollektivismus.

Es wäre ein Unsinn, zu sagen, daß man den ganzen geistigen Reichtum, welchen die Menschheit bisher geschaffen hat, zerschlagen und über Bord werfen will. Es wäre ebenso unsinnig, die Fabrikgebäude, die Maschinen, die bürgerlichen Häuser, die Fachwissenschaft usw. zu zerstören. Das alles ist uns willkommenes Baumaterial für den neuen Aufbau. Wir nehmen alles Gute, was in der alten Kultur war und bauen damit weiter in neuer Richtung. In dieser Richtung müssen aus den Reihen der Jugendorganisationen die neuen Wissenschaftler, Schriftsteller und Künstler erzogen werden. Die gesamte kulturelle Arbeit der Jugendverbände muß eng mit der Arbeit der Schule koordiniert werden. Arbeitsteilung, gegenseitige Ergänzung, Hilfe, Beeinflussung sind da am Platze. Selbstverständ-

nch ist, daß eine derartige kulturelle Arbeit der Jugendorganisationen in dem notwendigen großen Maßstab nur in enger Zusammenarbeit mit allen Bildungsorganen des proletarischen Staates durchgeführt werden kann.

Hier kann ich mein Referat schließen. Vielleicht war es zu prinzipiell, zu allgemein, aber ich sagte zu Anfang, daß ich keine Schablone geben will, sondern nur die Richtlinien, das Wichtigste. Das alles steht jetzt zur Diskussion. Man muß seine Wichtigkeit anerkennen: Die Frage der Aufgaben der Jugendorganisation nach Uebernahme der Macht ist für uns so aktuell wie die Frage des Rätessystems, der Sozialisierung der sozialistischen Schule usw. Wir können unserer Aufgabe nur gerecht werden, wenn wir im lang erwarteten Augenblick des proletarischen Sieges klar vorbereitet für die sofortige Aufnahme unserer wichtigen Arbeit, von der das Schicksal der Revolution in hohem Maße abhängt.

Im Anschluß an dieses Referat legte Genosse Schatzkin folgende Thesen vor:

1. Nach Uebernahme der Macht durch das Proletariat verstärkt sich der Klassenkampf durch den Widerstand der gegenrevolutionären Bourgeoisie und den Angriff der noch bestehenden imperialistischen Raubstaaten und nimmt die Form des Bürgerkrieges an. Deshalb bleibt auch nach Errichtung der proletarischen Diktatur die aktive Teilnahme am politischen Kampf und an der politischen Propaganda und Agitation die vornehmste Aufgabe der Jugendorganisationen.

2. Aber während früher alle Kräfte auf den Sturz des bürgerlichen Staates eingestellt waren, verteidigt unter der proletarischen Diktatur die Jugendorganisation den proletarischen Staat und den Aufbau der neuen kommunistischen Gesellschaft. An die Stelle des Kampfes gegen den bürgerlichen Militarismus tritt die tätige Mithilfe in der roten Armee; an die Stelle der Bildung, die die Jugendlichen zur Vernichtung der alten Gesellschaft befähigte, tritt die praktische Ausbildung zu tätigen Arbeitern an den Stellen der Sowjetmacht auf allen Gebieten ihrer Tätigkeit.

3. Der frühere Kampf gegen die Kapitalisten und ihren Staat für die wirtschaftliche Besserstellung der Jugend wird ersetzt durch die enge Zusammenarbeit mit dem proletarischen Staat auf diesem Gebiet. Das Schwergewicht dieser Arbeit wird dabei von dem Schutz der jugendlichen Arbeiter auf eine volle Umgestaltung der Arbeit der Jugendlichen unter dem Gesichtspunkt sozialistischer Erziehung verlegt. Die Initiative bei der Gesetzgebung über diese Fragen liegt bei den Jugendorganisationen. Sie haben ihre Vertreter in allen Kommissariaten und Instanzen und drängen die Arbeiterorganisationen und alle Körperschaften des proletarischen Staates zu entscheidenden Maßnahmen, überwachen die Durchführung der Dekrete und stellen zu dieser Umformung der Arbeit ihren ganzen Organisationsapparat zur Verfügung.

4. Der frühere Kampf gegen die alte bürgerliche Schule wird abgelöst durch die Mitarbeit der Jugendorganisation am Aufbau der proletarischen Einheits-Arbeitsschule. Für das Verhältnis der Jugendorganisation zum proletarischen Staat beim Aufbau der proletarischen Schule gelten die gleichen Grundsätze wie auf ökonomischem Gebiet.

5. Auch nach Errichtung der neuen sozialistischen Schule bildet die kulturelle Arbeit der selbständigen Jugendorganisationen die beste Methode für die Bildung neben der Schule. Diese Arbeit muß in Verbindung mit den Bildungsorganen des proletarischen Staates in größtem Maßstabe ausgebaut werden und mit der Arbeit der sozialistischen Schule aufs engste koordiniert sein. Aus den Jugendorganisationen müssen die freiesten Arbeiter, die tapfersten Soldaten, aber auch die Wissenschaftler, Techniker, Künstler und Lehrer, die Träger der neuen proletarischen Kultur hervorgehen.

Wegen der vorgerückten Zeit wird die Beschlußfassung über diese Frage wie auch die Weiterführung einer sich nach diesem Punkt entwickelten Diskussion über antimilitaristische Taktik der ersten Bürositzung überwiesen.

Darauf wird in Behandlung des Punktes 7 der Tagesordnung
Wahlen
eingetreten.

Münzenberg. Das provisorische Komitee schlägt ein Exekutivkomitee von fünf Mitgliedern mit dem Sitz in Deutschland vor. Das Komitee soll sich aus zwei deutschen und je einem Genossen aus einem der skandinavischen, slavischen und romanischen Länder zusammensetzen.

Der Vorschlag wird angenommen und fünf Genossen gewählt.

Schluß des sechsten Verhandlungstages.

Siebenter Verhandlungstag.

Gen. Münzenberg teilt mit, daß das Lokal, das letzte verfügbare, um 4 Uhr geräumt werden muß. Bis dahin muß die Gesamttagessordnung des Kongresses erledigt sein.

Zum letzten Punkt 8 der Tagesordnung:

Verschiedenes,
in dessen Behandlung man nunmehr eintrat, lagen eine Reihe von Anregungen und Vorschlägen vor.

Schon im Laufe früherer Debatten war von Gen. Samuelson und Polano die Frage der internationalen Sprache aufgeworfen und ihre Behandlung durch den Kongreß beantragt worden.

Schatzkin: Da die meisten vertretenen Organisationen mit dem Material nicht vertraut sind, schlage ich die Behandlung auf der nächsten Bürositzung vor.

Schüller: Eine Diskussion über die Frage überhaupt wäre auf dem Kongreß sehr angebracht, um die Sache erst einmal ins Rollen zu bringen. Eine Beschlußfassung soll allerdings nicht stattfinden.

Die Abstimmung ergibt eine Mehrheit für Absetzung der Frage und Verschiebung auf die Bürositzung.

Münzenberg entwickelt die Vorschläge des provisorischen Komitees betreffend die internationale Jugendzeitung. Sie enthalten den Ausbau zu einem wirklich internationalen Organ, monatliche Erscheinensfrist, Durchführung fremdsprachlicher Uebersetzungen.

Verschiedene Genossen befürworten die Herausgabe in der Sprache ihres Landes. Die Frage, ob Herausgabe und Uebersetzung oder Abdruck der wichtigen Artikel in den Landesorganen, soll Fall für Fall entschieden werden. Eine Abstimmung erübrigt sich, da die Zeitung grundsätzlich bereits im Organisationsstatut beschlossen ist.

Zur Ergänzung und besonders zur Untrstützung der Landesjugendzeitungen soll das Exekutiv-Komitee eine internationale Jugendkorrespondenz herausgeben, die besonders das kleinere Bericht- und Nachrichtenmaterial aus der Bewegung bringen soll. Außerdem soll der Verlag für die Schriften der Jugendinternationale selbständig ausgebaut werden.

Münzenberg: In Bern 1915 ist ein Liebknichtfonds geschaffen worden, der besonders durch Sammlungen in vielen Ländern besonders an den Jugendtagen usw. gespeist und zur Unterstützung des Kampfes bestimmt ist. Ich schlage vor, diesen Fond ausdrücklich zu erneuern und zur regen Sammlung aufzufordern.

Es wird einstimmig in diesem Sinne beschlossen. Die Speisung soll außer durch Sammlungen auch noch durch Materialvertrieb bewirkt werden. U. a. sollen neue Bestellungen auf Abzeichen, die besonders in Skandinavien sehr verbreitet sind, gemacht werden.

Im provisorischen Komitee war bereits die Frage der Errichtung von Untersekretariaten besprochen worden. Diese sollen vor allem als Vermittlungsorgane der Zentralexekutive mit den abgelegenen Ländern dienen, Verbindung herstellen, Teilkonferenzen einleiten, Uebersetzungen besorgen u. dgl. mehr. Das provisorische Komitee hat in Aussicht genommen je ein solches Sekretariat für den Südosten, besonders den Balkan, für die romanischen Länder, gegebenenfalls auch England und Amerika, und für den ganzen Osten. Die Arbeit in Stockholm sollte dem bereits bestehenden interskandinavischen Sekretariat übertragen werden.

Schatzkin: Das Moskauer Untersekretariat wird große Aufgaben im fernen Osten haben. Von einer strengen Einteilung der Länder auf die betreffenden Untersekretariate ist nicht die Rede. Es muß von allen Seiten alles versucht werden. Alle wichtigen Schritte dürfen die Untersekretariate nur mit Genehmigung des Exekutiv-Komitees tun.

Samuelson: Ich habe bereits über unser interskandinavisches Büro berichtet. Wir werden nächstens einen Kongreß haben.

Die Vorschläge des provisorischen Komitees werden mit den durch die Diskussion gegebenen Erläuterungen angenommen.

Schüller: Zur Frage Internationaler Jugendtag hat unsere Organisation den Antrag eingereicht, einen festen Tag zu bestimmen, der durch Demonstrationen usw. begangen werden soll, auch wenn es ein Arbeitstag ist. Wir schlagen dafür den 7. November vor. Ueber die Art der Regelung beantragen wir nichts Bestimmtes.

Schatzkin: Ich bin gegen den 7. November, weil dann die Jugendaktion ganz in der allgemeinen Bewegung verschwindet. Der 1. September ist, wie es bisher war, der geeignetste Termin. Die Mittel soll das Exekutiv-Komitee jedesmal bestimmen.

Nach weiterer Debatte wird schließlich mit 22 gegen 7 Stimmen ein Antrag Polano mit folgendem Wortlaut angenommen:

„Der internationale Kongreß bestimmt den ersten Sonntag im September jeden Jahres zum internationalen Jugendtag. An diesem Tage sollen in öffentlichen Manifestationen, Meetings und Versammlungen die Forderungen der revolutionären Jugendorganisationen erläutert und propagiert werden.“

Münzenberg: Außer diesem alljährlichen Jugendtag schlägt das provisorische Komitee besonders vor, im kommenden Januar des Todes-tag Karl Liebknechts durch geeignete Demonstrationen zu gedenken.

Das Exekutiv-Komitee wird dementsprechend mit der sofortigen Herausgabe eines Flugblattes und anderen Vorbereitungen dazu beauftragt.

Samuelson: Im Anschluß hieran schlage ich vor, daß wir von unserem ersten Kongreß hier der Frau Karl Liebknechts zum Zeichen unseres treuen Gedenkens einen Strauß roter Blumen durch Gen. Münzenberg überbringen lassen. Der Kongreß nimmt die Anregung freudig auf und erteilt Gen. Münzenberg diesen Auftrag. Desgleichen soll sofort ein Beileidstelegramm an die de Zaaier-Gruppe (Holland) zum Tode ihres Führers von Amstel gesandt werden.

Nach Erledigung einiger weiterer interner und organisatorischer Arbeiten ergreift Münzenberg das Schlußwort:

Der Reaktion zum Trotz haben wir unseren Kongreß jetzt glücklich zu Ende geführt. Ein schwieriges Stück Arbeit liegt mit diesen 7 Tagen hinter uns. Die Diskussion, besonders zum grundsätzlichen Programm, hat auf einer Höhe gestanden, wie sie der Jugendorganisation würdig ist. An uns ist es nun, zu sorgen, daß unsere Beschlüsse nicht auf dem Papier bleiben. Dazu kehrt ihr, Genossen, jetzt in eure Länder zurück. Ob und wo wir uns wiedersehen, ist sehr unbestimmt. Ihr wißt, was Gen. Leviné sagte: Wir, Revolutionäre sind Tote auf Urlaub. Wir wissen nie, wann unser Urlaub zu Ende geht. Aber hören wollen wir von unserer geleisteten Arbeit. Das Gefühl, mit unserer gemeinsamen Arbeit eine neue Phase der internationalen proletarischen Jugendbewegung eingeleitet zu haben, wird die Genossen in der Durchführung der schweren Aufgaben, die ihrer in ihren Ländern harren, aufrecht halten.

Wir vom Exekutiv-Komitee werden alle Kräfte anspannen, um dem uns bewiesenen Vertrauen gerecht zu werden. Es wird uns aber heiligste Pflicht sein, die Beschlüsse in die Tat umsetzen zu helfen.

Damit schließe ich den Kongreß.

Mit dem gemeinsamen Gesang der Internationale in den verschiedenen Landessprachen schloß der 1. Kongreß der komm. Jugend-Internationale.

Mittwoch, den 26. November, nachmittags 4 Uhr.

Das Programm von Stuttgart.

Auf dem ersten internationalen Kongreß der sozialistischen Jugendorganisationen, der anschließend an den allgemeinen internationalen Kongreß im August 1907 in Stuttgart stattfand, wurde folgendes Aktions- und Bildungsprogramm angenommen:

Wortlaut der Thesen über das Thema „Die sozialistische Erziehung der Jugend“.

I.

Innerhalb der aufwachsenden Generationen der Arbeiterklassen ist ein lebhafter Antrieb zur Bildung im sozialistischen Sinne im Aufkommen. Die jungen Arbeiter empfinden das Bedürfnis, sich zum Klassenkampf vorzubereiten durch Erwerbung derjenigen Kenntnisse und durch Stärkung derjenigen sittlichen Eigenschaften, die sie in den Stand setzen, jenen Kampf mit größerer Kraft zu führen. Unter sozialistischer Erziehung verstehen wir die Erwerbung jener Kenntnisse und moralischen Eigenschaften.

II.

Die sozialistische Erziehung der jungen Arbeiter geschieht am besten und zweckmäßigsten in eigenen Organisationen. Es ist deshalb Pflicht der sozialistischen Partei, die Gründung von Jugendorganisationen in die Hand zu nehmen und, wo solche bestehen, sie kräftig zu unterstützen.

Die Aufgaben der Organisationen sind:

a) Die Vorbereitung von Wissen, in erster Linie von dem Wissen, das dem Proletariat unentbehrlich ist, um den Klassenkampf mit allem Nachdruck führen zu können, das heißt, von der Wissenschaft der Gesellschaft. Zunächst soll, wo dies notwendig erscheint, die Grundlage für jede weitere Bildung gelegt werden, indem mit der Muttersprache den jungen Arbeitern ein richtiges Erfassen des Gehörten und Gelesenen und der klare schriftliche und mündliche Ausdruck desselben und ihrer Gedanken ermöglicht wird. Im Vordergrund der proletarischen Jugendbildungsbestrebungen soll das Studium der Nationalökonomie, der allgemeinen Geschichte und der Geschichte der Arbeiterbewegung im Sinne der marxistischen Geschichtsauffassung, sowie der Staatseinrichtungen und der Arbeiterschutzgesetzgebung stehen. In zweiter Linie kommen dann Naturwissenschaften, die soziale Hygiene einschließlich der Aufklärung über die geschlechtlichen Fragen und über den Alkoholismus in Betracht.

Es ist dabei auch auf die Aufklärung über das Wesen und die Entstehungsgeschichte von Religion und Kirche im Sinne des historischen Materialismus Gewicht zu legen.

b) Die Züchtung und Stärkung der sittlichen Eigenschaften wie: Solidarität, demokratische Gesinnung, Disziplin, Selbstbewußtsein, Opferwilligkeit, Kühnheit und Besonnenheit, deren das Proletariat in hohem Maße bedarf, um seine historische Aufgabe erfüllen zu können.

Es soll hierbei noch besonders auf die Wichtigkeit des Zusammenarbeitens beider Geschlechter in den Jugendorganisationen hingewiesen werden. Die gemeinschaftliche Arbeit und der gemeinschaftliche Kampf für eine große Sache ist das beste Mittel, die gegenseitigen Beziehungen der Achtung und Kameradschaftlichkeit zwischen den Geschlechtern herbeizuführen, die die Grundlage der sexuellen Sittlichkeit des Sozialismus bilden.

c) Die Pflege der internationalen Solidarität durch Verbreitung von Wissen über die Jugend- und die Arbeiterbewegung, sowie durch Förderung

der persönlichen Beziehungen zwischen den sozialistischen jungen Arbeitern aller Länder.

- d) Die Pflege der körperlichen Kultur durch Leibesübungen und Spiele.
- e) Die Förderung des ästhetischen Sinnes des Proletariats.

III.

Die sozialistische Erziehung der Jugend geschieht am besten in eigenen Organisationen. Jedoch muß womöglich ein organischer Zusammenhang, wo dieser nicht möglich ist, wenigstens ein geistiges Band zwischen ihnen und der klassenbewußten Arbeiterbewegung bestehen.

IV.

Die sozialistische Erziehung der Jugend vollzieht sich nur teilweise durch Aufklärung in der Presse, in Bildungskursen usw. **Ergänzt muß sie werden durch die Aktion, den Kampf**, aus der Erwägung heraus, daß es unmöglich ist, einen bestimmten Punkt anzugeben, wo das erworbene Wissen den jungen Arbeiter erst instand setzt, in den Kampf einzutreten, während umgekehrt der Kampf selbst erst die lehrsamste Methode der Aufklärung ist. Jedoch soll ausdrücklich hervorgehoben werden, daß während in den Partei- und gewerkschaften Organisationen der Kampf mehr im Vordergrund steht, umgekehrt in der Jugendbewegung der Hauptnachdruck auf die Bildungsbestrebungen gelegt werden muß, die deshalb die wichtigsten Aufgaben der Jugendorganisationen sind.

V.

Die Punkte, auf die die Organisation der jugendlichen Arbeiter überwiegend ihre Aktionen zu konzentrieren haben, folgen aus der besonderen Stellung des jugendlichen Proletariats in der kapitalistischen Gesellschaft. Es sind:

- a) der Kampf um den Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung, die Aktion für bessere Befolgung der gesetzlichen Schutzbestimmungen, sowie für den Schutz der jungen Arbeiter gegen Ausbeutung überhaupt;
- b) der Kampf gegen den Alkoholismus;
- c) der Kampf gegen den Militarismus.

VI.

Die Mittel, deren sich die jungen Arbeiter zur Erfüllung ihrer Aufgaben unter anderen bedienen können, sind:

- a) die Veranstaltung von Vorträgen und Unterrichtskursen;
- b) die Herausgabe und Verbreitung von Zeitungen und Schriften;
- c) die Bildung von Vereins- und Wanderbibliotheken;
- d) gemeinsame Ausflüge und Besichtigungen;
- e) Leibesübungen und Bewegungsspiele;
- f) die Teilnahme an Petitionen und Demonstrationen;
- g) die Bildung von Studienzirkeln;
- h) die Veranstaltung von künstlerischen und literarischen Unterhaltungsabenden.

Des weiteren ist es Aufgabe der Jugendorganisationen, dafür zu wirken, daß die Partei immer mehr für die Bildungsbestrebungen der proletarischen Jugend gewonnen wird.

In einer besonderen Resolution wurde allen Jugendorganisationen die Förderung alkoholgegnerischer Bestrebungen zur Pflicht gemacht.

Als Minimalprogramm für den gesetzlichen Schutz der jugendlichen Arbeiter wurde folgendes Programm aufgestellt:

Die kapitalistische Produktionsweise hat die Ausbeutung der arbeitenden Jugend in zweierlei Richtungen zur Folge.

Die Vervollkommnung der Maschinen macht im Gegensatz zu früheren Perioden in großem Umfange stärkere physische Kräfte im Produktionsprozeß überflüssig und damit die Heranziehung jugendlicher Arbeitskräfte vom zähesten Kindesalter an in außerordentlich gesteigertem Maße möglich. Die jugendlichen Arbeitskräfte werden von den Kapitalisten bevorzugt, weil ihre Erhaltungskosten geringer sind als die erwachsener Arbeiter. Im Wesen des Kapitalismus liegt es, die ihm zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte nach Möglichkeit auszubeuten. Durch die *Widerstandslosigkeit* der jugendlichen Arbeiter wird ihre Ausbeutung im höchsten Grade möglich.

Um die schändlichsten Auswüchse jener Ausbeutung, die ihre Opfer selbst am Kampf gegen das heutige Wirtschaftssystem verhindern, zu beseitigen, ersucht die Konferenz zunächst:

a) Die Jugendorganisationen, deren Errichtung auch im Interesse des wirtschaftlichen Schutzes der jugendlichen Arbeiter zu fordern ist, Schutzkommissionen für jugendliche Arbeiter zu schaffen, welche die Aufgabe haben, darauf zu achten, daß die für den Schutz der jugendlichen Arbeitskräfte bestehenden Vorschriften innegehalten werden, und auch die Regelung des Arbeitsnachweises in die Hände zu nehmen;

b) die sozialistischen Fraktionen, daß sie in den gesetzgebenden Körperschaften folgende Forderungen vertreten:

1. Verbot der Beschäftigung jugendlicher Arbeitskräfte vor vollendetem 16. Lebensjahr unter gleichzeitiger Ausdehnung der Schulpflicht bis zu diesem Alter;
2. Sechsstündiger Maximalarbeitstag für alle Arbeiter, unter welchem Begriff überall die Arbeiterinnen mit verstanden sind, unter 18 Jahren;
3. Verbot der Nachtarbeit für alle Arbeiter unter 18 Jahren;
4. 36stündige ununterbrochene Sonntagsruhe für alle Arbeiter unter 18 Jahren;
5. Verbot des Kost- und Logiszwangs für die gleiche Altersschicht. Die Vereinbarung eines solchen Zwanges ist nichtig;
6. Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichts für alle in Handel, Verkehr, Industrie, Landwirtschaft und in den sogenannten freien Berufen beschäftigten Arbeiter bis zum vollendeten 18. Lebensjahre;
7. Obligatorische Einführung des Tagesunterrichts an Werktagen für alle Fortbildungs-, Fach- und gewerblichen Vorbereitungsschulen;
8. Abschaffung des Rechtes der väterlichen Zucht für den Lehrherrn, insbesondere des körperlichen Züchtigungsrechtes;
9. Anstellung von besonderen Inspektoren für die jugendlichen Arbeiter;
10. Ausdehnung der Gewerbeinspektion auf die Handwerksbetriebe und die Hausindustrie;
11. Die Lehrzeit darf zwei Jahre und zwar einschließlich der Probezeit nicht überschreiten;
12. Verbot der Lehrlingsverwendung zu häuslichen oder überhaupt außergewerblichen und zu anderen als den vertraglich ausdrücklich festgesetzten Arbeiten;
13. Beseitigung aller Bestimmungen, die die Löslichkeit des Lehrverhältnisses erschweren. Die Vereinbarung solcher Bestimmungen, insbesondere von Konventionalstrafen, ist nichtig;
14. Empfindliche Strafen für diejenigen Arbeitgeber, Meister usw., die einer der obigen Bestimmungen zuwiderhandeln.

c) Die Gewerkschaften, beim Stellen der Forderungen und beim Abschluß von Kollektivverträgen, die zu b) angeführten Punkte zu berücksichtigen.“

„JUGEND-INTERNATIONALE“

Kampfiorgan der Kommunistischen Jugendinternationale.

Herausgegeben und geleitet vom Exekutiv-Komitee der Kommunistischen Jugendinternationale.

Die **Jugend-Internationale** ist reich illustriert und erscheint monatlich 16-seitig. Sie steht unter der ständigen Mitarbeit guter Künstler und bekannter Genossen aller Länder.

Preis der Einzelnummer 1 Mark.

Bei Zusendung unter Kreuzband jährlich 10 Mark,
halbjährlich 5 Mark.

Als Ergänzung zu der **Jugend-Internationale** erscheint die

Internationale Jugendkorrespondenz.

Die Internationale Jugendkorrespondenz bringt in jeder Nummer Beiträge über die Probleme der proletarischen Jugendbewegung, ausführliche Berichte über den Stand und die Tätigkeit der proletarischen Jugendorganisationen. — Monatlich gelangen 3 Hefte zur Ausgabe.

Preis der „Internationalen Jugendkorrespondenz“ im Abonnement, halbjährlich 18 bis 20 Nummern, 4 Mark, jährlich 36 bis 44 Nummern 8 Mark.

Internationale Jugendbibliothek

- Nr. 1. Max Barthel: Revolutionäre Gedichte. (Vergriffen!)
- Nr. 2. Willy Münzenberg: Programm und Aufbau der sozialistischen Jugendinternationale. (Vergriffen!)
- Nr. 3. Willy Münzenberg: Die sozialistische Jugendinternationale. Mit einem Vorwort von Klara Zetkin. 2 Mark.
- Nr. 4. Edwin Hoernle: Sozialistische Jugenderziehung und Sozialistische Jugendbewegung. 1,50 Mark.
- Nr. 5. Die Aufgaben der Kommunistischen Jugendorganisationen nach Uebernahme der Macht durch das Proletariat. Aus der Praxis der Kommunistischen Jugendorganisationen von Rußland und Ungarn. Von Schatzkin-Moskau und Lekai-Budapest. 1,50 Mark.
- Nr. 6. Eugen Leviné: Ahasver, Rede vor Gericht u. a. Mit einem Bild und einer Notenbeilage. 3 Mark.
- Nr. 7. Bronski: Ein Jahr proletarische Diktatur. 0,40 Mark.
- Nr. 8. Unter dem roten Banner! Protokoll des 1. Kongresses der Kommunistischen Jugendinternationale in Berlin. 5 Mark.

Willy Münzenberg: Die proletarischen Jugendorganisationen vor und während des Krieges. 240 Seiten. 4,50 Mark.

Internationaler Jugendverlag

BERLIN C. 2, Stralauerstrasse 12.

Bibliothek der FES



1194934

